

W | e | r | k | b | u | c | h

Abendmahl mit Kindern



Impressum

Werkbuch Abendmahl mit Kindern

Herausgegeben vom Landeskirchenamt
der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Verlag Evangelischer Medienverband Kassel, 2018
ISBN 978-3-89477-893-4

Werkbuch

Abendmahl mit Kindern



Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

INHALT

■ Geleitwort der Prälatin

1. ■ Einleitung

- 1.1. »Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist« (Ps 34,9) 10
- 1.2. Anliegen des Werkbuchs. 11
- 1.3. Ein Blick in die Kirchengeschichte 11
- 1.4. Biblische Aspekte 13
- 1.5. Plädoyer für eine inklusive Abendmahlspraxis
Pädagogische Einsichten und Hinweise (Christian Grethlein) 13

2. ■ Bedeutungsaspekte des Abendmahls

- 2.1. »Schmecken und sehen« – Dank für Brot und Wein als Gaben der Schöpfung . . 17
- 2.2. »Miteinander essen, das kann schön sein!« – Gemeinschaft erleben und feiern . . 18
- 2.3. »Dann ist Jesus ganz nah bei uns« – Gedächtnis und Erinnerung 20
- 2.4. »Wie im Himmel« – Vorfreude auf Gottes Reich 21
- 2.5. »So, wie ich bin, komme ich zu dir« – Vergebung und Versöhnung 22
- 2.6. »Nicht nur ich und meine Welt« – Anstoß zum Einsatz für andere. 24

3. ■ Elemente und Austeilungsformen im Abendmahl

- 3.1. Die Elemente Brot und Wein 26
 - 3.1.1. Das Brot 26
 - 3.1.2. Die Frucht des Weinstocks 28
- 3.2. Austeilungsformen 31
 - 3.2.1. Austeilung im Kreis oder Halbkreis. 31
 - 3.2.2. Wandeltkommunion 32
 - 3.2.3. Teilen durch Weitergeben 32
 - 3.2.4. Tischabendmahl/Feierabendmahl. 33
 - 3.2.5. Formen des Trinkens 34
- 3.3. Orientierung für Kinder und Jugendliche 35

4. ■ Gottesdienstmodelle

- 4.1. »Ich bin das Brot« – Die kleine liturgische Form für jedes Alter und viele Gelegenheiten
(Bedeutungsaspekte: Vergebung, Erinnerung, Gemeinschaft) 37
- 4.2. **Einführung des Abendmahls mit Kindern**
»Große Kleinigkeiten« – Gottesdienst zur Einführung des Abendmahls mit Kindern (Erntedankfest)
(Bedeutungsaspekte: Dank für die Gaben der Schöpfung, Gemeinschaft). 47

4.3.	Der agendarische Abendmahlsgottesdienst – kindgerecht	
4.3.1.	Worauf es ankommt..	57
4.3.2.	Hinführung zum Abendmahl (Beispiel)	59
4.3.3.	Einsetzungsworte narrativ (fünf Beispiele).	60
4.4.	Am Sonntag	
	»Heute feiern wir ein Fest!« – Familiengottesdienst mit Abendmahl zu Lk 19,1-10/Zachäus (kirchenjahreszeitunabhängig) (Bedeutungsaspekte: Vergebung und Versöhnung, Vorfreude auf Gottes Reich)	66
4.5.	Im Jahreskreis	
4.5.1.	»Brannte nicht unser Herz?« – Familiengottesdienst mit Abendmahl an Ostern zu Lk 24/ Emmaus (Bedeutungsaspekte: Erinnerung, Gemeinschaft)	75
4.5.2.	»Wir sind dann mal weg!« – Abendmahl als Wegzehrung am Ferienbeginn – Familiengottesdienst zu 1.Kön 18/Elia (Bedeutungsaspekte: Stärkung, Gemeinschaft mit Gott)	85
4.5.3.	»Brot für Leib und Seele« – Familiengottesdienst mit Abendmahl für alle am Erntedankfest (Bedeutungsaspekte: Gemeinschaft, Versöhnung)..	93
4.5.4.	»Am Tisch der Ewigkeit« – Zwei Kindergottesdienste und ein Familien- gottesdienst mit Abendmahl am Ende des Kirchenjahres (Michael Fenner) (Bedeutungsaspekte: Vorfreude auf Gottes Reich)	104
4.5.4.1.	Kindergottesdienst I »An Omas Tisch schmeckt's allen« – Mk 10,13-16	105
4.5.4.2.	Kindergottesdienst II »Kein Streit an Omas Tisch« – Lk 15,11-32.	108
4.5.4.3.	Familiengottesdienst »Am Tisch der Ewigkeit« – Lk 24,13-35	113
4.6.	In der KITA	
4.6.1.	»Freut euch, freut euch, Ostern ist da« – Mit der KITA Abendmahl feiern. Ein zweiwöchiges Projekt (Volker Mantey und Team) (Bedeutungsaspekte: Erinnerung, Gemeinschaft)	125
4.6.1.1.	Fünf Einheiten »Vom letzten Abendmahl bis zur Auferstehung«	
	Einheit 1: Das letzte Abendmahl	127
	Einheit 2: Im Garten Gethsemane	129
	Einheit 3: Jesus trägt sein Kreuz	130
	Einheit 4: Das leere Grab	131
	Einheit 5: Jesus ist auferstanden.	132
4.6.1.2.	Andacht für die einzelnen KITA-Gruppen in der Kirche mit Abendmahl	133

4.6.2.	»Abendmahl mit Kindergartenkindern« – im Wochenritual »Biblische Geschichte« (Imke Leipold) (Bedeutungsaspekte: Erinnerung, Gemeinschaft)	137
4.6.2.1.	Das Wochenritual »Biblische Geschichte«	137
4.6.2.2.	Das erste Mal Abendmahl – in der Passionszeit – Mk 11 par; Mk 14	140
4.6.2.3.	Aus der Erfahrung..	143
4.7.	Auf dem Weg zum Abendmahl »Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden« – Gottesdienst mit einer Schulklasse nach Ostern mit »Traubenmahl«.	144
5.	■ Annäherungen und Auseinandersetzungen	
5.1.	Klausurtag mit dem Kirchenvorstand zum Thema »Abendmahl mit Kindern«..	152
5.2.	»Vokabelkärtchen« pro und contra	157
5.3.	»Brot- und Weinprobe« – Einstieg in die Thematik für Menschen ab 5 Jahren ..	159
6.	■ Musik und Lieder im Gottesdienst	
6.1.	Einführung..	165
6.1.1.	Die Musik im Gottesdienst	165
6.1.2.	Auswahl der Lieder, der Instrumente und die Beteiligung von Chören, Instrumentalgruppen oder Bands.	165
6.1.3.	Liturgische Stücke im Abendmahlsgottesdienst mit Kindern	166
6.1.4.	Der »Soundtrack« des Gottesdienstes und des Abendmahls	166
6.2.	Synopse der Lieder zum Abendmahl mit Kindern – ein Überblick.	168
6.3.	Abkürzungs- und Quellenverzeichnis der Lieder	171
7.	■ Anhang	
7.1.	Beschlüsse der Landessynode zum Abendmahl mit Kindern.	172
7.2.	Empfehlungen zur Weiterarbeit/Literatur	173
7.3.	Ansprechpartner/-innen in der EKKW.	174
7.4.	Abkürzungs- und Quellenverzeichnis.	175
7.5.	Mitarbeitende.	179

Geleitwort

Seit über 35 Jahren ist in unserer Landeskirche das Abendmahl für Kinder geöffnet. Seitdem wird es in vielen Gemeinden mit Kindern gemeinsam gefeiert. Das ist sehr erfreulich und soll mit dem »Werkbuch Abendmahl mit Kindern« mit neuen Anregungen und Modellen gestärkt und gefördert werden. Auch die Gemeinden, die bisher das Abendmahl nicht mit Kindern gemeinsam feiern, sollen dazu ermutigt und in ihren ersten Schritten mit konkreten Materialien unterstützt werden.

Feiern Kinder mit, ändert sich die Atmosphäre der Abendmahlsfeiern und es muss ihr Inhalt elementarisiert werden. Sie werden offen und lebendig. So lassen sie auf ihre Weise die Freundlichkeit Gottes (Ps 34,9) und den biblischen Reichtum neu entdecken: Neben der Sündenvergebung geht es um das Erleben von Gemeinschaft, um die Freude an Gottes Schöpfung in Brot, Wein und Saft, um die Vorwegnahme des Festes im Reich Gottes und anderes mehr.

Das Werkbuch hat nicht die Absicht, Fragen des Abendmahls umfassend zu bedenken oder eine neue Abendmahlstheologie zu entwickeln. Es versucht vielmehr, Anregungen für die Abendmahlspraxis mit Kindern aus der Spannung zwischen Traditionsorientierung und Kindgemäßheit zu gewinnen; sowohl Verständlichkeit als auch Wiedererkennbarkeit sind maßgebliche Kriterien. Dabei lässt es sich von der Einsicht leiten, dass das, was wir in frühen Jahren gelernt haben, häufig das ganze Leben prägt.

Die Feier des Abendmahls verbindet, nicht nur die, die feiern, sondern auch die, die an ihr liturgisch arbeiten: Es freut mich besonders, dass dieses Werkbuch als ein Kooperationsprojekt von Liturgischer Kammer und Sprengelbeauftragten für den Kindergottesdienst entstanden ist. Ebenfalls freut es mich, dass Christian Grethlein, Professor für Praktische Theologie an der Universität in Münster, einen Beitrag zu den pädagogischen Aspekten des Themas beige-steuert hat. Allen gilt mein herzlicher Dank.

Eine weitere Besonderheit will ich hervorheben: In das Werkbuch sind die drei Modelle aufgenommen worden, die als Sieger aus dem diesjährigen Wettbewerb unserer Landeskirche »Abendmahl mit Kindern« hervorgegangen sind. Als Schirmherrin dieses Wettbewerbs freue ich mich, dass diese Modelle dadurch noch einmal eine besondere Form der Würdigung erfahren.

Der namhafte Druckkostenzuschuss des Vereins »Andere Zeiten« hat es möglich gemacht, ein ansprechendes, gut ausgestattetes Werkbuch herzustellen. Auch dafür möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

Ich hoffe, dass das Werkbuch gern zur Hand genommen wird und dazu beitragen kann, das Abendmahl mit Kindern in unserer Landeskirche zu stärken und zu fördern.

Marita Natt

Prälatin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

1.

EINLEITUNG1.1. **»Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.« (Ps 34,9)**

Gottesdienst mit Abendmahl in einem kleinen nordhessischen Dorf. In dieser Gemeinde feiert man das Mahl in Form der Intinctio mit Oblaten und Traubensaft. Weil die Pfarrstelle gerade vakant ist, leitet eine Vertretungspfarrerin aus der nahe gelegenen Kleinstadt die Feier. Unter den Gottesdienstteilnehmern befindet sich auch eine Anzahl schwarzgekleideter Menschen, Angehörige eines kürzlich Verstorbenen, der heute noch einmal verlesen wird. Dazu gehören auch einige Kinder im Vor- und Grundschulalter, vielleicht Enkel des Toten. Zum Abendmahl werden alle eingeladen, auch die Kinder. Die Pfarrerin kann nicht wissen, welche »Unterweisung« sie erhalten haben und ob überhaupt. Sie versucht mit wenigen, einfachen Worten zu vermitteln, warum Brot und Wein in Erinnerung an Jesus trösten und zum Leben stärken können. Statt der liturgisch geprägten Einsetzungsworte erzählt sie vom letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern, so dass auch Kinder sich »ein Bild machen« können.

Dann treten alle in einen großen Halbkreis vor den Altar. Zwischen seinen Eltern steht ein kleiner Junge, vielleicht vier Jahre alt, und schaut erwartungsvoll, was da passiert. Die Pfarrerin reicht ihm eine Oblate. »Das ist das besondere Brot von Jesus«, sagt sie. »Halt es noch einen Moment lang fest, du kannst es gleich in den Saft tauchen.« Als sie mit dem Kelch kommt, zeigt sie ihm, was er tun muss. Sie hält den Kelch unter den Händen des Kindes fest, bis der herablaufende Saft abgetropft ist. »Du darfst das Brot jetzt essen«, sagt sie. Der Kleine hat alles aufmerksam verfolgt. Dann steckt er die eingetauchte Hostie in den Mund. Es kracht leise, als er zubeißt. Dann geht ein Strahlen über sein Gesicht. »Hmmm«, sagt er deutlich hörbar, »schmeckt!«

Die Stimmung im Raum verändert sich. Ein Lächeln geht über die ernsten Gesichter der Erwachsenen. Die anderen Kinder kichern leise. Ein Hauch von Zuversicht, Lebensfreude, Lebensmut wird spürbar, etwas von »Gottes Freundlichkeit«, die im Abendmahl zu schmecken und zu sehen sein soll. Am Ausgang sagen viele: »Das war schön – gerade wegen dem Kleinen.«

Eine kleine Begebenheit, wie sie ähnlich öfter vorkommen mag in Gemeinden, in denen Kinder zum Abendmahl eingeladen sind. Man kann sich vorstellen, dass es im Nachgang zu solchen Erlebnissen Gespräche gibt: Über das Abendmahl und seinen vielfältigen Sinn, über teilnehmende Kinder und das Für und Wider ihrer Beteiligung. Vielleicht auch über den Gewinn an Intensität und Erlebnisfülle, den die Beteiligung unterschiedlicher Menschen aus allen Generationen an der Feier des Abendmahls bedeuten kann.

Ungeplant und unabsichtlich (keine Instrumentalisierung!) werden Kinder in ihrer Spontaneität, Fröhlichkeit und Ungehemmtheit so zu Mitwirkenden an der Feier – wie jede und jeder Teilnehmende durch seine Präsenz, sein Verhalten, seine Gestik und Mimik mitwirkt an der Gestalt des Ganzen: »Der Gottesdienst wird unter der Verantwortung und Beteiligung der ganzen Gemeinde gefeiert. [...] Die Gemeinde, die von Gott mit der Vielfalt von Geistesgaben beschenkt wird, soll sich mit all diesen Gaben, Fähigkeiten und Erkenntnissen am Gottesdienst beteiligen.« (EGb S. 15; vgl. Gottesdienst feiern, Begleitbuch zur Agende I, S. 15). Auf diesem weiten Feld dürfte noch viel zu entdecken sein, nicht zuletzt für das Feiern des Abendmahls!

1.2. Anliegen des Werkbuchs und Zielgruppe

Das Werkbuch will die Feier des Abendmahls mit Kindern fördern. Es bietet eine Andachtsform (Kap. 4.1.) und Modelle für Feiern am Sonntag oder im Jahreskreis (Kap. 4.4. und 4.5.). Darüber hinaus werden verschiedene Anregungen gegeben: Einführung des Abendmahls in einer Kirchengemeinde (Kap. 4.2.); Abendmahl feiern in einer KITA (Kap. 4.6.); Traubenmahl als Gemeinschaftsmahl in einer Schulklasse (Kap. 4.7.). Unter den Modellen befinden sich die drei prämierten Entwürfe aus dem Wettbewerb »Abendmahl mit Kindern« unserer Landeskirche (2017): »Am Tisch der Ewigkeit« (Kap. 4.5.4.), »Freut euch, freut euch, Ostern ist da« (Kap. 4.6.1.), »Abendmahl mit Kindergartenkindern« (Kap. 4.6.2.).

Das Werkbuch ist für die Hand von Pfarrerinnen, Vikaren, Kirchenmusikerinnen und von Mitarbeitenden in der Kindergottesdienstarbeit gedacht. Es will auch zur Annäherung und Auseinandersetzung mit dem Thema »Abendmahl mit Kindern« anregen: In Form einer sinnlichen Annäherung (»Brot- und Weinprobe«, Kap. 5.3.) oder eines KV-Klausurtages (Kap. 5.1.), an dem »Pro« und »Contra« bedacht werden (»Vokalbelkärtchen«, Kap. 5.2.). Dabei können die folgenden Ausführungen der Einleitung zu biblischen, theologischen und pädagogischen Aspekten Verwendung finden (Kap. 1.3.-5.).

1.3. Ein Blick in die Kirchengeschichte

Dass Kinder bzw. Jugendliche erstmals bei ihrer Konfirmation das Abendmahl feiern dürfen, war nicht immer so, sondern ist im Lauf der Jahrhunderte zur protestantischen Tradition geworden. Da Abendmahlsfeiern bis Mitte des 2. Jahrhunderts in der Hausgemeinde stattfanden und mit einem Sättigungsmahl verbunden waren, gehörten Kinder selbstverständlich dazu. Bis ins 5. Jahrhundert empfangen Kinder von ihrer Taufe an das Abendmahl. So halten es seither und bis heute die Orthodoxen Kirchen. Im frühen Mittelalter entwickelte sich in der

westlichen Christenheit eine große Scheu vor der Heiligkeit des Abendmahls. Das drückte sich 1215 im grundsätzlichen Entzug des Kelchs für Laien aus und darin, dass nach einer Vorbereitungszeit Christen frühestens von dreizehn bis vierzehn Jahren an die Hostie empfangen durften. In der Reformationszeit blieb es dabei, obwohl Martin Luther im Schlusssatz seines Großen Katechismus 1529 dazu schreibt:

»Darumb wisse ein yglicher hausvater /
 das er aus Gottes befehl und gepot schuldig ist /
 seine kinder solchs zu leren oder lernen lassen / was sie können sollen. /
 Denn weil sie getauft sind / und ynn die Christenheit genommen /
 sollen sie auch solcher gemeynschafft des Sacraments genießen /
 auff das sie uns mögen dienen und nütze werden /
 denn sie müssen doch alle uns helffen gleuben /
 lieben / beten und widder den Teuffel fechten.«

Erst im 18. Jahrhundert änderte sich generell die Einstellung Kindern gegenüber (Pestalozzi), mehr noch in der Pädagogik Mitte des 20. Jahrhunderts (Erikson, Piaget, Fowler, Schweitzer u. v. a.). Kinder wurden nicht mehr länger als defizitäre Erwachsene, sondern als eigenständige Subjekte entdeckt und als solche ganz neu wahrgenommen.

Jahrhunderte lang spielte das Motiv der Sündenvergebung beim Abendmahl die zentrale Rolle. Vor allem seit etwa 1960 wurden auch andere Aspekte des Abendmahls wiederentdeckt und gefeiert: Die Feier der Gemeinschaft mit Gott und untereinander, die Freude an der Gegenwart des Auferstandenen, die Erinnerung an Gottes vielfältige Heilstaten, die Hoffnung auf sein anbrechendes Reich, der Dank für Gottes Liebe und Erbarmen. Hinzu kam in den Landeskirchen eine neue Aufmerksamkeit für die Taufverantwortung gegenüber getauften Kleinkindern und ihren Eltern. 1977 beschäftigte sich die Generalsynode der Vereinigten Lutherischen Kirche in Deutschland mit dem Thema »Kinder und Abendmahl«. Daraufhin ermutigte sie die Gemeinden, Kinder an der Feier teilnehmen zu lassen. Die meisten Landeskirchen folgten ihrem Beispiel, so auch die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck in ihren Beschlüssen von 1981, 1989 und 2007 (s. Kap. 7.).

1.4. **Biblische Aspekte**

Das Abendmahl ist das mit den Zeichen Brot und Wein gefeierte Sakrament der Gemeinschaft mit dem auferstandenen Jesus Christus und mit unseren Nächsten. Es ist erwachsen aus der alltäglichen Lebenspraxis Jesu. Dazu gehört vorrangig seine Hinwendung besonders zu den Menschen am Rand, zu denen neben den Schwachen und Kranken auch die Kinder zählen (Mk 10,13-16). Charakteristisch sind seine Mahlzeiten mit Zöllnern und Sündern (Mk 2,13f; Lk 19,1-10).

Diese Mahlzeiten führen hin zu der letzten Mahlzeit Jesu mit seinen Jüngern am Vorabend seines Todes. Während sie das Passahfest feiern, setzt er das Abendmahl ein (Mt 26,20ff.).

Die Erfahrungen des Miteinanders (an einem Tisch) hören mit dem Tod Jesu nicht auf. Sie sind auf Zukunft angelegt. Sie setzen sich fort in den Mahlzeiten, zu denen der Auferstandene seine Jünger einlädt (Lk 24,1-35 und 36-43; Joh 21,12f.) sowie in den Zusammenkünften, in denen die ersten Gemeinden unter Vergegenwärtigung des letzten Mahles das Gedächtnis Jesu feiern (Apg 2,42.46f.; 1.Kor 11,23ff.).

Die Feier seiner Gegenwart mit den Gaben Brot und Wein steht unter Jesu Verheißung, selbst geheimnisvoll gegenwärtig zu sein. Er selbst hat niemanden aus seiner Tischgemeinschaft ausgeschlossen und seine Zuhörer mit der Vision einer Völkerversammlung am Tisch in Gottes Reich überrascht (Lk 13,29). Auch Schuld, Unwürdigkeit und Unverständnis auf Seiten der Menschen machen Jesu Einladung nicht hinfällig. Selbst Judas wird vom Abendmahl nicht ausgeschlossen (Mk 14,17ff. par). Die Feier der Gemeinschaft ist somit zugleich die Feier der Vergebung und der Hoffnung auf Gottes Reich.

1.5. **Plädoyer für eine inklusive Abendmahlspraxis.**

Pädagogische Einsichten und Hinweise (Christian Grethlein)

Es ist nicht nur theologisch erstaunlich, dass die Teilnahme der einzigen Personengruppe am Abendmahl, der Jesus eine besondere Nähe zum Reich Gottes attestiert (s. Mk 10,14f.), heute nicht selbstverständlich ist. Der Ausschluss von Kindern ist darüber hinaus pädagogisch sehr problematisch. Hierzu sind vor allem vier Einsichten wichtig:

(1) Grundsätzlich gilt, dass frühzeitiges Lernen besonders nachhaltig ist. Jeder und jede weiß, dass kleine Kinder gerne lernen, wenn ihnen eine anregende Umgebung zur Verfügung steht und sie keine Angst vor dem Scheitern haben müssen. Dazu bleibt das in der (frühen) Kindheit Gelernte besonders verankert. Das, was wir in unseren frühen Jahren gelernt haben, prägt uns häufig das ganze Leben.

Auch der Gang zum Abendmahl kann als ein Lernprozess verstanden werden. Zuerst ist auf der äußeren Ebene das Sich-Einfügen in den Kreis der Kommunikanten zu lernen. Damit ist aber bereits ein inhaltliches Lernen verbunden, nämlich dessen, was man »solidarische Gemeinschaft« nennen kann. Das Abendmahl ist nach Überzeugung des Apostels Paulus der Ort, an dem deutlich zu Tage tritt: Alle Getauften sind vor Gott gleich – ohne Ansehen ihres sozialen Status, ihres Geschlechts oder ihrer kulturellen Herkunft. Es liegt nahe, die Aufhebung dieser sonst unser Leben prägenden Unterscheidungen durch einen Hinweis auf das Lebensalter zu erweitern. In einer Gesellschaft, in der ältere Menschen wegen mangelnder Produktivität eher abgeschoben werden, ist die Aufhebung der Bedeutung des Alters ein wichtiger Ausdruck unserer gemeinsamen Verbundenheit mit Jesus Christus. Und dies gilt selbstverständlich auch für Kinder. Durch den gemeinsamen Gang zum Abendmahl mit den Älteren lernen Kinder, dass sie genauso wie die Älteren zu Christus gehören. In der Kindertaufe bringen dies die reformatorischen Kirchen schon immer deutlich zum Ausdruck.

Umgekehrt lernen die Kinder, wenn sie vom Tisch des Herrn ausgeschlossen werden, etwas Falsches. Ein Kind hat dies gut in der Frage zum Ausdruck gebracht: »Bin ich noch zu klein für Jesus?«

Demgegenüber ist das Konfirmandenalter durch die zu bewältigenden physischen und psychischen Veränderungen nur wenig für neue, nachhaltige und tief greifende Lernprozesse konstruktiver Art geeignet. Hier geht es heute im Zuge von notwendigen Ablöseprozessen eher darum, Überkommenes kritisch zu prüfen, nicht zuletzt in Distanz zu den Erwachsenen.

Die Formel »Konfirmation ist die Abendmahlszulassung« belastet die Integration in die Erwachsenengemeinde dadurch, dass sie für ein Alter vorgesehen wird, in dem die Distanz von den Erwachsenen bei vielen Heranwachsenden vorrangiges Ziel ist.

(2) Ein zweites wichtiges Argument für die Teilnahme von Kindern am Abendmahl bieten lernorttheoretische Überlegungen. In den letzten Jahren wurden Religionspädagogen verstärkt darauf aufmerksam, dass christlicher Glaube in unterschiedlichen sozialen Bezügen gelernt wird, sog. Lernorten: in der Schule, etwa im Religionsunterricht, aber auch bei Schulgottesdiensten; in der Gemeinde, etwa im Kindergottesdienst, bei Kinderbibelwochen oder in der Konfirmanden- und Jugendarbeit; in den Medien, angefangen von Rundfunkübertragungen mit religiösem Inhalt, über Filme, Youtube-Clips bis hin zu entsprechenden Pop-Songs; und schließlich und vor allem in den Familien.

Fast alle wichtigen Sozial- und Kulturformen werden nach wie vor in der Familie als dem intimsten Sozialverband zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen angebahnt oder gelernt. Dabei verstehen Familiensoziologen heute Familie nicht mehr nur als die sog. Haushaltsfamilie, sondern als multilokale Mehrgenerationenfamilie. So können pädagogisch gesehen etwa auch Tagesmütter, Großeltern oder Erzieherinnen in Kindertagesstätten, in denen die Kinder täglich einen großen Teil des Tages verbringen, zur »Familie« gerechnet werden. Diese Erweiterung des Familienverständnisses, die dem Aufwachsen unserer Kinder entspricht, gilt nicht zuletzt für den religiösen Bereich. Von daher hat z. B. die Begleitung und Feierpraxis in Kindertagesstätten eine nicht zu unterschätzende Bedeutung dafür, dass Kinder zu Gott Vertrauen fassen.

Seit einigen Jahrzehnten findet die religiöse Erziehung zunehmend im schulischen Religionsunterricht statt. Er hat zweifellos eine wichtige Aufgabe darin, christlichen Glauben im Kontext auch anderer Weltzugänge zu verstehen und sich anzueignen. Doch ist im Unterricht meist die Intensität und Nachhaltigkeit familiärer Lernprozesse nicht zu erreichen. Von daher verdient eine Stärkung der Familien, genauer der multilokalen Mehrgenerationenfamilien als Orte religiöser Erziehung höchsten Einsatz.

Der gemeinsame Gang zum Tisch des Herrn gehört zu den intensivsten religiösen Erlebnissen; konkret auf die Familie bezogen heißt das: Die Gemeinschaft der Familie wird hier in die Gemeinschaft des Leibes Christi eingebracht. Kinder spüren, wenn sie vielleicht an der Hand ihrer Eltern und/oder Großeltern zum Altar gehen, dass auch diese einer größeren Gemeinschaft angehören. Theologisch formuliert: Kinder erfahren, dass sie ihren Eltern und anderen nicht nur leiblich und sozial, sondern auch geistlich verbunden sind.

(3) Weiter ist Pädagog/innen die Bedeutung affektiven Lernens bewusst. Lernen ist keinesfalls nur ein kognitiver Prozess. Vielmehr muss für das Leben Wichtiges und Grundlegendes auch affektiv angeeignet werden. Dies gilt besonders für das Evangelium als eine den ganzen Menschen befreiende Botschaft.

Schon die Auslegung des 1. Gebots im Kleinen Katechismus Martin Luthers macht hierauf aufmerksam. Dort heißt es: »Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.« Drei Verben werden hier als zentral für den christlichen Gottesglauben genannt, die alle dem affektiven Bereich zugehören: fürchten, lieben und vertrauen.

Rituale sind vorzügliche Kommunikationsformen für affektives Lernen. Dadurch, dass das Ritual nämlich eine feste Form hat, gibt es Sicherheit – eine wich-

tige Voraussetzung für Lernprozesse. Dazu stehen im Mittelpunkt eines Rituals Symbole, beim Abendmahl vor allem Brot und Wein bzw. Saft. Symbole eröffnen einen breiten Interpretationsspielraum; dadurch können nicht zuletzt persönliche, biographiebezogene Einsichten mit deren allgemeinerem Bedeutungsgehalt verbunden werden. So ist symbolisches Lernen immer auch dynamisch. Es führt zu keinen statischen Lehrsätzen, sondern eröffnet neue Perspektiven, die im weiteren Leben zu neuen Entdeckungen führen können. Je früher sie beginnen, desto stärker können sie Leben prägen.

Von daher verfehlt die – erst im 13. Jahrhundert aufgekommene – Behauptung kognitiver Voraussetzungen etwa hinsichtlich der sog. »Unterscheidungsfähigkeit« als Zulassungsbedingung den besonderen Charakter des Abendmahls als eines Rituals. Es sei nur angemerkt, dass sie auch fatale Konsequenzen hatte, indem z. B. deshalb geistig Behinderte nicht zum Abendmahl (und teilweise auch zur Taufe) zugelassen wurden und dadurch die Hinwendung Jesu zu den Schwachen in ihr Gegenteil verkehrt wurde. Und auch an Demenz erkrankte Gemeindeglieder dürften nach diesem zutiefst unchristlichen, da Menschen ausschließenden Kriterium nicht mehr zum Tisch des Herrn treten.

Vielmehr wird kein Mensch – und sei er theologisch noch so gebildet – das Abendmahl umfassend verstehen. Denn die existentielle und damit grundlegende Bedeutung des Abendmahls erschließt sich jedem Menschen nur persönlich und damit in dessen biographisch gegebenen Grenzen. Je nach Alter und den besonderen Gegebenheiten einer Lebensphase erleben Menschen das Abendmahl verschieden und werden dabei in unterschiedlicher Weise in ihrem Vertrauen zu Gott gestärkt.

(4) Schließlich macht die jüngst ausgearbeitete Inklusionspädagogik auf eine große Chance aufmerksam, die sich für alle eröffnet, wenn Kinder das Abendmahl mitfeiern. Denn hier wird beobachtet, dass sog. Heterogenität, also Verschiedenheit der Menschen, Lernprozesse fördert. Darauf weist eingangs bereits das Beispiel eines Kindes hin, das mit »Hmmm, schmeckt« den Empfang des Mahls kommentiert. Es bringt damit eine Ahnung von der Menschenfreundlichkeit Gottes zum Ausdruck, über die sich auch Erwachsene freuen können. Bei der Inklusionspädagogik geht es nicht nur um die Förderung der bisher von Bildungsprozessen ausgeschlossenen Menschen. Vielmehr wird bewusst gemacht, dass deren Exklusion eine Verarmung darstellt. Gott hat Menschen vielfältig geschaffen, nicht zuletzt durch die verschiedenen Alter. Provozierend gefragt: Könnte nicht die Sterilität mancher Abendmahlsfeier – auch – damit erklärt werden, dass dabei Kinder fehlen?

2. **BEDEUTUNGSASPEKTE DES ABENDMAHLS**

Beim Abendmahl handelt es sich um ein vieldeutiges sakramentales Geschehen. So präzise sich Ritual und Liturgie beschreiben und in ihren thematischen Aspekten deuten lassen, so wenig beherrschbar ist das Erleben der Mitfeiernden. Der Sinn der Feier erfüllt sich nicht darin, dass jemand richtige Erklärungen weiß und womöglich vortragen kann, sondern darin, dass sich ein geistliches und leibhaftiges Erleben vollzieht: Gott begegnen, Gemeinschaft erfahren und Leben erneuern. Im Abendmahl kann jemand Enttäuschung oder Erfüllung erleben – unerklärlich, warum das eine oder das andere eintritt. Im Ritual spielen Sicherheit und Achtsamkeit ebenso eine Rolle wie das individuelle Empfinden, die Gestimmtheit, der Umgang mit Erwartungen sowie die Dynamik in der Gruppe der Mitfeiernden.

Für Erwachsene und Kinder gilt es gleichermaßen: In welcher Intensität oder ob jemand auf die Teilnahme an einem Abendmahl vorbereitet wird, kann aus protestantischer Sicht kein Kriterium für die Einladung sein. Eine Unterweisung, die Sinn erschließt, geschieht wirkungsvoll durch Beobachtung und durch die Teilnahme selbst. Erklärung, Gespräch und Diskussion kann unbenommen der Feier vorausgehen oder dem Geschehen der Feier ebenso sinnfällig nachfolgen.

Im Folgenden werden die Elemente »Brot« und »Wein« sowie wichtige Bedeutungsaspekte des Abendmahls reflektiert, im Blick auf ihre Relevanz für Kinder und Jugendliche unter Berücksichtigung lebensweltlicher Anknüpfungspunkte. Auf dem Weg hin zu einer Einladung von Kindern und Jugendlichen zum Abendmahl sind diese Ausführungen in der Arbeit mit Kirchenvorständen, Eltern und Erzieher/innen hilfreich, um eine begründete Zustimmung zu erzielen.

2.1. **»Schmecken und sehen« –**

Dank für Brot und Wein als Gaben der Schöpfung

Brot und Wein sind bedeutungsträchtige Lebensmittel. Die Rede vom »täglichen Brot« ist umgangssprachliches Allgemeingut. Sie meint immer mehr als das bloße Backwerk aus Mehl, Wasser, Salz und Triebmittel. Brot ist ein Synonym für alles Lebensnotwendige (vgl. M. Luther, Der Kleine Katechismus. Vierte Bitte - EG 806.3).

Wein hingegen ist kein Lebensmittel im engeren Sinn, sondern Genussmittel. Er gilt als Festgetränk. Seine berauschende Wirkung signalisiert Grenzüberschreitung, Erlebnissteigerung, Stimmungsaufhellung. Wein symbolisiert ein »Mehralsnotwendig«, ein Moment von Überfluss. Wein und Brot sind das Besondere und das Alltägliche. Im Abendmahl sind Brot und Wein Zeichen der Lebenshingabe und Lebenskraft Jesu. Auch Kinder und Jugendliche können bereits verstehen:

Jesus ist notwendig für das Leben in der Nachfolge, für das Alltägliche und das Besondere wie Brot und Wein. So prägt sich ihnen ein, dass Brot und Wein unersetzliche Elemente der Mahlfeier sind, in welcher Darreichungsform auch immer.

■ Für Kinder und Jugendliche

Im Abendmahl mit Kindern wird statt Wein ein guter Traubensaft gereicht. Einen solchen Saft trinkt man nicht alle Tage, sondern zu besonderen Gelegenheiten. Um die Assoziation »Blut« zu vermeiden, kann weißer Traubensaft verwendet werden.

Erste Schritte in der Abendmahlsunterweisung können darin bestehen, Brot und Wein in ihrer geschmacklichen Eigenart bewusst wahrzunehmen, sie als kostbare gemeinsame Lebensgaben wertzuschätzen und einen achtsamen Umgang damit für die gottesdienstliche Feier und den eigenen Alltag plausibel zu machen (weitere Anregungen Kap. 5.3.). Kinder und Jugendliche erfahren, wie gesprochenes Wort und sinnliches Erleben sich entsprechen: Die Worte der Einladungsformel »Schmecket und sehet wie freundlich der HERR ist« (Ps 34,9) werden einleuchtend und wahr im Genuss von schmackhaftem Brot und einem Saft, der dem Mund wohl tut.

2.2. »Miteinander essen, das kann schön sein! – Gemeinschaft erleben und feiern

Zum Essen und Trinken gehört die Tischgemeinschaft: gemeinsam schmeckt es besser. Gemeinsames Essen erfüllt eine doppelte Funktion. Es stillt körperliche und seelische Bedürfnisse von Menschen und stärkt den Zusammenhalt einer Lebensgemeinschaft.

Das Abendmahl ist vom Ansatz her ein Mahl der Gemeinschaft. Die Erzählungen zum Abendmahl in den Evangelien beschreiben die Szene einer um ihren Herrn versammelten Gruppe. Die Einsetzungsworte kennen nur den Plural: »ihr/euch...nehmt, esst, trinkt alle..., solches tut...«. In der Praxis der evangelischen Kirchen wird das Abendmahl zumeist im Gottesdienst gefeiert. Der Gedanke an die Gemeinschaft der weltweiten Christenheit wird in jedem Abendmahlsgottesdienst durch Fürbitte, Vaterunser und Kollekte wach gehalten. Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft untereinander sind im Abendmahl unlösbar verbunden. Der Friedensgruß oder ein Händefassen zum Sendungswort – mitunter auch befremdlich wirkend – unterstreichen die Zusammengehörigkeit der Versammelten über Grenzen wie Zu- und Abneigung, gesellschaftliche Milieus, Nationalitäten und Konfessionen hinweg. Darin liegt zugleich eine Zumutung: In der Gemeinschaft der Christen geht es nicht in erster Linie um persönliche Freundschaft.

Vielmehr gehören hier alle die zusammen, die durch die Taufe in die Nachfolge Jesu Christi gerufen sind. Unterschiede, die sonst das Leben bestimmen, verlieren ihr Gewicht. Im Bild vom Leib und den Gliedern (1.Kor 12) wird deutlich, wie in der Verschiedenheit der Gaben und Kräfte geradezu eine Funktionsbedingung gedeihlichen Zusammenwirkens liegt. Ein Gedanke, der sich auf soziale und gesellschaftliche Unterschiede, auf Bildungsgrade und Geschmacksfragen erweitern lässt. Dass bereits die frühen Christengemeinden damit ihre Schwierigkeiten hatten, zeigen die ersten Abendmahlsstreitigkeiten (1.Kor 11).

■ Für Kinder und Jugendliche

Das Thema »Gemeinschaft« ist alltäglich und darum besonders wichtig:

- Wie geht es mir in der Gruppe?
- Wer sind meine Freundinnen und Freunde? Wer mag mich? Wen mag ich?
- Wer sitzt in meiner Nähe? Mit wem spiele ich gern und mit wem nicht?
- Mit wem teile ich mein Pausenfrühstück und meine Süßigkeiten?
- Gibt es Gruppenmitglieder, die keine/r leiden kann und wie geht die Gruppe mit ihnen um?

Nähe und Distanz zu anderen Menschen zu bestimmen, beansprucht emotionale Energie und Kompetenz von Jungen und Mädchen in einer Gruppe und in der Familie. Das beginnt schon vor dem Kindergarten, prägt noch die Konfirmanden- und Jugendzeit und bleibt eine lebenslange Aufgabe. Gemeinsames Essen und Trinken bietet für Respekt, Vermeidung von Übergriffigkeit, für die Entwicklung von Empathie und Rücksichtnahme ein zentrales Übungs- und Erlebnisfeld. Darüber hinaus gehört zur Kommunikation des Evangeliums die Freude am Zusammensein, miteinander zu reden und zu lachen und sich über Erlebtes auszutauschen. Das gute Gefühl »Ich bin nicht allein, sondern gehöre mit anderen zusammen« kann sich einstellen und kann zum Bild für die Begegnung mit Gott werden (vgl. 2.Mose 3). Im Feiern des Abendmahls verdichten sich diese Erfahrungen noch einmal für alle:

- Alle stehen in einem Kreis.
- Jede/r erhält von demselben Brot.
- Zu allen kommt der eine Kelch.
- Niemand wird benachteiligt, keiner bevorzugt.
- Die Unterschiede, die im Alltagsleben eine Rolle spielen, werden hier zeichenhaft »überspielt« und zeitlich »unterbrochen«.

Das Trinken aus einem Kelch sehen Kinder und Jugendliche kritisch, nicht anders als bei den Erwachsenen. Wo die Intinctio-Form oder das Trinken aus

Einzelkelchen eingeführt wurde, stellt sich das Problem weniger stark, dafür ist aber die Symbolik deutlich geschwächt. Ähnlich kontrovers wird das »Zeichen des Friedens« erlebt und bewertet, wenn es als spontanes Händereichen oder als Umarmung ausgeformt ist. Hemmschwellen lassen sich durch Diskussion und Argumente kaum beseitigen. Ein einfühlsames Gespräch, in dem geäußerte Empfindungen respektiert werden sowie »Ausprobieren« und häufiges Feiern, welches auch einüben und angewöhnen bedeutet, führen weiter.

2.3. »Dann ist Jesus ganz nah bei uns« – Gedächtnis und Erinnerung

»Gedächtnis« verweist auf ein Geschehen in der Vergangenheit. »Erinnerung« holt dies Geschehen in die Gegenwart und gibt Menschen Anteil daran. Im Vollzug der Abendmahlsfeier wird das Gedächtnis in vielfacher Weise angeregt, manchmal schon nur durch ein einziges Stichwort. Das beginnt bereits in der klassischen Präfation und vielen Eucharistiegebeten, die in verdichteter Weise Gottes Heilshandeln in der Schöpfung, in der Geschichte Israels und im Leben und Wirken Jesu ansprechen.

Insbesondere sind es die Einsetzungsworte und das anschließende Vaterunser, die Gedächtnis und Erinnerung an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern aktivieren. Sie nehmen die feiernde Gemeinde in das zitierte Geschehen so mit hinein, dass die Mitfeiernden sich im Stehen um den Tisch, beim Austeilen und Empfangen von Brot und Wein mit der Gruppe der Jünger Jesu identifizieren bzw. inkludieren. Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen zu einer Einheit.

Wenn die verdichteten Einsetzungsworte in Gesprächen, Predigt oder Unterricht zum Gegenstand werden, sollten sie so erschlossen werden, dass die in ihnen enthaltene Spannung und Dramatik wahrgenommen werden kann: Die Nacht, »da er verraten ward«, markiert eine Situation innerer und äußerer Bedrohung. Der Leib, der »gegeben« wird und das Blut, das »vergossen« wird, verweisen auf das bevorstehende tödliche Ende des austeilenden Jesus. Gleichzeitig deuten die Worte »für euch« auf die vitalisierende Kraft der Hingabe des einen für die vielen: Hoffnung auf neues Leben trotz tödlicher Gewalt und durch sie hindurch, »Auferstehung«. Die Worte »Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit« verweisen die Beteiligten auf die geheimnisvolle Einheit von Tod und Leben, die im Abendmahl gefeiert wird: Geheimnis des Glaubens. Sie sind in evangelischen Abendmahlsordnungen fakultativ vorgesehen.

■ Für Kinder und Jugendliche

Es gehört von Kindertagen an zu den selbstverständlichen Erfahrungen, dass Erinnerungen sich an Sinnliches wie Gegenstände, Gerüche, Klänge und Geschmackserlebnisse binden:

- Beim Genuss der Weihnachtsplätzchen, die nach Rezepten der Großmutter gebacken wurden, entstehen Bilder der Begegnungen mit ihr.
- Der kleine Blink-Leuchtturm aus dem Souvenirshop holt Bilder vom Urlaub am Meer in die Gegenwart.
- Die goldene Taschenuhr des Patenonkels hält die Erinnerung an ihn lebendig, hält auch die Namen und Geschichten von Vorbesitzern der Uhr im Gedächtnis, die man selbst gar nicht mehr gekannt hat, die aber durch das Erbstück und familiengeschichtliche Erzählungen im Gedächtnis der Nachkommen bleiben.
- Das Hochzeitskleid im Kleiderschrank – nur einmal im Leben getragen – erinnert den einmaligen, besonders inszenierten, »schönsten Tag« und mit ihm die Träume, die sich erfüllt haben oder auch nicht erfüllt wurden.

Ähnlich verhält es sich mit dem Abendmahl: Essen und Trinken von Brot und Wein/Saft in Verbindung mit dem Hören der Einsetzungsworte ermöglichen es, sich die Jüngergruppe beim letzten Mahl Jesu vorzustellen, spürbar das Gleiche zu tun wie Jesus und seine Jünger. Man reiht sich gedanklich und emotional in diese Gruppe ein und erfährt Jesu Gegenwart ohne den »Graben« von Zeit und Raum. Die Gleichzeitigkeit in der Ungleichzeitigkeit schafft das sinnliche und einleuchtende Erlebnis.

Kinder und Jugendliche haben mit dieser Art von Imagination oft weniger Schwierigkeiten als Erwachsene. Selbst diejenigen, die noch wenig von Jesus wissen, können von der Kraft des Rituals ergriffen werden. Frühzeitiges Mitfeiern des Abendmahls schafft eine zusätzliche Erinnerungsressource. Die als Kind erlebte Abendmahlsgemeinschaft mit den Eltern und anderen Kindern, Mitarbeiterinnen und Unbekannten wirkt im Erleben des Erwachsenen nach, schwingt bei jeder erneuten Teilnahme mit und prägt das innere Bild von Gemeinschaft im Glauben.

2.4. »Wie im Himmel« – Vorfreude auf Gottes Reich

Jede Abendmahlsfeier inszeniert etwas, was es »eigentlich gar nicht« oder »noch nicht ganz«, aber »hoffentlich bald« gibt! Menschen, die sich überhaupt nicht kennen oder die sich im Alltagsleben eher voneinander distanzieren, wünschen einander Frieden und reichen sich die Hände. Menschen, die sonst in unterschiedlichen Welten leben, stehen nun miteinander im Kreis. Arme und Reiche essen vom gleichen Brot. Manche würden nie zusammen »einen trinken gehen«, hier aber

trinken sie aus einem Kelch. Das alles ist zeichenhafter Ausdruck einer Hoffnung auf vollendete Gemeinschaft: »Gott und die Menschen Hand in Hand« (EG 560). Das Neue Testament beschreibt das ersehnte Reich Gottes häufig im Bild einer Tischgemeinschaft, in der Unterschiede keine trennende Kraft mehr haben; in der Tischgemeinschaft mit Jesus geschehen Dinge, die Menschen einen Vorgesmack des »Himmels« vermitteln (vgl. Mt 8, Mk 6 u. a.).

■ Für Kinder und Jugendliche

Der Begriff »Reich Gottes« ist heute nicht mehr unmittelbar verständlich. Er klingt in Kinder- und Erwachsenensprache oft fremd. Mit »Himmel« und »himmlisch« dürfte sich das anders verhalten, ist aber vergleichbar fremd und eher mit anderen als biblischen Konnotationen verbunden. Dennoch: Kinder wissen, zu welchen Höhenflügen Phantasie fähig ist. Sie lieben das »Abtauchen« in Fantasy-Geschichten und (Computer-)Spielwelten. »Ihre« Musik ermöglicht Grenzüberschreitungen je eigener Art. Sie haben Träume vom Leben. Manchmal fliehen sie vor einer Realität, die für sie mühsam zu ertragen ist. Manche Jugendlichen vertrauen einem geheimen Tagebuch, andere teilen in öffentlichen, sozialen Netzwerken ihre Sorgen und Wünsche – im Inhalt manchmal einem Gebet ähnlich.

Vor diesem Hintergrund gemeinsam Abendmahl zu feiern kann die Hoffnung nähren, dass nichts so bleiben muss, wie es ist und Grenzen fallen können. Die Mitfeiernden nehmen gleichsam spielerisch vorweg, worauf sie hoffen und warten: in Frieden leben, satt und stark werden, befreit von Schuld, Einsamkeit und Angst, sich selbst und andere annehmen können. Wer von der zusprechend rechtfertigenden Dimension etwas erlebt, nimmt den ansprechenden Impuls mit, sich im Alltag mit den eigenen Möglichkeiten dafür zu engagieren, dass aus Wünschen und Hoffnungen Wirklichkeit wird.

2.5. »So, wie ich bin, komme ich zu dir« – Vergebung und Versöhnung

Lange Zeit ist der Aspekt der Sündenvergebung der zentrale und meist einzige Bedeutungsaspekt des Abendmahls gewesen, der im Bewusstsein evangelischer Gemeindeglieder präsent war. Davon finden sich Spuren bis heute. Das mag ein Motiv dafür sein, dass viele, auch kirchlich hoch verbundene Gemeindeglieder, selten und ungern am Abendmahl teilnehmen. Sie denken: »So ein schlechter Mensch bin ich doch gar nicht. Warum soll ich da so oft hingehen?« Äußerungen wie diese offenbaren ein bestimmtes Sündenverständnis. Mit »Sünde« werden vor allem moralische Vergehen assoziiert. Sündenvergebung bezieht sich insofern auf ein moralisches Vergehen, dem Einsicht, Bekenntnis und der Willen zur Besserung folgen sollen.

Sünde (im Singular) meint dagegen eine christologisch bestimmte Sichtweise des Menschen im Lichte Gottes: Diese Bestimmung ist gekennzeichnet durch Widersprüchlichkeit, Begrenztheit und das Kreisen des Menschen um sich selbst. Sie gehört zur theologischen Verhältnisbestimmung von Gott und Mensch, beschreibbar als Riss, der die Schöpfung durchzieht wie die Selbstwahrnehmung: »Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.« (Röm 7,18f.)

Sünden (im Plural) sind die aus dieser Grundbefindlichkeit resultierenden Gedanken, Worte und Werke, die willentlich oder unwillentlich Schaden anrichten. Der Mensch kann diese beklagen, bereuen und manchmal wieder gut machen. Der Zuspruch von Vergebung im Zusammenhang des Abendmahls richtet den Menschen auf Zukunft und Neuanfang aus, anstelle im Vergangenen verhaftet zu bleiben.

Im Abendmahl vollzieht sich Gemeinschaft und Versöhnung in mehrfacher Weise: mit Gott, anderen Menschen und sich selbst. »Leichten Herzens« genießen und feiern können Menschen nur, wenn sie »reinen Tisch« gemacht haben. Das Sündenbekenntnis (Vorbereitungsgebet) zu Beginn der Abendmahlsfeier soll aber niemandem unnötige oder falsche Schuldgefühle einreden, sondern zu einem realistischen Selbstbild führen, das dazu verhilft, die eigenen Grenzen wahrzunehmen. Wünschenswert ist eine sprachlich-liturgische Aufmerksamkeit, die zwischen Sünde und Sünden hinreichend unterscheidet. Menschen sollen im Prozess von Sündenerkenntnis und Sündenbekenntnis nicht niedergedrückt und klein gemacht, sondern aufgerichtet und befreit werden. Die voraussetzungslose Anerkennung wird einen Menschen befähigen, seinen Schatten wahrzunehmen, Versagen und Schuld einzugestehen und Änderung zu wollen. Ein Beispiel dafür bietet die biblische Erzählung vom Zöllner Zachäus. Jesus wendet sich dem Zöllner zu und kehrt bei ihm zu Hause ein, ohne seinen zweifelhaften Broterwerb auch nur zu erwähnen. Gerade dieses Erlebnis bringt Zachäus dazu, unrecht erworbenes Gut zurückzugeben und seinen Reichtum mit anderen zu teilen (Lk 19, vgl. den Gottesdienstentwurf unter Kap. 4.4.).

■ Für Kinder und Jugendliche

Die Diskrepanz zwischen »Wollen und Vollbringen« ist eine frühkindliche Erfahrung (»Ich wollte das gar nicht«, »Ich wollte doch nur...«, »Ich hab's doch gut gemeint.«). Kinder kennen die Verzweiflung über sich selbst, wenn ihnen Wichtiges misslingt oder sie etwas Schlimmes angestellt haben. Sie kennen das elende Gefühl, wenn Eltern, Geschwister oder Freunde von ihnen enttäuscht sind. Entsprechend kennen sie das Erlebnis von Erleichterung und Befreiung, wenn einer dem anderen verzeiht. Manchmal besiegelt ein gemeinsames Essen den Neuanfang: »Alles wieder gut.« Das Essen schmeckt oft besser, wenn der Streit beigelegt wurde. Wiederum mag man so recht nichts essen, solange Kummer und Angst die Kehle zuschnüren. »Ich kann nichts essen« gehört zu den frühen Lebenserfahrungen und -äußerungen. Von daher ist es nicht schwierig, Kindern und Jugendlichen den Zusammenhang von Schuld und Vergebung, den Sinn von Bekenntnis und Befreiung im Zusammenhang des Abendmahls zu erschließen.

2.6. »Nicht nur ich und meine Welt« – Anstoß zum Einsatz für andere

Jeder Gottesdienst, erst recht jeder Abendmahls-gottesdienst, hat die diakonische Dimension: Gott lieben und den Nächsten wie sich selbst. Im höchsten Gebot bringt Jesus in Kurzform den Sinn der Gebote auf den Punkt. Wer ihm nachfolgt, macht sich eben dieses Gebot zu eigen und lebt in »Solidarität mit den Leidenden aller Art« (Gottesdienst feiern. Begleitbuch zur Agende I, S. 85). Neben eigener Bedürftigkeit und Erwartung, im Gottesdienst gestärkt und aufgerichtet zu werden, sind andere Menschen und ist die ganze Schöpfung mit im Blick. Deshalb haben Fürbittengebet im Ausgangsteil des Gottesdienstes sowie die Kollekten im Klingelbeutel und am Ausgang ihre liturgisch bedeutsame Funktion. Wo das »Dankopfer« eingesammelt wird und auf dem Altar neben Brot und Wein seinen Platz findet, wird der Zusammenhang von Danken und Teilen, Geben und Nehmen einleuchtend.

■ Für Kinder und Jugendliche

Der diakonische Aspekt des Abendmahls erschließt sich im Fürbittengebet durch die Berücksichtigung kindlicher Anliegen in einer verständlichen Sprache und durch ein Kindern einsichtiges Kollektenprojekt. Solch ein Projekt kann mit Kindern gemeinsam ausgesucht werden. In einem übersichtlichen Zeitraum wird dafür in »Gottesdiensten mit Kindern und Jugendlichen«, auch im Abendmahls-gottesdienst, gesammelt. Mitarbeiter des Projekts können eingeladen werden, um von der Verwendung der Spenden zu erzählen und Bilder zu zeigen.

Vielleicht findet sich ein Projekt in der Nähe, das man mit den Kindern gemeinsam besuchen kann. unter Umständen ist auch eine gemeinsame Abendmahlsfeier dort möglich.

Es bietet sich also an, die Kollekte liturgisch als Dankesgabe zu integrieren (»Dankopfer«): Mit Kindern die Kollekte einzusammeln, sie von ihnen zum Altar bringen zu lassen und sie später am Zählen zu beteiligen. Dies macht die Verbindung von Kollekte und Mahlfeier anschaulich.

Der Brauch, übriggebliebenes Abendmahlsbrot in die Gemeinde zu bringen (z. B. zu Kranken), kann von Kindern und Jugendlichen mit übernommen werden und macht den diakonischen Aspekt des Abendmahls unmittelbar deutlich.

3. ELEMENTE UND AUSTEILUNGSFORMEN IM ABENDMAHL

Für die folgenden Ausführungen war die Einsicht leitend, dass im gottesdienstlichen Ritual jedes Element eine eigene Botschaft hat und etwas in der Wahrnehmung, der Stimmung, der inneren Bewegung und den Gedanken der Teilnehmenden bewirkt. Die für die Feier Verantwortlichen sollten dies bedenken, wenn sie sich für oder gegen eine bestimmte Form von Brot und Wein und eine bestimmte Austeilungsform im Abendmahl entscheiden. Nicht nur praktische Erwägungen und langjährige Gewöhnung (Tradition) sollten für die Entscheidung maßgeblich sein.

Ein besonderes Problem stellt sich mit der Teilnahme von allergiebelasteten Teilnehmenden am Abendmahl: Gluten- und Weizenunverträglichkeit haben zugenommen, werden von selbstbewussten Gemeindegliedern ins Gespräch gebracht und verlangen sensible, individuelle Lösungen. Das Gleiche gilt für Menschen, die alkoholkrank sind oder bestimmte Medikamente nehmen müssen. Manchmal hilft schon die Einsicht, dass auch der Verzehr nur eines Elementes möglich ist, um vollgültig am Abendmahl teilzunehmen.

3.1. Die Elemente Brot und Wein

Grundsätzlich dürfen Brot und Wein im Abendmahl keinen minderwertigen Eindruck vermitteln, sondern sollen als wertvoll und kostbar wahrgenommen werden können. Gerade hier sind hochwertiges Brot, edler Wein und feiner Saft einzusetzen, soll doch ein Geschmack von »Gottes Freundlichkeit« vermittelt werden. Wenn es in der Einladung zum Abendmahl heißt »Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist« (Ps 34,9), entfalten schmackhaftes Brot und guter Wein die stärkste Symbolkraft.

3.1.1. Das Brot

■ Weißbrot

Gutes Weißbrot galt früher und gilt auch heute noch als Festtagsbrot, das man zu besonderen Gelegenheiten und nicht alltäglich aufischt. Der Gegensatz von knuspriger Kruste und weichem Inneren machen Wohlgeschmack und Reiz aus, vor allem, wenn das Brot frisch gebacken verzehrt wird. Baguette, Ciabatta, orientalisches Fladenbrot und Kastenweißbrot erfüllen in je eigener Weise diese Eigenschaft und vermitteln einen Eindruck von Festlichkeit und Besonderheit. Das nehmen auch Kinder und Jugendliche so wahr. Zudem wird Weißbrot aus »ungesäuertem« Brotteig hergestellt und hat damit eine Affinität zum »Fest der

ungesäuerten Brote« (Passafest), in dessen Kontext Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern nach dem Zeugnis der Evangelisten seinen Ort hat.

Wenn das Abendmahl mit einer der genannten Brotsorten gefeiert wird, wird das Brot vorher in passende Würfel geschnitten: nicht zu klein, damit der Geschmack nicht zu sparsam ausfällt; nicht zu groß, damit die Teilnehmenden nicht zu lange damit zu tun haben, bevor der Kelch herumgereicht wird. Wer den Kelch austeilte, lässt den Teilnehmenden Zeit, um das Brotstück ruhig und genussvoll zu verzehren.

Für die Austeilungsform der Intinctio eignet sich frisches Weißbrot eher nicht. Nach dem Gottesdienst werden die Brotreste nicht »entsorgt«, sondern achtsam weiterverwendet.

■ Graubrot

Mischbrot aus Weizen- und Roggenmehl ist zumindest im deutschen Kulturkreis der Inbegriff von »Brot«. Auch hier gibt es qualitativ große Unterschiede und stärker als beim Weißbrot individuelle Vorlieben: nicht allen schmeckt dasselbe Brot gleich gut. Als alltägliches Lebensmittel hat Graubrot im Abendmahl nicht so sehr den Charakter von Festlichkeit. Es vermittelt eher den Eindruck von Stärkung und Lebensnotwendigkeit. Es passt zum Jesuswort »Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern.« (Joh 6,35)

Der besonders würzige Charakter von Graubrot, der sich dem verwendeten Sauerteig, dem Salz und dem Roggenanteil verdankt, kommt auch bei etwas älterem Brot gut zum Ausdruck. Wie Weißbrot wird es fürs Abendmahl in mundgerechte Würfel geschnitten. Für die Form der Intinctio eignet es sich besser als Weißbrot. Für die Verwertung von Resten gilt das Gleiche wie beim Weißbrot.

Kinder und Jugendliche gewinnen dem Graubrot im Abendmahl häufig weniger ab als dem Weißbrot, anders als Erwachsene.

■ Oblate (Hostie)

Oblaten bestehen ausschließlich aus Mehl und Wasser. Sie haben daher wenig Eigengeschmack. Bei längerem Verbleib im Mund breitet sich eine gewisse Süße aus: Stärke verwandelt sich in Zucker. Kommen sie mit dem Speichel in Berührung, weichen sie schnell auf, werden leicht pappig und bleiben gern am Gaumen kleben. Da ähnliches Backwerk im alltäglichen Leben kaum vorkommt (Ausnahme: Weihnachtsbäckerei), empfinden nicht wenige Abendmahlsgäste gerade die Oblate als das besondere Abendmahlsbrot, »Jesusbrot«. Kinder und Jugendliche mögen die Oblate trotz ihres farblosen Geschmacks, weil sie optisch und haptisch ungewöhnlich ist und angenehm an Weihnachtsbäckerei oder auch an »Esspapier« erinnert.

Im ökumenischen Kontext dürfte die Oblate die unkomplizierteste Brotform darstellen, da das Abendmahl weltweit, vor allem in den katholischen und lutherischen Gemeinden, mit Oblaten gefeiert wird. Der Wiedererkennungswert ist nicht zu unterschätzen. Er stärkt den Eindruck von Echtheit und Übereinstimmung in einer wichtigen Tradition.

Im praktischen Gebrauch stellt die Oblate die einfachste Brotform dar. Sie ist fast unbegrenzt haltbar. Reste können aufgehoben und wiederverwendet werden. Die Arbeit des mundgerechten Schneidens entfällt.

Im Handel sind rein weiße Oblaten mit einem Symbolaufdruck erhältlich sowie sogenannte Brotoblaten, die etwas dicker ausfallen, durch einen Vollkornanteil bräunlich gefärbt sind und dadurch etwas kräftiger schmecken. Auch glutenfreie Oblaten werden inzwischen hergestellt.

■ Mazzen

Bei den Mazzen handelt es sich um ein dünnes, knäckebrotartiges Gebäck, das wie die Oblate nur aus Weizenmehl und Wasser besteht, aber auf andere Weise gebacken wird. Es ist in Form rechteckiger Platten und in Schachteln verpackt in Supermärkten erhältlich. Es entspricht dem traditionellen jüdischen Festgebäck zum Passahfest. Kindern und Jugendlichen sind Mazzen manchmal aus unterrichtlichen Zusammenhängen (RU, KU) bekannt, wo die Unterrichtenden sie bei der Erschließung der Passahtradition zu kosten anbieten.

Obwohl Mazze die gleiche Zusammensetzung und einen ähnlich neutralen Geschmack aufweist wie die Oblate, kommt sie für die Verwendung im Abendmahl wegen ihrer fremdartigen Form nur ausnahmsweise in Betracht, z. B. dann, wenn der Zusammenhang von Abendmahl und Passahmahl eigens thematisiert wird und es den Verantwortlichen darauf ankommt zu zeigen: Solches Brot bricht Jesus beim letzten Mahl für seine Jünger. Es zu verzehren kann ein Stück innere Verbindung zum jüdischen Glauben schaffen, in dem der christliche Glaube wurzelt.

3.1.2. Die Frucht des Weinstocks

■ Wein

Jahrhundertlang ist Wein das selbstverständliche Getränk im Abendmahl gewesen. Es gilt als unstrittig, dass der »Kelch«, den Jesus seinen Tischgenossen im letzten Mahl reicht, Wein enthält. Wein ist im kulturellen Kontext des NT und bis heute Festgetränk. Während Brot Zeichen für alles Lebensnotwendige ist, symbolisiert Wein ein »Mehr« als nur Lebensnotwendiges, einen Hauch von Luxus, Überschwang, Überfluss, Schönheit und Hoch-Zeit des Lebens.

Guter Wein bietet ein komplexes und unvergleichliches Geschmackserlebnis: Süße und Bitterstoffe, Säure und spezielle Aromen sind in ihrer einmaligen Verbindung ein Symbol für die »Fülle des Lebens«, in der Süßes und Bitteres, Freude und Schmerz, Gutes und Böses vereint sind. Der vielschichtige Geschmack korrespondiert den Jesusworten: »...neuer Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung...«. Bitterer Tod und neues Leben bilden eine geheimnisvolle Einheit.

Neben dem komplexen Geschmack hat auch die berauschende Wirkung des im Wein enthaltenen Alkohols eine eigene Symbolkraft. Sie signalisiert Grenzüberschreitung, Leichtigkeit, Freude, auch Gefahr – bei Missbrauch und Maßlosigkeit.

Wegen dieser starken Symbolkraft ist am Wein als Element des evangelischen Abendmahls festzuhalten, auch wenn er je nach Anlass oder Gottesdienstform durch Saft ergänzt oder ersetzt werden kann.

Selbstverständlich wird Kindern und Konfirmand/innen noch kein Wein gereicht. Beim Abendmahl zur Konfirmation erhalten die Jugendlichen erstmals Wein beim Abendmahl, wobei niemand zum Weintrinken genötigt wird.

■ **Alkoholfreier Wein**

Alkoholfreier Wein kann eine Alternative zum »echten« Wein darstellen. Neben dem jedoch ausdruckschwächeren Geschmack fehlt mit dem Alkohol ein Moment der Symbolkraft. Das Getränk »tut so, als ob«. Es muss überlegt werden, ob dann nicht lieber »ehrllicher« Traubensaft verwendet werden sollte.

■ **Traubensaft**

Traubensaft hat im Vergleich mit Wein eine geringere Symbolkraft. Es fehlt ihm die geschmackliche Vielfalt, die durch den Gärungsprozess und die Kunst des Kelterns entsteht. Guter Traubensaft hat neben seiner charakteristischen Süße zusätzlich säuerlich-fruchtige Komponenten. Als Stärkungsmittel im Krankheitsfall ist er zahlreichen Menschen bekannt und kann beim Genuss Erinnerungen an überwundene Krankheitszeiten wecken.

Dass der Wein im Abendmahl durch Traubensaft ersetzt wird, ist eine vergleichsweise junge Entwicklung. Sie hat zu tun mit der Einordnung von Alkoholabhängigkeit als »Krankheit« und der Erkenntnis, dass bereits ein Schluck alkoholhaltigen Getränks zum Rückfall führen kann. Um alkoholranke Menschen und solche, die aus anderen Gründen keinen Alkohol vertragen, durch die Teilnahme am Abendmahl nicht zu gefährden, wurde der Gedanke aufgegriffen und zunehmend umgesetzt, statt Wein die »Frucht des Weinstocks« in Form des unvergore-

nen Traubensafts anzubieten. Die Einladung von Kindern zum Abendmahl hat den Einsatz von Traubensaft zusätzlich gefördert.

Nicht wenige Gemeinden sind inzwischen ganz auf Traubensaft umgestiegen. Andere unterscheiden im Laufe des Kirchenjahres Abendmahlsfeiern mit Wein und solche mit Saft.

Auch das Reichen von wahlweise Wein oder Saft in einer Feier ist mancherorts üblich geworden. Beim Feiern mit Kindern und Jugendlichen stellt sich die Frage nicht. Für sie sollte immer guter Traubensaft zur Verfügung stehen.

■ Wein oder Saft? Wein und Saft!

Abendmahlsgäste sollten eigenständig zwischen Wein und Saft wählen können. Dazu wird in jeder Feier beides angeboten. Die Austeilung wird erleichtert, wenn Wein und Saft in kontrastierenden Farben erscheinen (z. B. roter Wein und weißer Saft) und an dieser Wahl dauerhaft festgehalten wird. Man benötigt dann zwei verschiedene Kannen und mehrere Kelche.

Für die Austeilung braucht es dann beim Gemeinschaftskelch zwei Personen, die gemeinsam die Runde abschreiten und den jeweiligen Trank reichen, wobei die Teilnehmenden zu verstehen geben, welchen Kelch sie möchten. Kindern und Jugendlichen wird automatisch der Saftkelch gereicht. Man kann auch ganze Austeilungsrunden mit je einem Getränk durchführen, z. B. in der ersten Runde nur den Saft reichen und in den weiteren den Wein oder umgekehrt.

Bei Austeilung in Einzelkelchen hat jeder ein leeres Gefäß in der Hand. Zwei Personen schreiten die Runde mit je einem Gießkelch/Kanne ab und gießen das Gewünschte ein. Auch hier geben die Teilnehmenden ein Zeichen. Vom Anbieten bereits gefüllter Einzelkelche auf einem Tablett ist abzuraten (s. u. Austeilungsformen). Wo Teilnahme in Form der Intinctio praktiziert wird, kann eine Person mit zwei Kelchen herumgehen und auf ein Zeichen hin den jeweiligen Kelch zum Eintauchen reichen.

Das Zeichen der Teilnehmenden kann ein Kopfnicken in Richtung des gewünschten Kelches sein, auch kurze Worte »bitte den Wein«/»bitte den Saft« sind möglich und stören nicht.

■ Weintrauben

Bei einem sogenannten »Traubenmahl« (vgl. Kap. 4.7.), werden zum Brot statt Wein/Traubensaft frische Weintrauben gereicht, manchmal in den Winkelchen der Gemeinde drapiert. Hier stellen sich keine praktischen Probleme bei der Austeilung und im Blick auf Verträglichkeiten. Soweit es sich nicht um kernlose, son-

dern um Trauben mit Kern handelt, bietet sich auch ein mehrteiliges Geschmackserlebnis: die herbe Schale, das süß-säuerliche Fruchtfleisch, die bitteren Kerne können etwas vom Schönen wie vom Schmerzlichen im Sinn des Abendmahls vermitteln. Was freilich fehlt und worin die Handlung vom Wortlaut der Einsetzungsworte abweicht, ist der Akt des Trinkens. Die Worte »nehmt und trinkt alle daraus« finden keine handlungsmäßige Entsprechung im Tun der Abendmahlsgäste. Aus diesem Grund ist von Weintrauben als Ersatz für Wein in der Abendmahlfeier abzuraten.

Dagegen können Weintrauben neben dem Brot in einer »Agapefeier« durchaus angeboten werden, in der die Einsetzungsworte nicht gesprochen werden, sondern es um Gastfreundschaft und Gemeinschaftserleben in Erinnerung an die Mahlgemeinschaft Jesu mit unterschiedlichsten Menschen während seines irdischen Lebens geht. Ökumenische und interreligiöse Anlässe lassen sich mit einem Traubenmahl konfliktfrei gestalten. Sie tragen dabei so etwas wie einen »Vorschein« (Vision) zukünftigen gemeinsamen Abendmahls in sich (noch nicht – aber dann). Von den Beteiligten an derartigen Feiern wird ein Unterschied zum »echten« Abendmahl häufig kaum wahrgenommen, weil insbesondere das Gemeinschaftserlebnis ebenso intensiv sein kann.

3.2. **Austeilungsformen**

3.2.1. **Austeilung im Kreis oder Halbkreis**

Bei der Austeilung im Kreis um den Altar oder im Halbkreis vor dem Altar zu stehen, ist in vielen Kirchengemeinden die gebräuchliche Form, in der die Abendmahlsgäste am Mahl teilnehmen. Diese Formationen bilden ansatzweise den Jüngerkreis Jesu beim letzten Mahl ab und ermöglichen ein deutliches Gemeinschaftsempfinden ebenso wie ein Stück persönlicher Gottesbegegnung, wenn der/die Liturg/in sich mit einem freundlichen Blick und einem schönen Spendewort dem einzelnen Gast zuwendet.

Gleichwohl fordern sie den Teilnehmenden auch etwas ab: Selbstbeherrschung, motorische Sicherheit, Verhaltenssicherheit. Der Weg zum Altar und die dortige Aufstellung sind mit äußeren und inneren »Schwellen« verbunden. Die Annäherung an den Altar als »heiligem Ort« (symbolisch der Sitz Gottes) kann beklommen machen. Die öffentliche Sichtbarkeit der Bewegung im Raum kann innere Anspannung verursachen. Die Schwellen werden umso intensiver wahrgenommen, je ungeübter und unsicherer sich die Abendmahlsgäste vorkommen. Dazu genügt schon der Aufenthalt in einem fremden Kirchenraum. Vor allem aber lässt seltene Teilnahme am Abendmahl und mangelnde Vertrautheit mit dem Ritual

Beklemmung bei den Teilnehmenden entstehen, die einen ungezwungenen und entspannten »Genuss« des Mahls blockiert. Atmosphärisch teilt sich dies auch den teilnehmenden Kindern mit, die sich von sich aus unbefangener verhalten würden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn sich ein »schöner« Kreis nicht so recht formen will, wenn es Lücken in der Runde gibt oder es sich irgendwo »knubbelt«. Klare Worte und deutliche Gesten der liturgisch Verantwortlichen helfen Erwachsenen und Kindern ihren guten Platz in der Runde zu finden. Das gleiche gilt für Teilnehmende mit körperlichen Beeinträchtigungen.

3.2.2. **Wandelkommunion**

Die Teilnehmenden formieren sich in einer langen Reihe durch den Kirchenraum zum Altar hin. Sie treten einzeln zu einer Seite des Altars, empfangen hier das Brotstück/die Oblate, bewegen sich zur anderen Seite des Altars und erhalten dort Wein/Saft. Diese Formation fördert unterschiedliche Empfindungen: Das Laufen in der langen Reihe kann das Gefühl wecken: gemeinsam unterwegs sein (»Das wandernde Gottesvolk«/Ähnlichkeit zur katholischen Messe); die Form des Empfangs kann eher den Gedanken fördern: Hier begegne ich Gott ganz persönlich (»ich und mein Gott«); das Anstehen in der Schlange und Warten erinnert freilich auch an Mensa/Kantine.

Wandelkommunion empfiehlt sich für Gelegenheiten mit zahlenmäßig großen Teilnehmendengruppen, wo viele Kreise um den Altar den Gottesdienst in die Länge ziehen würden. Teilnehmende Kinder können sich bei dieser Austeilungsform nicht so gut durch Zuschauen am Verhalten der Erwachsenen orientieren wie beim Stehen im Kreis. Es ist deshalb ratsam, dass sie gemeinsam mit einem Erwachsenen zum Empfang treten.

3.2.3. **Teilen durch Weitergeben**

Die Teilnehmenden stehen im Kreis oder Halbkreis (s. o.). Die Elemente werden vom leitenden Liturgen nacheinander in die Runde gegeben. Ein Teilnehmender gibt dem anderen Brot und Kelch mit einem Spendewort weiter.

Diese Austeilungsform nivelliert die Hierarchie zwischen Leitenden und Teilnehmenden. Jeder Teilnehmer findet sich einmal in der Rolle des Gebenden und des Nehmenden, die Leitungsperson reiht sich am Ende der Runde ein. Ein deutliches Gemeinschaftsgefühl kann entstehen.

Die Form verlangt aber ein sicheres »Handling« im Umgang mit den Geräten und das auswendige Sprechen eines Spendewortes (s. AG I/2). Auch entsteht beim Reichen des Brotes die Schwierigkeit, dass man es an den Nächsten weitergeben

muss, bevor das eigene Brotstück verzehrt werden konnte (wohin damit?). Deshalb sollte diese Austeilungsform nur in überschaubaren Gruppen gut eingespielter Teilnehmenden praktiziert werden. In einer Kindergruppe muss man diese Form richtig einüben: Abendmahlsgeräte sind nicht für Kinderhände konzipiert (Größe, Gewicht, Form).

Für ein Teilen in den Bank- oder Stuhlreihen gilt das Gleiche wie für den Kreis. Alle bleiben am Sitzplatz. Vom Reihenbeginn an werden durch Mitglieder eines Austeilungsteams Brot und Kelch in die Reihe und dann von einem zum anderen weitergereicht, verbunden mit einem Spendewort. Am Ende der Reihe steht jemand vom Team, nimmt die Geräte in Empfang und gibt sie in die nächste Reihe. Ein zuverlässiges Abwischen des Kelchs ist dabei kaum möglich.

Generell entsteht bei dieser Form mehr Unruhe im Raum. Es passieren mehr »Malheurs« (Brotstücke fallen runter, Wein schwappt über, Spendeworte werden nicht weiter gesagt), weil die gesamte Situation unübersichtlicher ist, das Weiterreichen im Sitzen umständlicher ist als im Stehen und generell nicht mit durchweg sicheren und eingespielten Gästen gerechnet werden kann.

Anwesende, die nicht am Mahl teilnehmen wollen, können sich gezwungen fühlen, wenn Brot und Kelch automatisch auch zu ihnen kommen. Für sie braucht es eine klare Ansage zum Weitergeben.

3.2.4. **Tischabendmahl/Feierabendmahl**

Beim Tischabendmahl wird das Abendmahl in Verbindung mit einer vollständigen Mahlzeit gefeiert, häufig am Gründonnerstag so praktiziert. Die Teilnehmenden sitzen an einer großen gedeckten Tafel oder an gedeckten Gruppentischen zusammen. Meist beginnt die Feier mit einem liturgisch geformten Abendmahl im engeren Sinn und geht dann in die lockerer gehaltene Mahlzeit mit Tischgesprächen, Musik und anderen Darbietungen über. Es kann auch umgekehrt zunächst die Mahlzeit eingenommen und abschließend das Abendmahl gefeiert werden. Letztere Form »spielt« dann gleichsam die Überlieferung vom letzten Mahl Jesu mit der Einsetzung des Abendmahls nach.

Ein »Feierabendmahl«, wie man es v. a. von Kirchentagen her kennt, verfolgt darüber hinaus noch ein gezieltes Thema und vermittelt zusätzliche theologische, politische, kulturelle oder soziale Impulse.

Beide Formen können Kinder und Jugendliche gut integrieren, weil gemeinsames Essen und Trinken, das nicht nur zeichenhaft, sondern »in echt« geschieht, noch deutlicher gemeinschaftsbildend und gemeinschaftsstärkend wirkt. Tischgemein-

schaft zu erleben ist für viele Familien und erst recht Alleinstehende keine alltägliche Selbstverständlichkeit und kann deshalb gerade in Verbindung mit einer Abendmahlsfeier in vielerlei Hinsicht wohltuend, bereichernd und stärkend erlebt werden.

3.2.5. Formen des Trinkens

■ Gemeinschaftskelch

Während es beim Austeilen und Verzehren des Brotes – in welcher Form auch immer – selten zu Unannehmlichkeiten kommt, gibt es um den in den Kirchen der Reformation jahrhundertlang praktizierten Gemeinschaftskelch seit einigen Jahrzehnten Diskussionen. Das Trinken aus einem Kelch, der für jeden Teilnehmenden ein Stück weiter gedreht, zwischendurch abgewischt und regelmäßig ausgetauscht wird, verursacht manchen Abendmahlsteilnehmenden Ekelgefühle und Angst vor Übertragung von Infektionen. Dagegen hilft der Hinweis auf die starke Symbolkraft des Trinkens aus dem einen Kelch als Zeichen der Zugehörigkeit zu dem einen Herrn nicht. Im Gegenteil versperrt der innere Widerstand die Bereitschaft und Fähigkeit, sich als Gemeinschaft wahrzunehmen und wertzuschätzen. Mancher verzichtet eher auf die Teilnahme als sich den Gemeinschaftskelch »anzutun«.

■ Einzelkelch

In diesem Zusammenhang werden in etlichen Gemeinden inzwischen Einzelkelche gereicht, in die aus einem »Gießkelch« individuell eingeschenkt wird. Der Umgang mit Einzelkelchen ist durchaus kompliziert, vor allem in Feiern mit vielen, wo man sie zwischendurch reinigen muss (Spültisch hinter dem Altar?). Gefüllte Einzelkelche von einem Tablett aus zu überreichen und anschließend von allen gleichzeitig leeren zu lassen erinnert auf fatale Weise an die »Runde Schnaps« im Gasthaus. Angemessener ist es dann schon, jedem Gast ein leeres Gefäß zu geben, es in der Runde aus einem Gießkelch zu füllen und sofort austrinken zu lassen. Die geleerten Kelche werden dann mit einem Tablett eingesammelt oder von den Teilnehmenden auf einen Beistelltisch gestellt.

■ Intinctio

Bei der Intinctio wird die Oblate bzw. das Brotstück kurz in den Trank eingetaucht und dann verzehrt. Die Intinctio hat den Nachteil, dass man beim Verzehr der eingetauchten Oblate nicht mehr von »Trinken« sprechen kann. Hier wird die Symbolkraft durch Reduktion der Handlung deutlich geschwächt und der Sinnlichkeit des Mahls wird viel genommen. Zudem kommt es leicht dazu, dass die Teilnehmenden nicht nur das Brot, sondern versehentlich auch ihre Fingerspitzen in den Wein/Saft tauchen, was der angestrebten »Hygiene« abträglicher sein dürf-

te als das Trinken aus einem Kelch! Ob ein separater Intinctiokelch neben dem Gemeinschaftskelch eine sinnvolle Lösung darstellt, muss gut überlegt werden.

3.3. Orientierung für Kinder und Jugendliche

Für Kinder und Jugendliche ist jede der genannten Formen zunächst ungewohnt, merkwürdig, besonders. Bei einfühlsamer Vorbereitung lassen sie sich erfahrungsgemäß aber auf die ortsüblichen Gepflogenheiten ebenso ein wie auf Alternativen, die sie zu besonderen Gelegenheiten oder andernorts erleben. Es kann wie bei den Erwachsenen zu ablehnenden Reaktionen im Blick auf den Gemeinschaftskelch kommen. Oft legt sich dies, wenn sie aus nächster Nähe beobachten können, wie sorgfältig die Verantwortlichen den Kelch reinigen.

Im Übrigen gilt für alle Teilnehmenden, dass auch der Verzehr nur eines Elementes möglich ist, wenn es Unverträglichkeiten beim Brot oder beim Wein geben sollte.

In jedem Fall ist es gut, wenn Kinder und Jugendliche eine Orientierung und Einübung im Umgang mit den Abendmahlsgeräten und den Elementen erhalten. Auch die ortsübliche Form des Feierns sollte ihnen gezeigt und mit ihnen geübt werden, möglichst vor der ersten Teilnahme an der Feier selbst. Dazu eignen sich besonders Stunden im Kindergottesdienst, in Kinderbibelwochen und in der Konfirmandenarbeit oder eine kurze »öffentliche Einführung« vor dem Abendmahlsgottesdienst.

Manchmal geraten solche Übungen unversehens zu spirituell dichten und intensiven Erlebnissen. Brot und Wein, Einsetzungsworte und Gesänge haben eine eigene geistliche Kraft, die wirksam werden kann, auch wenn man »nur übt«. Solche Erlebnisse (»War das jetzt ein richtiges Abendmahl oder was? Es kam mir fast so vor...«) müssen die Verantwortlichen nicht erschrecken oder verunsichern, sondern sollten als besonders kostbare Momente unverfügbarer Präsenz des Heiligen Geistes wahrgenommen werden.

Beispiele für kindgemäße Spendeworte:

Brot des Lebens – (Christus) für dich.

Kelch des Heils – (Christus) für dich.

Dir zum Leben.

Dir zur Kraft.

Für dich zum Leben.

Für dich zur Freude.

Für dich, N.N.

Für dich, N.N.

4.

GOTTESDIENSTMODELLE

Im Folgenden werden einige Gottesdienstentwürfe angeboten, die in exemplarischer Weise das gemeinsame Abendmahlfeiern von Kindern und Erwachsenen zum Inhalt haben.

Unter Kap. 4.1. **»Ich bin das Brot«** wird eine kurze liturgische Abendmahlsandacht vorgestellt, die sich für den Einsatz im Kindergottesdienst u. a. Kindergruppen anbietet, z. B. in der Phase der Vorbereitung auf die Teilnahme am Abendmahl der Gemeinde. Sie ist in Gruppen jeden Alters verwendbar, z. B. auch in einem Kirchenvorstand, an einem Elternabend u. ä.

Unter Kap. 4.2. **»Einführung des Abendmahls...«** findet sich ein Erntedankgottesdienst, in dem Kinder erstmals am Abendmahl teilnehmen. Er bietet sich für die Einführung des Abendmahls mit Kindern in einer Kirchengemeinde an.

Unter Kap. 4.3. **»Der agendarische Abendmahlsgottesdienst...«** geht es um den »normalen« agendarischen Abendmahlsgottesdienst an beliebigen Sonn- und Feiertagen und seine kindgerechte Gestaltung.

Unter Kap. 4.4. **»Am Sonntag«** bietet einen thematischen Familiengottesdienst an, der ebenfalls zeitunabhängig an beliebigen Sonntagen gefeiert werden kann.

Die Modelle Kap 4.5. **»Im Jahreskreis«** und Kap. 4.6. **»In der KITA«** sind (kirchen-)jahreszeitlich akzentuiert: Gottesdienste zu Ostern, zum Ferienbeginn, zum Erntedankfest und zum Ende des Kirchenjahres. Kap. 4.6. berücksichtigt dabei besonders das Feiern mit Vorschulkindern.

Kap. 4.7. **»Auf dem Weg zum Abendmahl«** bietet einen Gottesdienst als Beispiel eines Schulgottesdienstes mit »Traubenmahl« für Situationen, in denen aus konfessionellen und/oder multireligiösen Gründen kein »Abendmahl« möglich ist.

Die vorgestellten Beispiele wollen anregen, in vielfältigen Formen und zu den verschiedensten Anlässen Mahlfeiern mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu begehen.

In Gemeinden, die sich für eine Einladung von Kindern und Jugendlichen zum Abendmahl entschieden haben, sollte es neben dem »normalen« Abendmahlsgottesdienst wenigstens einmal jährlich einen besonderen Abendmahlsgottesdienst »mit allen« geben, in dem Motive der Mahlfeier, einzelne Bedeutungsaspekte, Symbole und biblische Erzählungen deutlicher thematisiert werden können als es sonst möglich ist.

4.1. »Ich bin das Brot« –

Die kleine liturgische Form für jedes Alter und viele Gelegenheiten
(Bedeutungsaspekte: Vergebung, Erinnerung, Gemeinschaft)

VORBEMERKUNG

Die folgende Andacht bietet eine kleine, liturgische Form für ein gemeinsames Abendmahl ohne gesonderten Verkündigungsteil. Diese kann beispielsweise vor einer Kirchenvorstandssitzung/KV-Freizeit – gerade zur Einführung des Themas »Abendmahl mit Kindern« –, auf längeren Freizeiten mit Konfirmanden und Jugendlichen oder einem Elternabend, im Seniorenheim wie in der Schule und im Kindergottesdienst eine Möglichkeit sein, das Abendmahl in zeitlich kurzer Weise zu feiern.

VORBEREITUNGEN

Liedzettel liegen am Eingang. Fünf Personen bekommen im Vorfeld einen Zettel mit dem kopierten Text »Der Tisch wird gedeckt« und ihre jeweilige Aufgabe zugeteilt. Der leere Altar steht in der Mitte des Raumes, um ihn herum kann ein Kreis gebildet werden, die Gaben und der Tischschmuck stehen an der Tür bereit. Kinder erhalten Saft.

GOTTESDIENSTABLAUF

1. Vorspiel z. B. zum Lied: Ich will auf das Leise hören, EGplus 4; LH 2,218
2. Votum
3. Lied: Wie ein Fest nach langer Trauer, EGplus 135; MKL 2,119
4. Der Tisch wird gedeckt (Gabenbereitung)
5. Psalm mit Kehrvers (nach Ps 34, Gottesdienste mit Kindern, Nr. 4.6.3)
6. Schuldbekenntnis
7. Lied: Guter Gott, wir kommen zu dir (T/M: Katrin Rouwen, S. 41-42)
8. Gnadenzuspruch oder eine biblische Lesung
9. Dankgebet
10. Lied: Du bist heilig, EGplus 52; MKL 2,25
oder Heilig, heilig, heilig, Herr aller Mächte, EGplus 53
11. Einsetzungsworte mit dem Lied: Ich bin das Brot, EGplus 62
12. Vaterunser (evtl. mit Bewegungen, im Kreis stehend)
13. Lied: Christus, Antlitz Gottes, EGplus 55, 2. Str.
oder Christe, du Lamm Gottes, EG 190.2
oder Siehe, das ist Gottes Lamm, EG 190.4
14. Friedensgruß/Zeichen des Friedens

15. Austeilung
16. Dankgebet *oder* Lied: EG 336
17. [Fürbittengebet]
18. Lied: Segne uns mit der Weite des Himmels, EGplus 39
oder Komm, Herr, segne uns, EG 170,1
19. Segen
20. Nachspiel

GOTTESDIENSTGESTALTUNG

1. Vorspiel

Z. B. Ich will auf das Leise hören, EGplus 40; LH 2,218

2. Votum

Gott lädt uns alle ein.

Jesus Christus ruft uns an seinen Tisch.

Sein Geist verbindet uns miteinander.

Herzlich willkommen zur Abendmahlsandacht.

Die Einsetzungsworte werden nachher unterbrochen durch die Strophen des Liedes »Ich bin das Brot«, EGplus 62, das wir zuerst nur summen werden. Lasst uns jetzt gemeinsam singen:

3. Lied

Wie ein Fest nach langer Trauer, EGplus 135; MKL 2,119

4. Der Tisch wird gedeckt (Gabenbereitung)

- Eine/r stellt die Kerze in die Mitte und spricht:

Ich zünde die Kerze an. (jetzt anzünden)

Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt.

Wo Menschen in seinem Namen zusammenkommen, da ist Licht.

Es breitet sich aus, es wärmt uns.

Da ist Gottes Liebe mitten unter uns.

- Eine/r nimmt das Gefäß mit Blumen in die Hand und spricht:

Ich stelle die Blumen in unsere Mitte. (jetzt hinstellen)

Sie erinnern uns an die Schönheit des Lebens,

aber auch an seine Vergänglichkeit.

Wie die Blumen, so sind wir Menschen:

schön und vergänglich zugleich.

- Eine/r trägt die Bibel in den Händen und spricht:

Ich lege die Bibel in unsere Mitte. (jetzt hinlegen)

Sie erzählt uns von Gott, von Jesus und

von Menschen mit ihren besonderen Erfahrungen.

Aus der Bibel hören wir Worte,

die uns trösten und Mut machen.

Sie ist »Gottes Wort« für uns.

- Eine/r hält das Kreuz in den Händen und spricht:

Ich stelle/lege das Kreuz in unsere Mitte. (jetzt platzieren)

Das Kreuz erinnert uns an Jesus,
an seinen Tod und an sein neues Leben.

Es ist das Erkennungszeichen von uns Christen.

- Eine/r hält Brot und den gefüllten Kelch in den Händen und spricht:

Ich stelle Brot und Kelch in unsere Mitte. (jetzt hinstellen)

Wir sehen Jesus nicht mit unseren Augen.

Aber wenn wir in seinem Namen das Brot teilen
und aus dem Kelch trinken,
dann spüren wir: Jesus ist da.

5. Psalm nach Ps 34 mit Kehrvers

Wir beten mit Worten nach Psalm 34,
ich bitte alle den Kehrvers gemeinsam zu sprechen:

Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet.

Ich will Gott loben Tag für Tag.

Ich will singen von dem, was er für mich tut.

Alle sollen es hören und sich freuen.

Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet.

Ich suchte Gott in meiner Angst.

Ich rief nach ihm, und er half mir aus der Not.

Alle, die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude.

Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet.

Gott ist denen nahe, die verzweifeln.

Gott hilft denen, die unter ihrer Schuld leiden.

Alle, die ihm vertrauen, haben es gut.

Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet.

Kommt, lasst uns anbeten: Ehr` sei dem Vater...

6. Schuldbekenntnis

Guter Gott,
 du kennst uns alle.
 Du nimmst uns an, wie wir sind.
 Du liebst uns, auch wenn wir Fehler gemacht haben.
 Zu dir können wir immer kommen.
 Wir sagen Worte, die andere beleidigen.
 Wir machen kaputt, was anderen wichtig ist.
 Wir ziehen enge Grenzen,
 wenn andere uns näher kommen möchten.
 Wir tun, was nicht gut ist.
 Wir schämen uns.

--- *Stille* ---

Wir bitten Gott um sein Erbarmen und singen:

7. Lied

Guter Gott, wir kommen zu dir (T/M: Katrin Rouwen)

In diesem Lied werden Gedanken des Schuldbekenntnisses aufgenommen und noch einmal vertieft. Ggf. können die Punkte 6 und 8 auch entfallen.

Refrain: Gu - ter Gott, wir kom - men zu dir. Brot und

Saft* tei - len wir hier. Wir spü - ren dei - ne Nä - he, sie

ist wun - der - bar! Auch wenn wir dich nicht se - hen: Du

bist uns ganz nah. Du bist wun - der - bar! →

1. Manch-mal sag ich Wor - te, die ich nicht so mei - ne, sie ver -
 let - zen an - dre, wie-gen schwer wie Stei - ne. Du,
 Gott, trägst die Stei - ne fort, ich fühl mich wie - der
 leicht. Ich at - me auf, ich fan - ge neu an und
 sag, es tut mir leid.

2. Manchmal hab ich Zweifel, fühl mich ganz alleine.
 Wo sind all die andern, Große und auch Kleine?
 Du, Gott, rufst uns Menschen zu: »Kommt alle her zu mir!
 Esst von dem Brot, trinkt von diesem Saft*!
 Und spürt: Ich bin jetzt hier!«

* Alternativ: Wein / Kelch

Text und Musik: Katrin Rouwen © alle Rechte bei der Autorin

8. Gnadenzuspruch

Gott sagt: Fürchte dich nicht!
 Denn Gott schenkt uns einen neuen Anfang.
 --- Stille ---

oder Eine biblische Lesung (z. B. Röm 8,31b-39)

9. Dankgebet

Gott, du meinst es gut mit uns.
Du schenkst uns das Leben.
Du schenkst uns Menschen, die uns lieben
und zu uns stehen.
Du schenkst uns ein Zuhause.
Du schenkst uns reichlich zu essen und zu trinken.
Du schenkst uns einen Neuanfang, wenn etwas schief gelaufen ist.
All das schmecken und spüren wir,
wenn Jesus uns als Gäste an deinen Tisch ruft.
Darum loben wir dich und singen:

10. Lied

Du bist heilig, EGplus 52; MKL 2,25
oder Heilig, heilig, heilig, Herr aller Mächte, EGplus 53

11. Einsetzungsworte

L: Am letzten Abend,
bevor Jesus sterben musste,
war er mit seinen Jüngern zusammen.
Er aß und trank mit ihnen.
Alle durften dabei sein –
Petrus, Thomas, Andreas – Judas. Alle.

Gesang: Eine/r beginnt zu summen, dann stimmen alle ein,
einmal die Melodie von: So soll es sein, EGplus 62

L: Jesus nahm das Brot. (Brot nehmen)
Brot wie dieses.
Er dankte Gott und brach das Brot.
Er gab es ihnen und sagte:
Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.
Esst von diesem Brot und denkt an mich.
So bin ich bei euch.

Gesang: EGplus 62 1. Str.: *Ich bin das Brot, lade euch ein,
so soll es sein, so soll es sein!
Brot lindert Not, brecht es entzwei.
So soll es sein, so soll es sein!
Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.*

- L: Jesus nahm auch den Kelch. (Kelch nehmen)
Einen Kelch wie diesen.
Er reichte seinen Jüngern den Kelch und sagte:
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünde(n).
Trinkt daraus und denkt an mich.
So bin ich bei euch.

Gesang: EGplus 62 2. Str.: *Ich bin die Quelle, schenke mich im Wein,
so soll es sein, so soll es sein!
Schöpft aus der Fülle, schenkt allen ein!
So soll es sein, so soll es sein!
Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.*

- L: So wie es damals war, so ist es heute.
Immer wenn wir das Brot teilen,
immer wenn wir aus dem Kelch trinken,
ist Jesus da,
nicht zu sehen,
aber doch zu spüren.
Und alle sind eingeladen.

Gesang: EGplus 62 3. Str.: *Nehmt hin das Brot, trinkt von dem Wein,
so soll es sein, so soll es sein!
Wenn ihr das tut, will ich bei euch sein!
So soll es sein, so soll es sein!
Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.*

Text: Clemens Bittlinger 1988. Musik: David Plüss 1988

© Text: beim Urheber. © Musik: creation music david music, Zofingen/Schweiz

12. Vaterunser

Evtl. mit Bewegungen, s. Gottesdienste mit Kindern, S. 53f., im Kreis stehend.

13. Lied

Christus, Antlitz Gottes, 2. Str., EGplus 55
oder Christe, du Lamm Gottes, EG 190.2
oder Siehe, das ist Gottes Lamm, EG 190.4

14. Friedensgruß/Zeichen des Friedens

Gebt einander ein Zeichen des Friedens.

Die Teilnehmenden reichen einander die Hände. O.ä.

15. Austeilung

Wir wollen nun Brot und Wein/Saft (Kelch) miteinander teilen.

Wer zusammen isst und trinkt, gehört auch zusammen.

Wir essen alle von dem gleichen Brot
und trinken den gleichen Wein/Saft.

Wir sind Gäste an Gottes Tisch.

Jesus ist mitten unter uns.

So esst vom Brot des Lebens

und trinkt vom Kelch des Heils.

Schmeckt und seht Gottes Freundlichkeit!

Austeilung mit den Worten:

Das Brot des Lebens – Christus für dich!

Der Kelch des Heils – Christus für dich!

oder ein anderes, kindgerechtes Spendewort, s. Kap. 3.3.

16. Dankgebet *oder* Lied: EG 336

Jesus Christus, wir danken dir.

Du bist zu uns gekommen in Brot und Wein/Saft (Kelch).

Wir freuen uns.

Geh mit uns in die kommende Zeit

mit deinem guten Geist,

mit deinen guten Worten.

Geh mit uns zu den Menschen, die uns brauchen.

Auf dich vertrauen wir. Amen.

17. [Fürbittengebet]

18. Lied

Segne uns mit der Weite des Himmels (mit Bewegungen), EGplus 39
oder Komm, Herr, segne uns, EG 170,1

19. Segen

L: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist segne und behüte dich.
Alle: Amen.

20. Nachspiel

4.2. Einführung des Abendmahls mit Kindern

»Große Kleinigkeiten« – Gottesdienst zur Einführung des Abendmahls mit Kindern (Erntedankfest)

(Bedeutungsaspekte: Dank für die Gaben der Schöpfung, Gemeinschaft)

VORBEMERKUNG

Der vorliegende Entwurf setzt eigentlich voraus, dass im Kindergottesdienst (wo möglich auch im Kindergarten, in gemeindlichen Kindergruppen und im Religionsunterricht etc.) eine Vorbereitung der Kinder auf die Teilnahme am Abendmahl der Gemeinde erfolgt ist. Zur Vorbereitung gehören: Eine Erschließung der Einsetzungsworte (Erzählung der »Festlegende« vgl. unten 4.3.3.), eine Vermittlung (Einübung) des gemeindeüblichen »Handlings« bei der Austeilung, ggf. auch eine Einübung der liturgischen Gesänge und Abendmahlslieder. Kinder, die unvorbereitet am Gottesdienst teilnehmen, machen mit, indem sie sich am Verhalten der anderen orientieren. Mit der erstmaligen Einladung von Kindern im Rahmen des Erntedankfestes ist in der Folgezeit eine generelle Einladung von Kindern zum Abendmahl der Gemeinde verbunden.

Das Abendmahl im Erntedankgottesdienst wird ausschließlich mit Traubensaft gefeiert. In den sonstigen Abendmahlsfeiern der Gemeinde werden Saft und Wein angeboten. Das Brot wird in Form von vorgeschnittenen Weißbrotwürfeln gereicht. Die Liturgie entspricht der gemeindeüblichen agendarischen Abendmahlsliturgie, wobei auf kindgemäße Texte und Gesänge geachtet wird (s. auch Kap. 4.3.).

Der vorliegende Gottesdienst findet in einer Scheune statt, kann aber auch andernorts oder in der Kirche gefeiert werden. Er sieht eine Teilnehmerzahl von bis zu 200 Menschen vor, darunter etwa 40 Kinder. Er benötigt zur Durchführung ein etwa siebenköpfiges Team (KIGO-Mitarbeitende, Kirchenvorsteher/innen, Eltern u. a.). Er findet am frühen Nachmittag statt (14.00 Uhr), anschließend ist Gelegenheit für weiteres Beisammensein und Gespräch.

VORBEREITUNGEN

Ein Scheunengottesdienst braucht besondere Vorbereitungen:

- Altar: Tisch oder Strohballen mit weißem Tischtuch und fester Unterlage (Brett) für die Abendmahlsgeräte
- Kerzen: Vor Wind geschützt in Glasvasen, noch nicht entzündet
- Wassereimer und Feuerlöscher bereitstellen, Verantwortliche instruieren; ggf. Mitglieder der Feuerwehr einbeziehen
- Sitzgelegenheiten: Bänke, Klappstühle, Strohballen
- Stromanschluss, Übertragungsanlage, evtl. Beamer und Leinwand, Musikinstrumente (E-Piano, Gitarre)

→

- Erntedankgaben organisieren: Garten- und Feldfrüchte, mindestens eine Kokosnuss und ein Apfel
- Glasschale mit Weizenkörnern und Glaskrug mit Wasser
- Abendmahlsgesetze: Teller mit geschnittenem, noch zugedecktem Brot, Kanne mit Traubensaft, Kelche, Alkoholtüchlein zum Abwischen
- Mitwirkende Kinder und Mitarbeiter/innen instruieren
- Lieder und Psalmkehrvers: Liedblätter oder Projektion mit Beamer vorbereiten
- Texte ggf. an die ortsübliche Austeilungsform anpassen

GOTTESDIENSTABLAUF

1. Vorspiel
2. Votum
3. Begrüßung
4. Kanon: Danket, danket dem Herrn, EG 336
5. Psalmgebet mit Kehrvers
6. Lied: Wir pflügen und wir streuen, EG 508,1-3
7. Lesung Mt 13,31-32
8. Lied: Ich singe dir mit Herz und Mund, EG 324,1-5+8
9. Ansprache: »Große Kleinigkeiten«
10. Lied: Laudato si, EG 515,1+3+6+7
oder Danke für die Sonne, EGplus 94
oder Erfreue dich Himmel, EGplus 155
oder Das Weizenkorn, so klein und fein, EGplus 8
11. Sündenbekenntnis mit Kehrvers
12. Lied: Komm, sag es allen weiter, EG 225
oder Ich bin das Brot, EGplus 62
13. Danksagung
14. Einsetzungsworte
15. Vaterunser

-
16. Friedensgruß und Friedenszeichen
 17. Einladung
 18. Austeilung
 19. Dankgebet
 20. Bekanntmachungen
 21. Lied: Nun danket alle Gott, EG 321,1-3
 22. Segen
 23. Nachspiel

GOTTESDIENSTGESTALTUNG

Zu Beginn befinden sich auf dem Altar nur die Bibel und ein Blumenstrauß.

1. Vorspiel

2. Votum

Wir feiern Gottesdienst: ☺

im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Amen.

3. Begrüßung

Diese Scheune ist heute unsere Kirche. Der Tisch hier (die Strohballen) unser Altar. Gott gehören alle Räume. Er bewohnt die ganze Welt, auch die Häuser und Keller, die Gärten, die Felder und das weite Meer. Heute ist Gott unter uns mit lauter »großen Kleinigkeiten«, die wir gleich auf den fast leeren Altar legen.

Und er kommt zu uns, wenn wir Brot und Traubensaft teilen. Zum ersten Mal feiern wir das Abendmahl gemeinsam mit unseren Kindern. Die meisten Kinder sind vorbereitet; sie wissen, wie es geht. Und im Gottesdienst selbst wird vieles so verständlich sein, dass auch alle, die schon lange nicht mehr dabei waren oder heute zum ersten Mal daran teilnehmen, mit Freude, Neugier und Dank das Abendmahl mitfeiern können.

Gott segne dieses Erntedankfest!

Lasst uns singen: ‚Danket, danket dem Herrn‘ – Die Kinder schmücken dabei den Altar mit Erntedankgaben.

4. Lied

Danket, danket dem Herrn, EG 336 (Kanon)

Während des Liedes bringen Kinder in Grüppchen Garten- und Feldfrüchte zum Altar. Erwachsene helfen. Sie stellen den Brotkorb (Brotwürfel) und den Kelch samt Krug dazu und entzünden die Kerze/n. Ist der Tisch gedeckt, endet der Kanon.

5. Psalmgebet

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet!

Du sorgst für das Land, Gott.

Du machst es fruchtbar und reich.

Du schickst Regen vom Himmel.
Die Sonne schenkt ihre Wärme.

*Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!*

Mit guten Gaben krönst du das Jahr.
Du segnest, was auf den Feldern wächst.
Du lässt Korn wachsen für die Menschen.
Die Wiesen sind saftig und grün.

*Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!*

Du bist die Hoffnung der ganzen Erde.
Du machst fröhlich, was lebt.
Du lädst uns alle an deinen Tisch.
Die Großen und Kleinen jubeln und singen.

*Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!*

6. Lied

Wir pflügen und wir streuen, EG 508,1-3

7. Lesung Mt 13,31-32

Ein anderes Gleichnis legte Jesus seinen Hörern vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.

8. Lied

Ich singe dir mit Herz und Mund, EG 324,1-5+8

9. Ansprache »Große Kleinigkeiten«

Liebe Kinder, liebe Jugendliche und Erwachsene!

Wofür danken wir eigentlich genau am Erntedankfest? Eine leichte Frage.
Die leichte Antwort lautet: Wir danken für lauter »große Kleinigkeiten«.

→

Zum Beispiel für KÖRNER wie diese:

Ein Kind bringt Weizenkörner in einer Glasschale nach vorn
und stellt sie auf den Altar.

Es sind Körner für Vogelfutter und für »Menschenfutter«. Wer sie sich genauer ansieht, fängt an zu staunen. Lauter kleine Energiebündel sind das, genial verpackt. Innen drin wartet ein Keim schon darauf, bei nächster Gelegenheit herauszuwachsen. Allein ein einziges Kornfeld bringt Milliarden solcher Körner hervor. Und alle Felder dieser Welt zusammen eine unvorstellbar große Zahl. Ein einziges Körnchen trägt ganze Felder in sich. Was für ein Wunder! Das hat Gott sich ausgedacht!

Damit dieses Körnchen wachsen kann, braucht es eine andere Kleinigkeit:
Ein paar Tropfen WASSER, wenn's geht regelmäßig.

Ein anderes Kind bringt einen Glaskrug mit Wasser nach vorn
und stellt ihn neben die Körnerschale.

Wenn das Körnchen im Herbst ausgesät ist, wartet es im Boden auf den Winter. Der kommt dann mit Eis und Schnee und lässt das Körnchen ein paar Monate schlafen. Bis die Sonne es wieder wachkitzelt. Und das ist die nächste große Kleinigkeit:

SONNENSTRAHLEN! Sonnenstrahlen locken den Halm aus dem Korn heraus und lassen ihn wachsen. Im Sommer steht die Ähre gelb und hoch auf dem Feld und wartet darauf, dass sie geerntet und gedroschen wird. Allerdings: Eine Ähre gibt es nur, wenn sich das Körnchen im Boden dabei ganz auflöst. Es gibt sich selbst auf, verschenkt sich ganz und gar, damit neues Leben wachsen kann und wir etwas zum Essen haben.

Und hier vor uns liegen viele weitere Kleinigkeiten, die genauso funktionieren wie das Korn. Jedes hat so seinen Trick, wie es sich verpackt und wie es sich vermehrt:

- Äpfel wollen gegessen werden. Deshalb leuchten sie uns so knackig entgegen.
- Kokosnüsse müssen notfalls hunderte von Kilometern übers Meer zur nächsten Insel schwimmen. Dabei wird die harte Nussschale ganz weich und wenn sie landet, kann der Keim austreiben.

Das Staunen über alle diese wunderbaren Vorgänge könnten wir so fortsetzen. Endlos, bis übermorgen vielleicht. So viele Farben und Formen

und Geschmacksrichtungen. Klar: Nicht alles schmeckt uns. Eicheln zum Beispiel schmecken total bitter. Kastanien auch. Die lassen wir besser sein. Darauf freuen sich aber die Eichhörnchen, die Rehe und die Wildschweine.

Das Überraschendste an allen diesen Früchten ist, dass sie uns nebenbei auch noch satt machen. Die Früchte an sich wollen eigentlich nur überleben, aber sie machen uns dabei satt. Was für eine geniale Idee! Was für ein Wunder! Und das alles hat Gott sich ausgedacht!

Ein Grund, zu sagen: Danke, lieber Gott!

Gott freut sich an seinen Einfällen, denke ich, und dass sie immer wieder funktionieren. Gott liebt das Kleine, so viel ist klar.

Wir lieben eher das Große, stimmt's? Das Tolle, das Mächtige. Gott braucht das eher nicht. Er arbeitet gern mit dem Einfachen, mit den Kleinigkeiten. Und wir könnten es so machen wie er. Denn im Großen schlummern Gefahren. Es gibt nämlich immer noch größere, tollere Sachen, noch tollere Fahrräder, Kleider, PC-Spiele, Urlaubsziele, Autos und Geldanlagen. Und wie schnell sind wir dann unzufrieden, obwohl es uns gut geht und wir mit allem bestens versorgt sind.

Vor dem Wunsch nach »immer mehr und immer größer« möchte Gott uns bewahren. Er will uns den Blick schenken für die wunderbaren Kleinigkeiten, die er sich ausgedacht hat. Heute, in diesem Gottesdienst, hat er noch etwas ganz Besonderes für uns: Einen Bissen Brot und einen Schluck Traubensaft aus dem Kelch. Mit diesem ganz kleinen Essen kommt Gott auf uns zu und sagt uns: »Ich, dein großer Gott, komme darin selbst zu dir.« So hat Jesus es seinen Jüngern gezeigt. Und so feiern es die Christen bis heute. In diesem kleinen Essen steckt der ganze Geschmack seiner großen Liebe zu uns. Er hat sich selbst hergegeben für uns – ähnlich wie es ein Weizenkorn macht, – damit wir aus ihm leben können. Auch genial, stimmt's? Ein kleiner kurzer Augenblick, aber Gott erreicht uns! Und das alles in einem Bissen Brot und in einem Schluck Traubensaft aus dem Kelch!

Freuen können wir uns – und dankbar sein.

So großzügig miteinander sein wie er großzügig mit uns ist.

Das Kleine schätzen lernen und seine Großartigkeit entdecken.

Es bedeutet auch, zu teilen mit denen, die es nicht so gut haben wie wir. Zum Beispiel mit ein paar Münzen nachher, mit einem Gebet und mit guten Ideen gegen die weltweite Armut. Gott liebt das Kleine – und macht etwas Großes und Wunderbares daraus. Amen.

10. Lied

Laudato si, EG 515,1+3+6+7
 oder Danke für die Sonne, EGplus 94
 oder Erfreue dich Himmel, EGplus 155
 oder Das Weizenkorn, so klein und fein!, EGplus 8

11. Sündenbekenntnis mit Liedruf

Lied: So, wie ich bin, LH 2,210

Der Liedruf wird während des folgenden Sündenbekenntnisses ohne die vorgesehenen Wiederholungen wie im Text abgedruckt gesungen.

Bevor wir miteinander Abendmahl feiern, lasst uns Gott um Vergebung bitten. Dazu singen wir:

So, wie ich bin, komme ich zu dir. So, wie wir sind, kommen wir zu dir.

Du weißt es, Gott:

Oft wollen wir nur das Größte und Allerbeste von allem,
 stärker und schlauer sein als alle anderen,
 schöner und reicher.

Aber wir bleiben unzufrieden.

Wir werden ungerecht zueinander
 und gleichgültig gegenüber den wirklich Armen.

Unsere bösen Gedanken und Worte tun uns hinterher leid,
 aber dann ist es manchmal zu spät.

Hilf uns doch, wir bitten dich! Und singen:

So, wie ich bin...

Du vergibst uns unsere Schuld, guter Gott!

Du hilfst uns, freundliche Menschen zu werden.

Wir möchten deine Freunde sein,
 auch Freunde der Armen, der Tiere und Pflanzen,
 liebevoll und dankbar.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
 unseren Bruder. Amen.

12. Lied

Komm, sag es allen weiter, EG 225

oder Ich bin das Brot, EGplus 62

Während des Liedes werden die Gaben vorbereitet: Saft in die Kelche gießen, ggf. Abdecktuch vom Brot nehmen.

13. Danksagung

Gott, du meinst es gut mit uns, immer wieder
und trotz allem, was uns misslingt.

Deine Freundlichkeit ist unerschöpflich.

Du schenkst uns das Leben.

Du schenkst uns Menschen, die uns lieb haben,
Wohnung, Essen, Kleidung: alles, was wir brauchen.

Und noch viel mehr.

Jetzt lädst du uns ein.

Wir essen vom selben Brot und trinken aus einem Kelch.

So hat Jesus es sich gewünscht.

Er selbst kommt damit zu uns.

Wir wollen dir danken und tun, was er uns sagt.

oder Gottesdienste mit Kindern, Nr. 7.11.2, 7.11.3 oder 7.11.5

14. Einsetzungsworte

In der Nacht, als Jesus verraten wurde, nahm er das Brot,
dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmt und esst.

Das ist mein Leib, der für euch geben wird.

Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Mahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmt und trinkt alle daraus.

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
das für euch vergossen wird

zur Vergebung der Sünde;

tut dies, sooft ihr's trinkt,

zu meinem Gedächtnis.

So, wie es damals war, ist es heute.
Immer, wenn wir das Brot essen,
immer, wenn wir aus dem Kelch trinken,
ist Jesus da – nicht zu sehen,
aber doch zu spüren.
Und alle sind eingeladen.

15. Vaterunser

16. Friedensgruß und Friedenszeichen

Wenn Gott in unserer Mitte ist, ist alles gut.
Er umhüllt uns mit seinem Frieden.
Gebt einander ein Zeichen des Friedens.

Die Teilnehmenden wenden sich ihren Nachbarinnen und Nachbarn zu. Sie reichen einander die Hände mit den Worten: Friede sei mit dir – und auch mit dir.

17. Einladung

Jetzt ist alles bereit. Kommt, schmeckt und seht, wie freundlich unser Gott ist!

18. Austeilung in ortsüblicher Form

Musik wird dazu gespielt, evtl. wird gesungen.

19. Dankgebet

Gott, wir haben miteinander Abendmahl gefeiert.
Das war schön.
Wir haben etwas erfahren von deiner Liebe –
und dass wir zusammengehören.
Dafür danken wir dir.
Lass uns diese Erfahrung in unseren Alltag mitnehmen.
Amen.

20. Bekanntmachungen

21. Schlusslied

Nun danket alle Gott, EG 321,1-3

22. Segen

23. Nachspiel

4.3. **Der agendarische Abendmahlsgottesdienst – kindgerecht**

Im Folgenden wird kein ausgeführtes Gottesdienstmodell angeboten. Wer Kinder und Jugendliche zu »normalen« Abendmahlsfeiern einlädt, feiert mit allen Teilnehmenden die ortsübliche Abendmahlsliturgie, die häufig in Details von der agendarischen Vorgabe abweicht. Die Ausführungen dieses Kapitels machen auf besonders sensible Punkte in der Gestaltung der Feier aufmerksam und bieten Beispiele für eine Hinführung zum Abendmahl, kindgemäße Formulierung der Einsetzungsworte sowie der Spendeworte.

4.3.1. **Worauf es ankommt**

Wo Kinder und Konfirmand/-innen zum Abendmahl eingeladen sind, ist damit zu rechnen, dass sie nicht nur auf besondere Einladung hin – etwa zum Familiengottesdienst mit Abendmahl – im Abendmahlsgottesdienst »auftauchen«, sondern auch an »normalen« Abendmahlsgottesdiensten teilnehmen. Kinder tun dies in der Regel in Begleitung von Familienangehörigen, etwa am Totensonntag oder in der Osternacht, Konfirmand/-innen zum Beispiel im Rahmen ihrer Gottesdienst»pflicht«. Auch Jugendlichen aus anderen Gemeinden kann man in diesem Zusammenhang begegnen.

Meist ist es ungewiss, ob diese Kinder und Jugendlichen bereits eine Vorbereitung auf die Teilnahme am Abendmahl erhalten haben oder ob sie gleichsam »ahnungslos« am Abendmahlsgottesdienst teilnehmen. Für die Einladung zum Abendmahl »an alle« sollten diese Umstände nichts Sonderliches bedeuten. Der Genuss des Mahls ist ein erster Schritt zum Anfreunden und Verstehen. Dem Abendmahl entsteht kein Schaden. Vielmehr kann die Teilnahme Fragen wecken, Gesprächsimpulse geben und vor allem das gute Gefühl von Dazugehörigkeit und Willkommensein stärken. Jede Form von Exklusion wird dagegen hochempfindlich als Kränkung und Ablehnung wahrgenommen.

Die Verantwortlichen (Pfarrer/in, Prädikant/in) sollten in jedem Fall eine gut verständliche und kindgemäße Hinführung zum Abendmahl bereithalten (Beispiel s.u. Kap. 4.3.2.).

Bei den Einsetzungsworten sollte auf Verständlichkeit und Wiedererkennbarkeit geachtet werden. Die liturgischen Gesänge hingegen und auch die Spendeworte werden wie üblich vollzogen. Dabei würde eine ausführliche

Erklärung nur den Fluss der Liturgie stören. Für ihre Erschließung ist der Gottesdienst selbst nicht der angemessene Ort. Kinder, Konfirmand/innen und fremde Gäste lassen sich von der sie umgebenden Gemeinde mit in die Liturgie hinein nehmen oder sind zunächst »teilnehmende Beobachter«.

Vor der Einladung im engeren Sinn (»Kommt, alles ist bereit...«) sollte es einen Hinweis zur ortsüblichen Austeilungsform geben, beispielsweise so: »Wir feiern das Mahl mit Brot und in Form der Intinctio: Dazu behalten alle das Brotstück in der Hand und tauchen es später in den Kelch. Wir feiern mit rotem Wein und weißem Saft. Kommt, alles ist bereit...«

Im Vollzug der Kommunion können kleine Hindernisse auftauchen, wenn Menschen (durchaus nicht nur Kinder und Jugendliche!) sich im »Handling« nicht auskennen. Dies sollten die Austeilenden sensibel wahrnehmen und während der Austeilung kleine persönliche Hinweise geben, z. B.:

»Nimm/nehmen Sie den Kelch zum Trinken ruhig selbst in die Hand.«

»Behalte/behalten Sie das Brotstück/die Oblate noch einen Moment in der Hand. Du tauchst/Sie tauchen es später in den Kelch.«

Wenn trotz angekündigter Intinctio das Brot bereits verzehrt wurde, erhält der Betreffende ein weiteres Brotstück oder wird zum Trinken aus dem Kelch eingeladen. Das Vorgehen sollte mit dem Kirchenvorstand einmal grundsätzlich besprochen worden sein.

Selbstverständlich gibt es neben dem Weinkelch immer auch einen Kelch mit Traubensaft. Es empfiehlt sich, die Getränke farblich zu unterscheiden, z. B. weißen Saft und roten Wein. Weißer Traubensaft hilft Kindern, die Assoziation »Blut« zu vermeiden. Beim Gemeinschaftskelch gehen dann zwei Austeilende mit beiden Kelchen gleichzeitig herum, so dass man Kindern und Jugendlichen den Saftkelch reichen kann und die Erwachsenen zwischen Saft und Wein wählen können. Das Gleiche gilt für die Form der Wandelkommunion. Wo Intinctio üblich ist, kann eine austeilende Person in jeder Hand einen Kelch tragen. Bei der Verwendung von Einzelkelchen ist eine farbliche Unterscheidung von Wein und Saft ebenfalls hilfreich. So kann die Wahl des jeweiligen Getränks unauffällig stattfinden.

In jedem Fall kann man aber damit rechnen, dass Kinder und Jugendliche sich im Verhalten an den teilnehmenden Erwachsenen orientieren und

ihrem Beispiel folgen, so dass es nur selten zu Missgriffen oder Störungen kommt. Und wenn doch: Alles mit Humor nehmen! Der Himmel stürzt nicht ein, wenn Brot zu Boden fällt oder Wein verschüttet wird. Alles kann in Ruhe aufgeräumt und geordnet und die Gäste »in Frieden« entlassen werden.

Bei aller Gastfreundlichkeit sollte freilich auch niemand zur Teilnahme genötigt werden. Manche Kinder und Jugendliche schauen sich ein ihnen fremdes Ritual gern erst einmal an. Manche nehmen wohl das Brot, wollen aber nicht aus dem Kelch trinken. Das darf alles sein.

Gemeinden, die sich noch nicht zu einer grundsätzlichen Einladung an Kinder und Jugendliche entschlossen haben, sollten gleichwohl damit rechnen, dass diese unter den Gottesdienstteilnehmenden sind. Hier sollte der/die Liturg/in bereits im Rahmen der Begrüßung freundlich auf die Gegebenheiten hinweisen, etwa so:

»Ihr Kinder und Jugendlichen dürft beim Abendmahl gern mit nach vorn kommen und euch mit in den Kreis stellen. Brot und Wein erhaltet ihr erst ab eurer Konfirmation. Heute bekommt ihr einen persönlichen Segen mit auf den Weg.«

4.3.2. **Hinführung zum Abendmahl (Beispiel)**

Der folgende Text vermittelt in kurzer Form die wichtigsten Bedeutungsaspekte des Abendmahls und kann problemlos in das agendarische Formular – zwischen »Lied nach der Predigt« und »Danksagung« – eingefügt werden:

»Wenn wir Abendmahl feiern, essen wir Brot und trinken Wein. Ihr Kinder bekommt Traubensaft als Getränk.

Das Brot ist ein Zeichen des Lebens, der Wein ist ein Zeichen der Freude und des Festes.

Das gemeinsame Essen und Trinken stärkt unsere Gemeinschaft. Es verbindet uns mit anderen Christen in der Welt. Es verbindet uns auch über 2000 Jahre hinweg mit Jesus und seinen Jüngern. Es soll uns fröhlich machen und zuversichtlich.

Das Abendmahl ist Gottes Fest, zu dem alle eingeladen sind, Große und Kleine, Alte und Junge, jeder, der mitfeiern will, ist willkommen.

Wenn wir gleich im Kreis um den Altar stehen, Brot essen, Wein trinken und uns die Hände reichen, dann erleben wir etwas vom Frieden, den Gott auf der Erde schaffen will. Wir spüren, wie gut das Leben sein kann und wie es einmal für immer sein wird in Gottes Reich. Diesen Frieden nehmen wir mit in unseren Alltag, zu unseren Familien, unseren Freunden und auch zu denen, die nicht unsere Freunde sind.«

4.3.3. **Einsetzungsworte narrativ – fünf Beispiele**

Im Folgenden werden fünf Beispiele für kindgerecht formulierte Einsetzungsworte angeboten. Sie können immer dann Verwendung finden, wenn Kinder und Jugendliche (Konfirmand/innen) im Abendmahlsgottesdienst zugegen sind und zum Mahl eingeladen werden. Sinnvoll ist es, sich für eine Variante zu entscheiden, damit die Gemeinde mit der gewählten Form vertraut wird. Auch in Familiengottesdiensten, in denen Abendmahl gefeiert wird, sollte gleichbleibend die gewählte Variante eingesetzt werden.

a) Agendarische Form, mit Einleitung

Eine Einleitung sollte jeweils angepasst werden an die Erzählung oder das Thema, die im Gottesdienst den inhaltlichen Schwerpunkt bilden.

Damals, in jener Nacht, als Jesus mit seinen Freunden gefeiert hat, da waren sie alle dabei. Es war die Nacht, in der er verraten und an seine Feinde ausgeliefert wurde. Auch der Verräter Judas saß mit am Tisch und wurde nicht vorher hinausgeschickt. Auch der Feigling Petrus, der Jesus kurz danach verleugnete, war dabei und wurde nicht ausgeschlossen.

In *der* Nacht nahm Jesus das Brot,
dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmt und esst.
Das ist mein Leib, der für euch geben wird.
Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Mahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmt und trinkt alle daraus.
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,

das für euch vergossen wird
zur Vergebung der Sünde;
tut dies, sooft ihr's trinkt,
zu meinem Gedächtnis.

So, wie es damals war, ist es heute.
Immer, wenn wir das Brot essen,
immer, wenn wir aus dem Kelch trinken,
ist Jesus da – nicht zu sehen,
aber doch zu spüren.
Und alle sind eingeladen.

b) Freie Erzählung

Abendmahl feiern heißt: Brot essen und Wein oder Traubensaft trinken und sich dabei an Jesus erinnern.

Es war kurz bevor man Jesus verhaftete und verurteilte, kurz bevor er sterben musste. Da war Jesus mit seinen Jüngern zusammen und sie feierten ein Fest. Eigentlich ein fröhliches Fest.

Sie aßen und tranken und freuten sich an ihrem Zusammensein. Aber es lag auch schon etwas Bedrohliches in der Luft. Mitten im Festmahl nahm Jesus das Brot, sprach ein Dankwort über dem Brot, brach es in Stücke und sagte dazu Worte, die seine Freunde noch nie gehört hatten. Er sagte: »Nehmt alle und esst von diesem Brot. So wie das Brot gebrochen ist, so wird mein Leib gebrochen werden. Esst solches Brot und denkt an mich, wenn ich nicht mehr bei euch bin.«

Später nahm Jesus den Kelch mit Wein, sprach ein Dankwort über dem Wein, reichte den Kelch seinen Jüngern und sprach Worte, die für sie ganz neu und fremdartig waren. Er sagte: »Nehmt den Kelch und trinkt alle daraus. Wie der Wein, so ist mein Blut. Es wird vergossen werden, ja, aber für euch fließt daraus neue Kraft. Trinkt aus dem Kelch und denkt an mich, wenn ich nicht mehr bei euch bin.«

Die Jünger verstanden Jesu Worte nicht. Aber sie taten, was er sagte. Sie aßen das Brot, sie tranken alle aus dem Kelch.

→

Sie taten es an diesem Abend und von da an immer wieder, wenn sie beieinander waren. Sie merkten, dass Gottes Kraft sie erfüllte und ihre Gemeinschaft stärkte. Sie spürten, dass im Brot und im Wein Jesus auf neue Weise zu ihnen kam und bei ihnen war.

Seit damals tun dies Jesu Nachfolger: Brot essen und Wein oder Traubensaft trinken. Dabei wissen sie: Jesus selbst ist da – mit seinem Geist, mit seiner Kraft. Durch ihn gehören wir zusammen

c) Freie Erzählung, unterbrochen von Lied: EGplus 62, siehe Kap. 4.1.

L: Am letzten Abend,
 bevor Jesus sterben musste,
 war er mit seinen Jüngern zusammen.
 Er aß und trank mit ihnen.
 Alle durften dabei sein –
 Petrus, Thomas, Andreas – Judas. Alle.

Gesang: Eine/r beginnt zu summen, dann stimmen alle ein,
 einmal die Melodie von: So soll es sein, EGplus 62

L: Jesus nahm das Brot. (Brot nehmen)
 Brot wie dieses.
 Er dankte Gott und brach das Brot.
 Er gab es ihnen und sagte:
 Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.
 Esst von diesem Brot und denkt an mich.
 So bin ich bei euch.

Gesang: EGplus 62, 1. Str.: Ich bin das Brot, lade euch ein,
 so soll es sein, so soll es sein!
 Brot lindert Not, brecht es entzwei.
 So soll es sein, so soll es sein!
 Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

L: Jesus nahm auch den Kelch. (Kelch nehmen)
 Einen Kelch wie diesen.
 Er reichte seinen Jüngern den Kelch und sagte:
 Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
 das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünde(n).
 Trinkt daraus und denkt an mich.
 So bin ich bei euch.

Gesang: EGplus 62, 2. Str.: Ich bin die Quelle, schenk mich im Wein,
so soll es sein, so soll es sein!
Schöpft aus der Fülle, schenkt allen ein!
So soll es sein, so soll es sein!
Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

L: So wie es damals war, so ist es heute.

Immer wenn wir das Brot teilen,
immer wenn wir aus dem Kelch trinken,
ist Jesus da,
nicht zu sehen,
aber doch zu spüren.
Und alle sind eingeladen.

Gesang: EGplus 62, 3. Str.: Nehmt hin das Brot, trinkt von dem Wein,
so soll es sein, so soll es sein!
Wenn ihr das tut, will ich bei euch sein!
So soll es sein, so soll es sein!
Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

d) Dieses Brot ist Brot zum Leben – Einsetzungsworte in »Leichter Sprache«

Dieser Text ist entstanden in der Arbeit mit geistig behinderten Menschen.

Jesus, unser Freund,
nahm das Brot,
dankte Gott,
brach es und gab es ihnen.

Er sprach:
Nimm und iss,
dieses Brot ist Brot zum Leben.
Es macht dich satt,
deinen Körper,
und auch deine Seele.
Du musst niemals mehr hungern.

Dann nahm er den Kelch,
dankte Gott
und gab ihnen den Kelch.

Er sprach:
Nimm und trink,
das ist Wein,
der Saft der Weintraube.

Er stärkt dich
und löscht deinen Durst.
Auch deinen Durst nach Gemeinschaft und Geborgenheit.
Du bist verbunden mit mir
und mit meinem Vater im Himmel,
jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

e) Einsetzungsworte erzählt und traditionell

Sie saßen zusammen zum Passahmahl, damals.
Sie erzählten von der Sklaverei in Ägypten und sie aßen bittere Kräuter
für die bittere Zeit. Sie erzählten von Mose und der Erlösung,
als sie herauskamen aus der Sklaverei.

Ich bin die Erlösung, sagt Jesus,
und er nimmt den Korb mit dem Brot.
In diesem Brot bin ich verborgen,
geheimnisvoll und immer wieder neu.
Brot voller Gotteskraft.
Wenn ihr es teilt, es esst und meiner gedenkt,
bin ich bei euch – in euch – wunderbar.

Ich sage es noch einmal mit den Worten der Bibel:
Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, als er verraten wurde,
nahm er das Brot, dankte und brach es
und gab es seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset.
Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird,
solches tut zu meinem Gedächtnis.

Als sie alle gegessen haben, nimmt Jesus auch den Kelch mit dem Wein.
Da wird es wieder ganz still in dem Raum und alle schauen ihn an.

Ich bin die Erlösung, sagt Jesus.

In diesem Kelch bin ich verborgen, geheimnisvoll und immer wieder neu.

Saft der Trauben voller Gotteskraft.

Wenn ihr es teilt, es trinkt und meiner gedenkt,

bin ich bei euch – in euch – wunderbar.

Ich sage es noch einmal mit den Worten der Bibel:

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,

dankte, gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus.

Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut,

das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis..

4.4. Am Sonntag

»Heute feiern wir ein Fest!« – Familiengottesdienst mit Abendmahl zu Lk 19,1-10/Zachäus (kirchenjahreszeitunabhängig)
(Bedeutungsaspekte: Vergebung und Versöhnung, Vorfriede auf Gottes Reich)

VORBEMERKUNG

Dieser Gottesdienstentwurf entstammt einer Gemeindesituation, in der es keinen Kindergottesdienst im engeren Sinn gibt. Einmal monatlich feiern Kinder und Erwachsene gemeinsam einen »Gottesdienst für Kleine und Große«. Einmal jährlich wird im Rahmen dieses Formats Taufe gefeiert, einmal jährlich Abendmahl mit Traubensaft und selbstgebackenem Brot. Ein mehrköpfiges Team bereitet jeden Gottesdienst vor, in diesem Fall vor allem den Dialog zu Lukas 19. Der Spieltext sollte weitgehend auswendig gelernt sein; wo dies nicht möglich ist, druckt man den Text auf Moderationskärtchen o. ä., mit denen die Spielerinnen unauffälliger hantieren können als mit großformatigen Blättern. Auch bei der Austeilung wirken die Teamer mit.

Die Geburtstagsfeier (unter 5.) kann entfallen. Wo sie im Kindergottesdienst üblich ist, kann sie entsprechend auch im Familiengottesdienst stattfinden. Dabei können auch die Geburtstage von Erwachsenen gewürdigt werden. Das angegebene Lied ist das bekannte »Heute kann es regnen... Wie schön, dass du geboren bist« von Rolf Zuckowski mit einer kleinen Variante in der letzten Strophe: statt »Tränen gibt es schon...« singt man hier: »Dank dem guten Gott, der dich liebt und erhält.« Entfällt die Geburtstagsfeier, folgt auf das Gloria die Spielszene. Der Gottesdienst kann zu jeder Zeit im Jahr gefeiert werden.

Die erste Strophe des Eingangsgebetes unter 4. muss ggf. kirchenjahreszeitlich angepasst werden.

GOTTESDIENSTABLAUF

1. Vorspiel
2. Votum/Begrüßung
3. Lied: Die güldne Sonne, EG 449,1-4.8
4. Dank- und Bußgebet mit Kyrie/Gloria
Kyrie: EG 178.11 *oder* EGplus 46
Gloria: EG 566 *oder* EGplus 47
- [5. Geburtstagsfeier mit Geburtstagslied: Heute kann es regnen]
6. Einleitung zur Spielszene
7. Spielszene (Dialog für 2 Spielerinnen) zu Lk 19,1-10
8. Lied: Heute feiern wir ein Fest, EGplus 63
oder Unser Leben sei ein Fest, EG 555
oder Wir sind eingeladen zum Leben, LH 1,37

9. Ansprache und Überleitung zum Abendmahl
10. Lied zur Gabenbereitung: Komm, sag es allen weiter, EG 225
oder Kommt mit Gaben und Lobgesang, EG 229
oder Wie ein Fest nach langer Trauer, EGplus 135
11. Einsetzungsworte
12. Vaterunser
13. Einladung und Austeilung
14. Danklied: Jesus Brot, Jesus Wein, EG 581
oder Dank für deine Gaben, EGplus 64
15. Bekanntmachungen
16. Segenslied: Bewahre uns Gott, EG 171
oder Segne uns mit der Weite des Himmels, EGplus 39
17. Segen
18. Nachspiel

GOTTESDIENSTGESTALTUNG

1. Vorspiel**2. Votum/Begrüßung**

Gottes Friede sei mit uns allen. Amen.

Herzlich Willkommen zum Familiengottesdienst heute Morgen! Wir wollen singen und fröhlich sein, wir wollen beten und nachdenken. Wir wollen Abendmahl feiern, Kinder und Erwachsene gemeinsam. Konfirmand/-innen haben das gute Brot dafür gebacken (Namen nennen). N.N. spielt wieder für uns die Orgel.

Und nun lasst uns feiern. Wir singen eines unserer schönen, alten Morgenlieder: Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne.

3. Lied

Die güldne Sonne, EG 449,1-4.8

4. Dank- und Bußgebet mit Kyrie/Gloria

Kyrie: EG 178.11 *oder* EGplus 46

Gloria: EG 566 *oder* EGplus 47

Lasst uns beten und dabei einstimmen in den wiederkehrenden Liedruf:
Herr, erbarme dich. (ggf. Kyrie, EGplus 46)

Danke für diesen guten Morgen, lieber Gott!

[Danke, dass wieder Frühling ist!

Überall grünt und blüht es

und wir können wieder raus.]

Danke, dass wir heute Morgen hier zusammen sind.

Sei du selbst bei uns und lass uns spüren,

dass du es gut mit uns meinst.

Aber nicht jeder ist heute Morgen fröhlich.

Manche Menschen sind traurig und allein.

Andere sind böse und verbittert.

Viel Schreckliches passiert auf der Welt,

vieles, was du, Gott, nicht willst

und worunter deine Geschöpfe leiden.

Wir rufen: *Liedruf*

Auch wir selber sind nicht immer gut.

Wir zanken uns mit anderen.

Wir sind neidisch und eifersüchtig.

Wir sind unzufrieden mit uns selbst
und mit unseren nächsten Menschen.

Wir rufen: *Liedruf*

Du, Gott, siehst uns alle,

unsere guten Seiten,

unsere schlechten Seiten.

Mach Menschen aus uns,

an denen du Freude hast

und an denen andere sich freuen können.

Du kannst es!

Darüber freuen wir uns und singen: *Gloria*

[5. Geburtstagsfeier mit Geburtstagslied, z. B. »Heute kann es regnen«]

6. Einleitung zur Spielszene

Die Menschen in der Bibel sind nicht anders als wir. Manchmal gut und manchmal böse. Manchmal freundlich und manchmal unfreundlich. Manchmal großzügig und manchmal kleinlich.

Heute geht es um eine Begegnung, die der Evangelist Lukas erzählt hat. Da erlebt jemand eine große Freude. Die hat er nach Meinung der anderen gar nicht verdient – und nach seiner eigenen Einschätzung wohl auch nicht. N.N. und N.N. spielen zwei Hausmädchen, die die Sache miterlebt haben.

7. Spielszene zu Lk 19,1-10

Zwei Frauen (Miriam – Magd im Hause Zachäus' und Hanna – Magd im Nachbarhaus) bei einem Gespräch über den Gartenzaun; beide mit Hausarbeiten beschäftigt: Wäsche aufhängen, Unkraut jäten o. ä.

Hanna: Sag mal Miri, was war denn bei euch gestern Abend los? Hatte jemand Geburtstag oder was? Man hat ja den Krach von eurer Party noch die halbe Nacht gehört.

→

Miriam: Tut mir leid, wenn's euch gestört hat. Aber ehrlich, so eine Feier hatten wir lange nicht. Du weißt ja, dass zu uns normalerweise keiner kommt...

Hanna: Ja, weiß ich. Dein Chef, der Zachäus, mit dem wollen eben die andern nichts zu tun haben. In der Stadt sagen sie alle, der ist ein Verräter, weil er mit den Römern zusammenarbeitet. Aber sag mal, wieso hattet ihr denn jetzt trotzdem große Party? Wer war denn überhaupt da?

Miriam: Du, das war völlig spontan. Plötzlich kommt mein Chef gestern Nachmittag mit dreizehn Übernachtungsgästen an. Ich kann dir sagen, wir sind vielleicht alle geflitzt. Es war ja gar nix vorbereitet für so was! Zum Glück war genug Essen im Haus, wir waren ja gerade auf dem Markt gewesen.

Hanna: Jetzt sag doch mal endlich, wer waren denn die dreizehn?

Miriam: Du wirst es nicht glauben: Jesus und seine Jünger!

Hanna: Waaas? Der Rabbi aus Nazareth? Wegen dem war doch gestern so'n Aufruhr in der Stadt!

Miriam: Klar. Alle wollten ihn sehen! Und mein Chef ist auch hin. Obwohl der eigentlich gar keine Chance hatte, näher an Jesus ran zu kommen.

Hanna: Kann ich mir denken. Erstens ist er ja wohl ein bisschen kurz geraten, ha-ha. *Sie lacht laut.* Und zweitens macht dem doch keiner Platz, unbeliebt wie er nun mal ist!

Miriam: Das weiß er ja selber, und deshalb ist er gleich auf einen Baum geklettert, da an der Straße, wo die Menschenmenge war. Von da oben hatte er ja die beste Aussicht und noch dazu ein gutes Versteck vor den anderen. Aber du glaubst nicht, was dann passiert ist!

Hanna: Ist er etwa runtergefallen?

Miriam: Nein! Sowas doch nicht! Irgendwann kam ja dann Jesus mit seinen Jüngern da vorbei und stell dir vor, genau unter dem Baum mit unserm Chef bleibt er stehen und guckt hoch.

Hanna: Sag bloß! Und dann?

Miriam: Ich war ja nicht dabei, aber wie ich meinen Chef kenne, war der ganz schön erschrocken. Hat bestimmt gedacht, er wird jetzt fertig gemacht wegen seiner Geschäfte.

Hanna: Und dann?

Miriam: Dann hat Jesus ihn wohl direkt angesprochen und gesagt: »Zachäus steig herunter! Ich will zu dir kommen und dein Gast sein.«

Hanna: Ach. Ausgerechnet zu euch! Da werden sich aber einige drüber geärgert haben!

Miriam: Das kannst du laut sagen! Die haben doch alle gedacht, dass Jesus bei unserem Gemeindevorstand übernachtet oder beim Bürgermeister oder so. Aber ausgerechnet bei einem vom Zoll?

Hanna: Der öfter mal was in die eigene Tasche steckt! Und immer mit den Römern am Geschäftemachen ist... Das hat bestimmt Ärger gegeben!

Miriam: Genau! Und am meisten hat bestimmt der Chef sich selbst gewundert. Dass Jesus gar nichts zu seinen krummen Geschäften gesagt hat und so.

Gleich ist er runter vom Baum, und dann kamen sie alle hier an. Keine Ahnung, ob ihm klar war, dass außer Jesus natürlich auch noch sein ganzer Anhang mitkommt, zwölf Jünger und alle mit einem Riesenhunger, das kannst du mir glauben!

Wir haben dann gekocht, was das Zeug hält, zum Glück waren wir zu dritt in der Küche, sonst hätten wir das so schnell gar nicht geschafft: Braten und Salat, frisches Brot und Obst hinterher. Und der ganze Wein, den die getrunken haben! Es war wie auf `ner Hochzeit, ging die halbe Nacht, ihr habt's ja auch gehört.

Hanna: Gesungen haben sie auch!

Miriam: Ich sag's dir! Die Stimmung war spitze. Ich bin auch erst um drei ins Bett. *Gähnt.* War 'ne kurze Nacht. Weil... heute Morgen haben die dann ja auch noch Frühstück bekommen. Dreimal darfst du raten, wer das hergerichtet hat!

Hanna: Du natürlich, ist doch klar! Hast du denn auch was mitgekriegt, was die geredet haben? Ob die krummen Dinger von deinem Chef doch noch zur Sprache gekommen sind?

Miriam: Nee, dazu war keine Zeit, ich bin ja dauernd hin und her gerannt, um die alle zu bedienen. Aber heute Morgen ist was Komisches passiert. Nachdem die alle wieder weg waren.

Hanna: Was denn?

Miriam: Da ist mein Chef in die Stadt, auf die Bank. Und hat `nen Haufen Geld abgehoben. Und dann hat er `ne Riesenspende gemacht für die Suppenküche, wo die jeden Mittag für Obdachlose und arme Familien kochen. Und er ist zu `n paar Leuten hin, die er beim Zoll übers Ohr gehauen hatte, und hat denen ihr Geld zurückgegeben.

Hanna: Das glaub ich jetzt nicht! Zachäus? Dem hätte ich so was nicht zugetraut. Bist du sicher?

Miriam: Ganz sicher. Jakob hat's mir doch gleich hinterher erzählt, und der war dabei. Der musste doch den Geldsack tragen.

Hanna: Und hast du `ne Ahnung warum und wieso?

Miriam: Keine Ahnung! Das muss der Einfluss von diesem Jesus sein. Anders kann ich's mir echt nicht erklären. Hat irgendwie Wunder gewirkt... Aber du, ich muss jetzt mal rein, bis bald.

Hanna: Ja, meine Chefin wartet bestimmt auch schon, mach's gut, du.
Beide mit ihren Gerätschaften ab.

8. Lied: Heute feiern wir ein Fest EGplus 63

oder Unser Leben sei ein Fest, EG 555

oder Wir sind eingeladen zum Leben, LH 1,37

9. Ansprache und Überleitung zur Mahlfeier

Der Einfluss von Jesus. Der wirkt Wunder. Besser als Miriam vorhin kann man es nicht sagen. Was ist passiert? (ggf. kurzes Gespräch mit den Kindern)

Jesus kommt zu Besuch – und hinterher ist für den Gastgeber Zachäus alles anders. Er gibt zurück, was er unrechtmäßig eingenommen hat. Er macht eine Riesenspende für die Armen der Stadt – in der Bibel heißt es sogar:

die Hälfte seines Besitzes! Was Jesus und er miteinander gesprochen haben an dem Abend, weiß niemand. Aber sie hatten eine tolle Feier, alle miteinander. Ich glaube ja: Zachäus hat sich einfach unheimlich gefreut, dass Jesus gerade zu ihm gekommen ist. Damit hat er nie im Leben gerechnet! Wo doch alle anderen in der Stadt nichts von ihm wissen wollten. Aber Jesus interessiert sich für jeden, der ihm über den Weg läuft, egal ob der ein ordentliches oder ein unordentliches Leben führt. Für Zachäus ist das wie ein Wunder.

Bis heute passiert es, dass der Einfluss von Jesus Wunder wirkt und große Freude bereitet. Bis heute kehrt Jesus ein – bei allen, die ihn zu sich herein lassen. Und die ihn hereinlassen, können erleben, dass sie selbst zu Gästen werden, sich beschenkt sehen durch ihn und mit anderen das Gute teilen möchten, das sie haben und erleben.

Auch beim Feiern des Abendmahls können wir das spüren:

Wenn wir Brot und Kelch teilen,
uns freundlich in die Augen sehen,
uns die Hände reichen,
uns Frieden wünschen.

Auf geheimnisvolle Weise ist Jesus selbst dabei und macht fröhliche, liebevolle Menschen aus uns. Geradezu himmlisch kann das sein.

Und: Jede/r darf dabei sein und das miterleben. Amen.

10. Lied zur Gabenbereitung: Komm, sag es allen weiter, EG 225

oder Kommt mit Gaben und Lobgesang, EG 229

oder Wie ein Fest nach langer Trauer, EGplus 135

11. Einsetzungsworte (vgl. Kap. 4.3.3.)

Jesus hat gern mit anderen gefeiert. Auch am Ende seines Lebens feierte er mit seinen Freunden ein Fest. Es war die Nacht, in der er verraten und an seine Feinde ausgeliefert wurde. Alle waren dabei. Auch der Verräter Judas saß mit am Tisch und wurde nicht vorher hinausgeschickt. Auch der Feigling Petrus, der Jesus kurz danach verleugnete, war dabei und wurde nicht ausgeschlossen.

In *der* Nacht nahm Jesus das Brot,
dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmt und esst.
Das ist mein Leib, der für euch geben wird.
Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Mahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmt und trinkt alle daraus.
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
das für euch vergossen wird
zur Vergebung der Sünde;
tut dies, sooft ihr's trinkt,
zu meinem Gedächtnis.

So, wie es damals war, ist es heute.
Immer, wenn wir das Brot essen,
immer, wenn wir aus dem Kelch trinken,
ist Jesus da – nicht zu sehen,
aber doch zu spüren.
Und alle sind eingeladen.
So beten wir mit seinen Worten:

12. Vaterunser

13. Einladung und Austeilung

In ortsüblicher Form, ggf. mit fröhlich-stimmungsvoller Musik im Hintergrund,
um den Aspekt »Freude« zu betonen.

14. Danklied

Jesus Brot, Jesus Wein, EG 581
oder Dank für deine Gaben, EGplus 64

15. Bekanntmachungen

16. Segenslied

Bewahre uns Gott, EG 171
oder Segne uns mit der Weite des Himmels, EGplus 39

17. Segen

4.5. Im Jahreskreis

- 4.5.1. **»Brannte nicht unser Herz?«** – Familiengottesdienst mit Abendmahl
an Ostern zu Lk 24/Emmaus
(Bedeutungsaspekte: Erinnerung, Gemeinschaft)

VORBEMERKUNG

Wir empfehlen die Verteilung des Bilderbuches »Jesus ist auferstanden« von Kees de Kort¹ an alle Gottesdienstbesucher am Eingang. Auch eine Gestaltung mit Sandbildern am Overhead-Projektor oder anderen Methoden ist denkbar. Die Entfaltung der Geschichte ersetzt die Predigt. Falls es in der Kirchengemeinde einen Kindergottesdienst gibt, empfiehlt es sich, die gewohnten Elemente der Liturgie zu übernehmen, wie sie im Kindergottesdienst üblich sind. Ein Beispiel liegt hier vor.

GOTTESDIENSTABLAUF

1. Vorspiel
2. Begrüßung
3. Ankündigung der Kollekte
4. Kollekte und Lied:
Die Kerze brennt, EGplus 30 *oder* Gelobt sei Gott, EG 103,1-4
5. Psalm (nach Psalm 118, mit Lied EG 336)
6. Gebet
7. Lied: Laudato si, EG 515,1+7+8
8. Emmaus-Geschichte mit Bildern von Kees de Kort
(Verwendet werden nur die Bilder Nummer 9 bis 15 (letztes Bild), Seitenzahlen fehlen im Heft.)
9. Lied: Komm, sag es allen weiter, EG 225,1+3
10. Vorbereitungsgebet mit Liedern EGplus 106 und EGplus 48
11. Danksagung
12. Einsetzungsworte
13. Vaterunser
14. Lied: Christe, du Lamm Gottes, EGplus 55,2 *oder* EG 190.1

¹ Das Heftchen »Jesus ist auferstanden« von Kees de Kort kann bestellt werden über das Sekretariat der Bibelgesellschaft Kurhessen-Waldeck im Kirchenkreisamt Fritzlar-Homberg, Sandweg 1, 34576 Homberg (Efze), Tel: (05681) 93949-94, E-Mail: sekretariat.bgkw@ekkw.de; Staffelpreise für »Jesus ist auferstanden« (1,50-2,00 € je nach Menge; Stand: Mai 2017).

15. Friedensgruß
16. Austeilung (s. auch Kap. 4.3.)
17. Dank- und Fürbittengebet
18. Lied: Danke, EG 334,1+2+6
19. [Evtl. **Ritual zum Entzünden einer neuen Kindergottesdienstkerze**, analog zum Entzünden der neuen Osterkerze, ggf. mit Umzug der neuen Kerze in das Gemeindehaus, wo der KIGO normalerweise stattfindet; Ende des Oster-Gottesdienstes im Gemeindehaus.]
20. Segen
21. Nachspiel

GOTTESDIENSTGESTALTUNG

1. Vorspiel**2. Begrüßung**

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!
Mit diesem alten Gruß begrüße ich Sie und Euch sehr herzlich zum Osterfest. Die Christen haben sich früher gegenseitig mit diesem Gruß zu Ostern begrüßt und sie tun es heute noch, zum Beispiel in Griechenland. Wir tun es heute auch. Ich sage: »Der Herr ist auferstanden«, und ihr antwortet immer: »Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!«

L: Der Herr ist auferstanden!

G.: Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

L: Jesus hat gesagt: Ich bin das Licht der Welt!

Das Dunkel des Todes ist vorbei!

Er lebt mitten unter uns und bringt Licht in unser Leben!

Darum entzünden wir in jedem Gottesdienst unsere Osterkerze!

L: entzündet die neue Osterkerze.

L: Der Herr ist auferstanden!

G: Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

3. Ankündigung der Kollekte

Während wir gleich das erste Lied singen, bringen die Kinder ihre Kollekte nach vorne in unseren Kollektenteller.

Nennung des Kollektenzwecks.

4. Kollekte und Lied

Die Kerze brennt, EGplus 30; MKL2,28
oder Gelobt sei Gott, EG 103,1-4

Während des Liedes wird die Kollekte eingesammelt.

5. Psalm (nach Psalm 118, mit Lied EG 336)

Danket, danket dem Herrn...

Ich will Gott loben mit meinem Lied,
denn er hilft mir.
Er steht mir zur Seite.

→

Ich muss mich nicht fürchten.
Ich kann meine Angst besiegen.

Danket, danket dem Herrn...

Gott ist stark.
Gott vertreibt die Feinde.
Gott überwindet den Tod.
Gott schenkt neues Leben.
Darum will ich ihm singen.

Danket, danket dem Herrn...

Freut euch mit mir.
Heute und alle Tage,
denn Gott ist gut.
Dankt ihm mit mir,
denn seine Liebe hört nicht auf.

Danket, danket dem Herrn....

6. Gebet

Wir beten:

Guter Gott!

Heute ist Ostern,

ein Festtag zum Lachen und zum Fröhlichsein!

Heute ist der Tag, an dem Jesus auferstanden ist.

Sein Grab war leer.

Du bist das Leben, Jesus!

Bring dein Leben und dein Licht

in unsere Herzen!

Lass uns heute fröhlich sein.

Amen.

7. Lied

Laudato si, EG 515,1+7+8

8. Emmausgeschichte mit Bildern von Kees de Kort (Lk 24)

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

wir erinnern uns jetzt an die Geschichte, die damals in Jerusalem am allerersten Osterfest geschehen ist. Dazu schauen wir Bilder an – und ich erzähle euch von Jesus und seinen Freunden.

Ggf. Verteilheft aufschlagen lassen.

■ Bild 9 (Der Stein wird vor das Grab gerollt)

Jesus war am Kreuz gestorben. Traurig legten ihn seine Freunde in ein Grab. Sie rollten einen großen Stein davor. So machte man das damals. Dann gingen die Freunde nach Hause.

»Was wird nun ohne Jesus aus uns werden?«, dachten sie. »Alle unsere großen Hoffnungen sind wie ausgelöscht!«

Nun hatten sie Angst, dass sie selbst – wie Jesus – verhaftet werden könnten. Deshalb schlossen sie sicherheitshalber die Türen ihrer Häuser fest zu. »Lasst uns erstmal abwarten und nicht vor die Tür gehen!«, sagten sie. So gingen sie nicht mehr aus ihrem Haus.

■ Bild 10 (Der Engel mit den Frauen am Grab)

Am frühen Sonntagmorgen hielten es zwei Frauen nicht mehr aus. »Komm, wir gehen zum Grab«, sagte Salome. »Wir salben Jesus. Wenigstens dies eine Gute können wir doch noch für ihn tun.« So gingen sie los. Unterwegs dachten sie an den schweren Stein vor dem Grab. »Ob wir den überhaupt weggerollt bekommen?«

Aber als sie am Grab ankamen, war der Stein bereits weggerollt und Jesus war nicht mehr da. Und ein Engel saß plötzlich auf der Mauer und sagte zu den Frauen: »Ich weiß, wen ihr sucht! Jesus lebt! Seht in das Grab hinein. Er ist nicht hier, er ist auferstanden! Geht zu seinen Freunden und erzählt es ihnen!«

Die Frauen sahen schnell in das Grab hinein, schauten sich überrascht an und liefen so schnell sie konnten nach Hause. Sie hatten ein wenig Angst, aber auch ein Gefühl von übergroßer Freude... Ganz außer Atem berichteten sie von dem Engel, der ihnen am leeren Grab begegnet war. Die Freunde aber konnten es zunächst gar nicht glauben, was sie da hörten und stellten ihnen noch viele Fragen.

■ Bild 11 (Zwei Emmausjünger sind unterwegs)

Zwei von den Freunden konnten nicht glauben, was die Frauen berichteten. »Nur raus aus dieser schrecklichen Stadt«, sagten sie mutlos. »Hier erinnert nur alles an Jesus!« Sie wollten in ihr kleines Dorf Emmaus zurückkehren. Als sie so gingen, redeten sie immer wieder über ihre Trauer und über den schrecklichen Tod ihres Freundes Jesus. »Verstehst du das alles, Kleopas?«, fragte der eine. »Nein, ich verstehe das nicht!«

■ Bild 12 (Jesus geht mit den Emmausjüngern)

»Was versteht ihr nicht?«, wollte ein Fremder wissen, der sie längst eingeholt hatte. Sie hatten ihn gar nicht kommen hören. »Na, das mit unserem Freund Jesus! Dass er so elend am Kreuz gestorben ist. Vorgestern war das erst!« Kleopas konnte nicht weiterreden, so traurig war er. Sein Freund sagte deshalb: »Und wir hatten doch so sehr gehofft, dass er es ist, der unser Messias – unser Befreier – sein sollte. Nun lebt er aber nicht mehr! Und darüber kommen wir gar nicht hinweg. Du weißt davon nichts?«

Und dann fing dieser fremde Wanderer an, viele Geschichten zu erzählen. Vieles war auch schwer zu verstehen, er sagte: »Jesus musste für die Menschen sterben. Niemand konnte das ändern. Es war Jesu Weg. Gott wollte es so.« Kleopas dachte bei sich: »Wie gut er sich in der Bibel auskennt! Und was er uns über Gottes Pläne erzählt! Seltsam und erstaunlich! Wunderbar! Darüber werde ich noch lange nachdenken müssen...«

Die beiden Freunde spürten, dass durch die Begegnung mit dem Fremden auf einmal wieder Hoffnung in ihnen wuchs. Die Hoffnung, dass vielleicht doch nicht alles aus und vorbei war?

■ Bild 13 (Am Tisch in Emmaus)

In Emmaus angekommen war es bereits dunkel geworden. In einem Gasthaus brannte schon das Licht. Der Fremde wollte sich gerade verabschieden, als Kleopas ihn bat: »Bitte, bleib doch noch! Es tut so gut, mit dir zu reden! Bleib bei uns!«

Der Fremde blieb. Sie fanden einen freien Tisch und bestellten ein Abendbrot. Der Wirt brachte gleich einen Korb mit Brot und ging wieder. Da nahm der Fremde das Brot. Und jetzt hielt Kleopas die Luft an. Denn diese Geste kannte er! Seinem Freund ging es genauso. Der Fremde sprach einen

Segen über dem Brot, brach es auseinander und reichte ihnen die Hälften hin. Da wussten sie plötzlich, wer dieser Fremde an ihrem Tisch war! »Jesus!«, sagten beide und dachten voller Freude: »Er ist es! Er ist es! Er lebt!« Aber in dem Moment verschwand Jesus auf der Stelle. Spurlos. Einfach weg. Der Stuhl: Genauso leer... »Wie das Grab!«, sagte Kleopas und seine Worte überschlugen sich vor Freude. »Sein Platz hier ist so leer wie das Grab! Die Frauen hatten Recht! Warum haben wir ihnen nicht geglaubt?« »Ja, und brannte nicht unser Herz lichterloh, als er mit uns redete?«

■ Bild 14 (Emmausjünger laufen zurück)

Kleopas hielt es nicht mehr aus: »Wir müssen sofort zurück zu den anderen!« »Klar«, meinte sein Freund und sprang vom Tisch auf. Noch in der Dunkelheit rannten sie nach Jerusalem zurück, fanden die anderen und erzählten genauso aufgeregt wie die Frauen von ihrem Ostererlebnis in Emmaus.

■ Bild 15 (Jesus erscheint den Jüngern)

Jesus kam seither immer wieder zu seinen Freunden. Wie viel konnte er ihnen erklären! Auch über seinen Weg an das Kreuz. Und nun bereitet er sie darauf vor, dass er irgendwann auch nicht mehr sichtbar bei ihnen vorbeikommen würde. »Ihr wisst, dass ich lebendig mitten unter euch bin, auch wenn ihr mich nicht mehr sehen werdet. Und das bleibt so für immer. Und wenn ihr mich spüren wollt, dann feiert mich mit Brot und Kelch! Wie damals. So bin ich euch ganz nahe!«
Und das tun seine Freunde, bis heute. Amen.

9. Lied

Komm, sag es allen weiter, EG 225,1+3

Während des Liedes werden die Gaben bereitet.

10. Vorbereitungsgebet mit Liedern EGplus 106 und EGplus 48

Wir feiern Abendmahl.

Wir kommen am Tisch zusammen wie die Freunde in Emmaus.

Vorher sagen wir Gott, was wir auf dem Herzen haben,
was uns bedrückt wie jene Freunde auf ihrem Weg,
alles, was bei uns nicht in Ordnung ist.

→

Du kennst uns, guter Gott.
Alles, was wir heute mitbringen:
alles Schwere und Böse, alle Ängste,
und was wir falsch gemacht haben.
Und da sind noch Dinge, die wir dir jetzt in der Stille selber sagen:
--- *Stille* ---

Wir singen: Du verwandelst meine Trauer in Freude, EGplus 106

Gott hört, was wir ihm sagen.
Zu ihm kommen wir, wie wir sind.
Nichts kann uns von ihm trennen.
Gott vergibt uns.
Jesus steht für uns ein.
Dafür ist er gestorben und auferstanden.
Halleluja!

Wir singen: Hallelu, halleluja, EGplus 48

11. Danksagung

Gott, du meinst es unendlich gut mit uns!
Du schenkst uns das Leben.
Du bist mit uns auf dem Weg.
Dein Sohn Jesus lädt uns ein.
Dafür danken wir dir.
Amen.

12. Einsetzungsworte

Am letzten Abend, am Abend, bevor Jesus sterben musste,
war er mit seinen Jüngern zusammen.
Er aß und trank mit ihnen.
Alle durften dabei sein – Petrus, Thomas, Andreas, auch Judas.
Jesus nahm das Brot.
Brot wie dieses. (Brot zeigen)
Er dankte Gott und brach das Brot. (Brot brechen)
Er gab ihnen davon und sagte:
Das bin ich, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Esst von diesem Brot und denkt an mich!
So bin ich bei euch.
Und Jesus nahm den Kelch.
Einen Kelch wie diesen. (Kelch zeigen)
Er füllte ihn und dankte Gott. (Kelch mit Saft füllen)
Er gab den Kelch herum und sagte:
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
das für euch vergossen wird
zur Vergebung der Sünden.
Trinkt daraus und denkt an mich!
So bin ich bei euch.

So wie es damals war, ist es heute.
Immer, wenn wir das Brot teilen,
immer, wenn wir den Kelch herumgeben,
ist Jesus da,
nicht zu sehen, aber doch zu spüren.
Und alle sind eingeladen.

oder die üblichen Einsetzungsworte

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:

13. Vaterunser

14. Lied

Christe, du Lamm Gottes, EGplus 55,2
oder EG 190.1

15. Friedensgruß

16. Austeilung in der ortsüblichen Form (s. auch Kap. 4.3.)

17. Dank- und Fürbittengebet

Gott, du bist freundlich zu uns.
Wir danken dir dafür.
Hilf uns, anderen von dir zu erzählen.
Mach uns bereit, mit den anderen zu teilen.
Hilf uns, Streit zu schlichten und Böses zu vermeiden.

→

Lass uns werden, wie Jesus einer war,
ein Gotteskind und Menschenfreund. Amen

18. Lied

Danke, EG 334,1+2+6

[19. Ggf. Ritual zum Entzünden einer neuen Kindergottesdienstkerze

L: Wir entzünden nun die neue Kindergottesdienstkerze an unserer
Osterkerze. Dann trägt N.N. sie uns allen voran ins Gemeindehaus.

Während eines österlichen Orgelnachspiels wird die KIGO-Kerze geschützt in einer Laterne von einem Kind vorweggetragen. Die Gemeinde folgt. Im Gemeindehaus sammeln sich alle. Das Kind stellt die Osterkerze auf den niedrigen Kindergottesdienstaltar/in die gestaltete Mitte. Dann beginnt das kleine Ritual:

L: Friede sei mit euch allen.
So hat der Auferstandene seine Jünger auch begrüßt.
Nun brennt unsere neue Kerze,
hier im Kindergottesdienstraum bis zum nächsten Osterfest.
Die Kerze erinnert uns an Jesus Christus, das Licht der Welt.
Wir beten mit Worten aus Psalm 118 und antworten alle:
»Lasst uns freuen und fröhlich sein!«

Alle: *Lasst uns freuen und fröhlich sein.*

Gott macht es hell unter uns!

Lasst uns freuen und fröhlich sein.

Gott schenkt uns seinen Geist.

Lasst uns freuen und fröhlich sein.

Schmückt unseren Altar für das Osterfest.

Lasst uns freuen und fröhlich sein.

Jesus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!]

20. Segen

21. Nachspiel

4.5.2. **»Wir sind dann mal weg«** – Abendmahl als Wegzehrung am Ferienbeginn – Familiengottesdienst zu 1.Kön 18f./Elia (Bedeutungsaspekte: Stärkung, Gemeinschaft mit Gott)

VORBEMERKUNG

In diesem Gottesdienstentwurf wird eine weiße Feder während der Erzählung benötigt. Ggf. werden für den Punkt »Abschluss der Geschichte« Federn für alle gebraucht. Sie können bspw. unter den Sitzen versteckt sein.

GOTTESDIENSTABLAUF

1. Vorspiel
2. Votum
3. Begrüßung
4. Lied: Danke, EG 334,1+3+5+6
5. Psalm 121 mit Bewegung
6. Lied: Ehre sei dem Vater, EGplus 185
7. Gebet
8. Lied: Geh mit uns, auf unserm Weg (Ludger Edelkötter; nur Refrain, Quelle: God for you(th), Liederbuch)
oder Von allen Seiten umgibst du mich, EGplus 82 9.
Erzählung zu 1.Kön 18f.
10. Lied: Nimm das Brot, stärke dich, KKH 35
oder Wir nehmen teil am Mahl des Herrn, LH2,232
11. Einsetzungsworte
12. Vaterunser
13. Lied: Christe, du Lamm Gottes, EGplus 55,2
14. Friedensgruß
15. Austeilung
16. [Abschluss der Geschichte]
17. Dank- und Fürbittengebet
18. Bekanntmachungen
19. Lied: Möge die Straße, EGplus 37
20. Segen
21. Nachspiel

GOTTESDIENSTGESTALTUNG

1. Vorspiel**2. Votum**

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes:
 des Vaters, der uns das Leben schenkt,
 des Sohnes, der mit uns durchs Leben geht
 und des Heiligen Geistes, der uns auf unserem Weg stärkt.
 Amen.

3. Begrüßung

Guten Morgen! Wie schön, dass wir in (so großer) Gemeinschaft von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen miteinander Gottesdienst feiern, heute, an diesem ersten Sonntag in den Sommerferien.

Das Kindergartenjahr und das Schuljahr sind beendet, eine lange Ruhepause liegt vor vielen von uns. »Aus-Zeit« vom Alltag. Sommerzeit, die wir mit Familie und Freunden verbringen, mit Ausflügen oder einer Urlaubsreise. Wohin werden uns unsere Wege in den Sommerferien führen?

Zu Beginn steht der Dank. Danke, für diesen guten Morgen. Danke, für alle guten Freunde. Danke, dass Ferien sind!

4. Lied

Danke, EG 334,1+3+5+6

5. Psalm 121 mit Bewegung

Lasst uns miteinander einen Psalm beten. Alle sprechen den Kehrvers gemeinsam und begleiten ihn durch Bewegungen, dazu stehen wir auf. N.N. macht die Bewegungen immer mit. Wir beginnen mit dem Kehrvers, er heißt:

Gott	<i>(mit der rechten Hand nach oben zeigen)</i>
geht mit mir.	<i>(auf der Stelle treten/gehen)</i>
Ich bin nicht allein.	<i>(Arme um sich legen).</i>

Gott geht mit mir. Ich bin nicht allein.

Meine Augen sehen zum Himmel. Kommt von da meine Hilfe?

Meine Hilfe kommt von dem lebendigen Gott.

Er hat den Himmel und die Erde gemacht.

Er ist überall für mich da.

Gott geht mit mir. Ich bin nicht allein.

Gott begleitet mich auf meinem Weg.

Er sieht nach mir und bleibt an meiner Seite,

was immer auch kommt.

Gott geht mit mir. Ich bin nicht allein.

Wenn es schwierig wird, kann ich mich auf Gott verlassen.

Wenn ich im Dunkeln bin, ist er für mich da.

Keinen Tag muss ich ohne Gott sein.

Gott geht mit mir. Ich bin nicht allein.

Ich kann mich auf ihn verlassen

und so meinen Weg durch das Leben gehen.

Gott ist an meiner Seite am Anfang und am Ende,

gestern, heute und morgen.

6. Lied

Ehre sei dem Vater, EGplus 185

7. Gebet

Gott, himmlischer Vater.

Ein Kindergarten- und Schuljahr geht zu Ende.

Wir freuen uns jetzt auf die Ferien und den Urlaub.

Wir wünschen uns, dass wir zur Ruhe kommen und uns erholen können.

Du, Gott, hast uns versprochen,

an allen Tagen unseres Lebens bei uns zu sein.

So bitten wir Dich: Begleite uns durch die Ferien.

Sei an unserer Seite, wenn wir bei Ausflügen oder im Urlaub neue Wege gehen. Du kennst unsere Schritte.

Geh mit uns, auf unserm Weg. Amen.

8. Lied

Geh mit uns, auf unserm Weg (Ludger Edelkötter; nur Refrain, Quelle: God for you(th), Liederbuch) *oder* Von allen Seiten umgibst du mich, EGplus 82

9. Erzählung zu 1.Kön 18f.

Elia ist glücklich. Was für ein Sieg! Er strahlt. Er lacht. Er hüpfet. »Das hat Gott gemacht! Die Regengott-Priester sind besiegt! Ja, jetzt wird alles gut. Jetzt wissen alle, wer der wirkliche, wahre Gott ist!« Vor lauter Aufregung kann Elia die ganze Nacht nicht schlafen. Er ist überwältigt. Gott ist so grandios. Machtvoll! Großartig! Absolut einzigartig!

Als die Sonne aufgegangen ist, steht Elia auf. Ein bisschen müde ist er jetzt schon. Denn er hatte viel Aufregung gehabt. Einen Kampf hatte er bestanden gegen die Regengott-Priester. Aber die waren jetzt alle besiegt und tot. Denn Gott, Elias Gott, der einzig wahre Gott, hatte seine Macht gezeigt und jetzt wird es endlich regnen!

Jetzt erst mal frühstücken und dann kann sein normales Leben wieder beginnen. Doch da steht plötzlich ein Bote neben ihm: »Die Königin will dich töten lassen. Morgen! Sie ärgert sich, dass du die Regengott-Priester besiegt hast.«

Elia muss weg. Schnell. Er läuft los. Er fürchtet sich sehr. Er läuft nach Süden. Er wird müde. Er macht eine kleine Pause. Er muss Luft holen. Sich ausruhen. Vielleicht kann er sich im nächsten Dorf verstecken?

Er kommt ins Dorf. Es regnet jetzt. Die Menschen stehen zusammen. Sie lachen. Sie tanzen. Sie haben immer noch alle diese Regenabzeichen auf der Haut und beten zum Regengott und danken ihm statt Gott für den Regen.

»Alles war umsonst! Nichts hat sich geändert. Die Menschen beten immer noch zum Regengott. Wie kann das sein?« Elia muss sich an die nächste Wand anlehnen. »Das gibt es doch nicht. Ich dachte, ich könnte es besser machen. Ich würde es allen zeigen. Ein für alle Mal. Wer der einzig richtige und wahre Gott ist. Aber es hat anscheinend nichts genützt...«

Er rafft sich auf und geht weiter nach Süden. »Die ganze Arbeit war nutzlos. Ich war nutzlos. Ich habe versagt. Wofür bin ich überhaupt noch da? Wofür bin ich gut? Für nichts. Und Gott, wo ist der? Offensichtlich nicht

mit mir.« Immer wieder denkt er daran. Er geht, ja er schleppt sich noch einen ganzen Tag lang in die Wüste hinein. Seine Schritte werden immer schwerer.

Dann lässt er sich unter einem Wacholderstrauch einfach fallen. Alles ist ihm egal. »Lass mich einfach sterben, Gott. Ich bin nutzlos. Ich bin nicht besser als die anderen.« Mehr denkt er nicht mehr. Er schläft einfach nur ein. Er schläft lange. Sehr lange.

■ Eine flaumige, weiße Feder hoch pusten und so lange warten, bis sie auf dem Boden liegt.

Elia wacht auf. Er zuckt zusammen. Da ist doch was? An seiner Schulter? Eine Hand? Er entspannt sich etwas. Das fühlt sich warm an und tut gut. Eine Stimme sagt freundlich: »Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.« Da riecht er es auch schon. Lecker. Geröstetes Brot liegt dort und ein großer Krug voll Wasser. Das tut gut. Als er gegessen und getrunken hat, legt er sich aber sofort wieder hin und schläft wieder ein. So kaputt ist er.

■ Wieder eine Feder pusten.

Als er das nächste Mal aufwacht, spürt er gleich die warme Hand an seiner Schulter. »Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.« Seine Augen sind noch geschlossen. Er schnuppert. Wieder riecht es gut nach Brot. Seine Hand greift dahin, wo beim letzten Mal der Krug voller Wasser stand. Der Krug ist wieder da. Und schon jetzt fühlt er sich gestärkt. Und Elia steht auf, und isst und trinkt. Und in ihm drinnen fühlt sich das so gut an. Gott ist also doch noch bei ihm. Er hat ihm einen Engel gesandt, der ihn stärkte. Und Elia beginnt seinen weiten Weg, auf dem er noch Überraschendes erleben wird...

■ Wer mag stellt einen Wacholderast oder einen Ast einer Konifere statt der oder zu den Blumen auf den Altar. Dazu werden die Federn gelegt.

10. Abendmahlslied

Nimm das Brot, stärke dich, KKH 35

(2. Str. Variante: Nimm den Kelch, stärke dich)

oder Wir nehmen teil am Mahl des Herrn, LH2,232

Während des Liedes werden die Gaben bereitet.

11. Einsetzungsworte

Gott hat Elia gestärkt.

Auch Jesus wollte, dass Menschen gestärkt werden.

Deshalb feiern wir Abendmahl.

Jesus hat sich oft mit vielen Menschen an den Tisch gesetzt.

Als sie ein letztes Mal miteinander aßen, nahm Jesus das Brot,

dankte und brach's und gab es seinen Jüngern und sprach:

»Nehmt das Brot, esst es und denkt daran: Ich bin immer für euch da.«

Und dann gab er ihnen den Kelch und sagte:

»Dieser Kelch ist der neue Bund, den ich mit euch schließe,

trinkt alle daraus und denkt daran:

Gott hat mit den Menschen Frieden gemacht.

Die Freude ist stärker als das Leid.«

12. Vaterunser

13. Lied

Christe, du Lamm Gottes, EGplus 55

oder EG 190.1

14. Friedensgruß

Gebt einander ein Zeichen des Friedens.

Reicht euren Nachbarn die Hand und sagt z. B.: »Friede sei mit dir.«

15. Austeilung in der ortsüblichen Form

[16. Nach dem Abendmahl

Dieser Abschluss der Geschichte kann ggf. entfallen:

Nachdem Elia sich gestärkt hat, schickt der Engel ihn auf eine Reise: »Du hast noch einen weiten Weg vor dir. Geh zum Berg Horeb. Du wirst Gott erleben.« Am Berg Horeb angekommen schaut sich Elia um. Er stellt sich vorsichtig an den Eingang einer Höhle. »Gott erleben? All die Macht und Kraft und Herrlichkeit?« Und da geht es auch schon los: es stürmt und Felsbrocken fallen herunter. Elia verzieht sich tiefer in die Höhle. Dann bebt die Erde, der ganze Berg zittert. Elia zieht sich noch einen Schritt zurück. Und schon kann er draußen einen Feuersturm hören. Es prasselt. Es wird heiß in der Höhle. Dann ist mit einem Schlag Schluss. Elia wagt sich

vorsichtig zwei Schritte vor, zum Höhleneingang. »Ist das Gott gewesen? Hat er gerade Gott erlebt?« Irgendwie hatte er sich das anders vorgestellt. »Es waren doch nur Sturm, Erdbeben und Feuer... Ja, großartig, kräftig und machtvoll, aber auch nicht wirklich besonders. – Irgendwie schade«, seufzt er, »aber so bist du nicht, Gott. Das weiß ich jetzt.« Da berührt ihn ein sanfter Windhauch. Er streichelt ihn an der Wange. Und Elia muss lächeln. »So bist du also, Gott.«

An dieser Stelle kann dazu eingeladen werden, sich sanft mit Fingern an der Wange zu streicheln.]

17. Dank- und Fürbittengebet

Lasst uns still werden und beten:

Gott, einmal im Jahr gibt es große Ferien.

Wir freuen uns schon wochenlang darauf.

Wir bitten für alle Menschen,

dass sie sich gut erholen und Schönes erleben.

Manche machen weite Reisen, andere kleine Ausflüge.

Lass alle Eltern und Kinder dankbar sein

und einmal richtig Zeit füreinander haben.

In unseren Ferien sehen wir manches Neue und Schöne,

Städte oder Berge, Flüsse oder das Meer.

Lass uns danken für alles, was wir sehen, hören und erleben.

Manche von uns kommen in fremde Länder,

wo die Menschen anders angezogen sind

und Speisen essen, die wir nicht kennen

und sich manchmal anders benehmen, als wir es tun.

Lass uns alle Menschen achten und versuchen zu verstehen,

auch wenn sie anders sind als wir.

Es gibt Kinder und Erwachsene, die niemanden haben,

mit dem sie schöne Ferien erleben.

Lass Menschen da sein,

die auch ihnen eine Freude machen.

Wir danken dir, Gott, für die Stärkung auf dem Weg.

Sie gibt uns Kraft, die nächsten Schritte zu gehen.

Hab Dank dafür! Amen.

18. Bekanntmachungen

19. Lied

Möge die Straße uns zusammenführen, EGplus 37

oder Mögen sich die Wege, EGplus 153

oder Bewahre uns Gott, EG 171

oder ein ortsübliches Segenslied

20. Segen

Es segne dich Gott,
der dich stärkt.

Es segne dich Jesus Christus,
der mitgeht.

Es segne dich der Heilige Geist,
der dir Mut gibt.

Amen.

21. Nachspiel

4.5.3. »Brot für Leib und Seele« –

Familiengottesdienst mit Abendmahl für alle am Erntedankfest
(Bedeutungsaspekte: Gemeinschaft, Versöhnung)

VORBEMERKUNG

Zu Beginn ist der Altar ganz leer, nur ein weißes Tuch ist aufgelegt und die Kerzen brennen. Zum Eingangslied ziehen Kinder und Konfirmand/innen in die Kirche ein und bringen die Erntegaben. Auch ein Korb mit Brot, die Kanne/n mit Wein/Saft und die Kelche werden so herein getragen. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden wird der Tisch schön gedeckt. Es ist aufgrund der Erzählung erforderlich, echtes Brot für das Abendmahl zu verwenden und keine Oblaten. Sinnvoll wäre es, im Vorfeld Brot selbst zu backen.

Nach dem Gottesdienst werden die Reste von Brot und Wein/Saft im Rahmen des Kirchenkaffees verzehrt. Die Erntegaben werden von den Konfirmand/innen zugunsten der Kollekte (oder eines anderen Projekts) »verkauft«. Dazu stehen Biertische, Papiertüten und Geldkästchen bereit. Die Gottesdienstbesucher wählen selbst, was sie mitnehmen möchten und bezahlen dafür einen selbst bestimmten Betrag.

GOTTESDIENSTABLAUF

1. Vorspiel
2. Begrüßung
3. Lied: Danke, EG 334 mit Einzug der Kinder, die den Erntedanktisch decken
oder Kommt herbei, singt dem Herrn, EGplus 35
4. Psalmgebet mit Kehrvers
oder Psalm 104, EG 743
5. Lied: Lobet und preiset ihr Völker, den Herrn, EG 337
6. Lesung Joh 6,27-35
7. Glaubensbekenntnis
8. Lied: Ich singe dir mit Herz und Mund, EG 324 i. A.
9. Ansprache mit Erzählung »Brot in deiner Hand« und Überleitung zum Abendmahl
10. Lied: Brot, Brot, danke für das Brot, KEG 10
oder Kommt mit Gaben und Lobgesang, EG 229
11. Danksagung
12. Lied: Heilig, heilig, heilig, Herr aller Mächte, EGplus 53
13. Einsetzungsworte
14. Vaterunser

15. Lied: Christus, Antlitz Gottes, EGplus 55
16. Friedensgruß
17. Einladung
18. Austeilung
19. Lied: Brot, Brot, danke für das Brot, KEG 10
oder Dank für deine Gaben, EGplus 64
20. Dank- und Fürbittengebet
21. Bekanntmachungen
22. Lied: Wir pflügen und wir streuen, EG 508 – mit Einsammeln der Kollekte
23. Segen
24. Nachspiel und Auszug von Kindern und Konfirmand/innen mit den Erntegaben. Anschließend »Verkauf« der Erntegaben vor der Kirchentür
25. Kirchenkaffee mit kleinem Imbiss

GOTTESDIENSTGESTALTUNG

1. Vorspiel**2. Votum/Begrüßung** (mit zwei Sprechern)

L: Gottes Friede sei mit euch allen.

S: In seinem Namen und zu seiner Ehre geschieht alles,
was wir in dieser Stunde tun:

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Herzlich Willkommen zum Familiengottesdienst mit Abendmahl am
Erntedankfest.

Der Spruch zum heutigen Tag stammt aus Psalm 145:

»Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise
zur rechten Zeit.«

S: Allerdings! Alle Augen warten! Zum Beispiel auf die Kinder.
Ohne sie funktioniert Familiengottesdienst ja gar nicht! Und wo ist hier
ein festlicher Erntedanktisch? Der Gottesdienst hat angefangen und
nichts ist fertig?

L: Keine Sorge, das kommt. Jetzt gleich. Wir singen unser erstes Lied und
dabei – ach, ihr seht es dann schon! Lasst uns singen. Liedtitel nennen.

3. Lied

Danke, EG 334, mit Einzug der Kinder, die den Erntetisch decken
oder Kommt herbei, singt dem Herrn, EGplus 35

4. Psalmgebet mit Kehrvers

Der Psalm kann von zwei Personen im Wechsel gesprochen werden,
die Gemeinde spricht den Kehrvers.

*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
und seine Güte währet ewiglich.*

Gott, wie groß bist du!

Alles hast du erschaffen,

alles erdacht und erfunden, die ganze Welt!

Du bist bei uns und um uns her,

bei Tag und bei Nacht,

wir fassen es nicht!

→

*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
und seine Güte währet ewiglich.*

Du hast die Sonne gemacht,
den Mond und die Sterne,
die Wolken und den blauen Himmel.
Du sorgst dafür, dass Korn wächst, Gemüse und Obst.
Wasser sprudelt aus der Quelle.

Auch die Steine hast du gemacht und das Holz für unser Haus.
Bäume und Blumen wachsen durch deine Kraft.
Und all die vielen Tiere erst – im Wald und auf dem Feld!

*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
und seine Güte währet ewiglich.*

Du hast uns das Leben geschenkt.
Wir atmen und spüren unsere Lebendigkeit.
Wir haben Hände und Füße,
Augen, Ohren, Nase und Mund.

Wir können so viel tun!
Wir haben ein Gesicht, jeder sein eigenes,
wir sehen uns an und freuen uns, dass wir zusammen sind.

*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
und seine Güte währet ewiglich.*

Alle Menschen kommen von dir:
aus Afrika, Amerika, Asien und Australien
und auch wir aus Europa.
Wir alle gehören zusammen.

Wir alle sind deine Kinder.
Du bist bei uns und um uns her
bei Tag und bei Nacht.
Danke, Vater im Himmel!

*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
und seine Güte währet ewiglich.*

5. Lied

Lobet und preiset ihr Völker den Herrn, EG 337

6. Lesung: Joh 6,27-35 Jesus, Brot des Lebens

Jesus sprach zum Volk: »Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt zum ewigen Leben. Dies wird euch der Menschensohn geben; denn auf ihm ist das Siegel Gottes des Vaters.«

Da fragten sie ihn: »Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?«

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: »Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.«

Da sprachen sie zu ihm: »Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.«

Da sprach Jesus zu ihnen: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.«

Da sprachen sie zu ihm: »Herr, gib uns allezeit solches Brot.«

Jesus aber sprach zu ihnen: »Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.«

7. Glaubensbekenntnis

8. Lied

Ich singe dir mit Herz und Mund, EG 324 i. A.

9. Ansprache mit Erzählung und Überleitung zum Abendmahl

Liebe Gemeinde,

heute, am Erntedankfest, danken wir in besonderer Weise für das Brot. Da liegt es auf dem Tisch, *[von unseren Konfirmanden gestern selbst gebacken,]* knusprig, lecker, die ganze Kirche duftet danach. Viele gute Dinge liegen auch noch da, aber die sind im Grunde gar nicht nötig. Für unseren Erntedanktisch würde es schon reichen, wenn da nur das Brot läge. →

Denn Brot ist nicht nur ein Nahrungsmittel unter anderen. Brot ist ein Symbol, ein Zeichen, ein Bild für alles, was wir zum täglichen Leben nötig haben. »Unser tägliches Brot gib uns heute« – beten wir im Vaterunser. Brot ist mehr als ein Nahrungsmittel und davon erzählt jetzt die folgende Geschichte:

■ Erzählung »Brot in deiner Hand« – von Heinrich A. Mertens

An der Jakobstraße in Paris liegt ein Bäckerladen; da kaufen viele hundert Menschen ihr Brot. Der Besitzer ist ein guter Bäcker. Aber nicht nur deshalb kaufen die Leute des Viertels dort gern ihr Brot. Noch mehr zieht sie der alte Bäcker an: der Vater des jungen Bäckers. Meistens ist nämlich der alte Bäcker im Laden und verkauft. Dieser alte Bäcker ist ein spaßiger Kerl. Manche sagen: Er hat einen Tick. Aber nur manche; die meisten sagen: Er ist weise, er ist menschenfreundlich. Einige sagen sogar: Er ist ein Prophet. Aber als ihm das erzählt wurde, knurrte er vor sich hin: »Dummerei...«

Der alte Bäcker weiß, dass man Brot nicht nur zum Sattessen brauchen kann, und gerade das gefällt den Leuten. Manche erfahren das erst beim Bäcker an der Jakobstraße – z. B. der Autobusfahrer Gerard, der einmal zufällig in den Brotladen an der Jakobstraße kam. »Sie sehen bedrückt aus«, sagte der alte Bäcker zum Omnibusfahrer. »Ich habe Angst um meine kleine Tochter«, antwortete der Busfahrer Gerard. »Sie ist gestern aus dem Fenster gefallen, aus dem zweiten Stock.« – »Wie alt?«, fragte der alte Bäcker. »Vier Jahre«, antwortete Gerard. Da nahm der alte Bäcker ein Stück vom Brot, das auf dem Ladentisch lag, brach zwei Bissen ab und gab das eine Stück dem Busfahrer Gerard. »Essen Sie mit mir«, sagte der alte Bäcker zu Gerard, »ich will an Sie und Ihre kleine Tochter denken.«

Der Busfahrer Gerard hatte so etwas noch nie erlebt, aber er verstand sofort, was der alte Bäcker meinte, als er ihm das Brot in die Hand gab. Und sie aßen beide ihr Brotstück und schwiegen und dachten an das Kind im Krankenhaus. Zuerst war der Busfahrer Gerard mit dem alten Bäcker allein. Dann kam eine Frau herein. Sie hatte auf dem nahen Markt zwei Tüten Milch geholt und wollte nun eben noch Brot kaufen. Bevor sie ihren Wunsch sagen konnte, gab ihr der alte Bäcker ein kleines Stück Weißbrot in die Hand und sagte: »Kommen Sie, essen Sie mit uns: Die Tochter dieses Herrn liegt schwer verletzt im Krankenhaus; sie ist aus dem Fenster gestürzt. Vier Jahre ist das Kind.

Der Vater soll wissen, dass wir ihn nicht allein lassen.« Und die Frau nahm das Stückchen Brot und aß mit den beiden.

So war das oft in dem Brotladen, in dem der alte Bäcker die Kunden bediente. Aber es passierte auch anderes, über das sich die Leute noch mehr wunderten. Da gab es z. B. einmal die Geschichte mit Gaston: An einem frühen Morgen wurde die Ladentüre aufgerissen und ein großer Kerl stürzte herein. Er lief vor jemandem fort; das sah man sofort. Und da kam ihm der offene Bäckerladen gerade recht. Er stürzte also herein, schloss die Tür hastig hinter sich zu und schob von innen den Riegel vor. »Was tun Sie denn da?«, fragte der alte Bäcker. »Die Kunden wollen zu mir herein, um Brot zu kaufen. Machen Sie die Tür sofort wieder auf.« Der junge Mann war ganz außer Atem. Und da erschien vor dem Laden auch schon ein Mann wie ein Schwergewichtsboxer, in der Hand eine Eisenstange. Als er im Laden den jungen Kerl sah, wollte er auch hinein. Aber die Tür war verriegelt.

»Er will mich erschlagen«, keuchte der junge Mann. »Wer? Der?«, fragte der alte Bäcker. »Mein Vater«, schrie der Junge und er zitterte am ganzen Leibe. »Er will mich erschlagen. Er ist auf neunzig!« – »Das lass mich nur machen«, antwortete der Bäcker, ging zur Tür, schob den Riegel zurück und rief dem schweren Mann zu: »Guten Morgen, Gaston! Am frühen Morgen regst du dich schon so auf? Das ist ungesund. So kannst du nicht lange leben. Komm herein, Gaston. Aber benimm dich. Lass den Jungen in Ruh! In meinem Laden wird kein Mensch umgebracht.«

Der Mann mit der Eisenstange trat ein. Seinen Sohn schaute er gar nicht an. Und er war viel zu erregt, um dem Bäcker antworten zu können. Er wischte sich mit der Hand über die feuchte Stirn und schloss die Augen. Da hörte er den Bäcker sagen: »Komm Gaston, iss ein Stück Brot; das beruhigt. Und iss es zusammen mit deinem Sohn; das versöhnt. Ich will auch ein Stück Brot essen, um euch bei der Versöhnung zu helfen.« Dabei gab er jedem ein Stück Weißbrot. Und Gaston nahm das Brot, auch sein Sohn nahm das Brot. Und als sie davon aßen, sahen sie einander an und der alte Bäcker lächelte beiden zu. Als sie das Brot gegessen hatten, sagte Gaston: »Komm, Junge, wir müssen an die Arbeit.«

■ Überleitung zum Abendmahl

Liebe Gemeinde,

Brot essen wir heute auch beim Abendmahl, das wir gleich gemeinsam feiern werden. Wir begegnen einander und wir begegnen Jesus, wenn wir Brot und Wein bzw. Traubensaft miteinander teilen. Brot und Wein sind Zeichen des Lebens und der Freude, Nahrung für den Leib *und* für die Seele, sie lassen uns sattwerden *und* Vergebung erfahren. Auch wir spüren: das Brot ist *mehr* als nur ein Stück Brot.

[Der folgende Teil richtet sich an Gemeinden, die das Abendmahl mit Kindern erst neu eingeführt haben:

Auch Kinder verstehen selbstverständlich, was das Abendmahl bedeutet: vielleicht mehr mit dem Herzen als mit dem Kopf, mehr mit den Empfindungen als mit dem Verstand. Gewiss haben sie uns Erwachsenen darin sogar etwas voraus. Gottes Freundlichkeit schmecken, nicht nur bedenken und bereden: dazu ist das Abendmahl da! Mit offenen Händen und Herzen können wir annehmen, was Gott uns bereitet hat. Wer von uns Erwachsenen könnte schon von sich behaupten, das Geheimnis des Abendmahls in allen seinen Tiefen verstanden und erfasst zu haben? So gibt es keinen Grund, Kindern zu verwehren, wovon auch wir Erwachsenen nur staunend sagen können: Geheimnis des Glaubens!]

Jesus lädt uns alle ein. So teilen wir auch heute das Brot, erfahren Gemeinschaft und Versöhnung und denken an ihn. Amen.

10. Lied

Brot, Brot, danke für das Brot, KEG 10
oder Kommt mit Gaben und Lobgesang, EG 229

11. Danksagung

Dazu können die Elemente von Konfirmand/innen oder Mitarbeitenden präsentiert werden. Die Elemente werden nicht zurück gestellt, sondern vom Pfarrer aus deren Händen zu den Einsetzungsworten übernommen.

Wir loben dich, Gott,
Schöpfer der Welt.
Du gibst uns das Brot,
Frucht der Erde und menschlicher Arbeit.

Wir bringen dieses Brot vor dein Angesicht und bitten:
Lass es uns zum Brot des Lebens werden.

Du schenkst uns den Wein,
das Zeichen des Festes und der Freude.
Wir bringen diesen Kelch vor dein Angesicht und bitten:
Entzünde in uns die Freude an deiner Nähe zu uns.

Wie aus den Körnern das Brot
und aus den Trauben der Wein geworden ist,
so mache aus uns deine Gemeinde,
ein Zeichen des Friedens für diese Welt.
Mit allen deinen Geschöpfen, Gott, im Himmel und auf der Erde,
stimmen wir ein in den Lobgesang und singen:

12. Lied

Heilig, heilig, heilig, Herr aller Mächte großer Gott, EGplus 53

13. Einsetzungsworte

Jesus hat oft mit Menschen zusammen gegessen.
Er hat sie getröstet und versöhnt.
So hat er Gemeinschaft geschaffen.
Im Abendmahl teilt er mit uns Brot und Wein.
Das wollen wir jetzt feiern.

■ Brot in die Hand nehmen.

Jesus nahm das Brot, dankte Gott, brach es,
gab es seinen Freunden und sprach:

»Nehmt. Esst. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.«

■ Brot auf den Altar stellen
Kelch in die Hand nehmen.

Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Mahl,
dankte Gott und sprach:

»Nehmt. Trinkt alle daraus.

Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.

Nichts steht zwischen uns. Feiert so miteinander,
zur Erinnerung an mich.«

■ Kelch auf den Altar stellen.

Und so feiern Christen das Mahl bis heute und beten mit Jesu Worten:

14. Vaterunser

15. Lied

Christus, Antlitz Gottes, EGplus 55

16. Friedensgruß

Christus ist unser Friede.

Er bewahrt unsere Herzen und Sinne zum ewigen Leben.

Gebt einander ein Zeichen des Friedens.

Reicht dazu eurem Nachbarn die Hand und sagt zum Beispiel:

»Friede sei mit dir.«

17. Einladung

Kommt nun, alles ist bereit, schmeckt und seht Gottes Freundlichkeit.

Es folgt eine Erklärung zur ortsüblichen Form der Austeilung.

18. Austeilung

19. Lied

Brot, Brot, danke für das Brot, KEG 10

oder Dank für deine Gaben, EGplus 64

20. Dank- und Fürbittengebet

Wir haben deine Freundlichkeit gespürt, lieber Gott.

Wir haben geschmeckt, wie gut du es mit uns meinst.

Wir danken dir dafür.

Wir denken an alle Menschen,
denen das tägliche Brot und Liebe fehlt,
die Streit haben und traurig sind.

Kümmere dich um sie, Gott.

Lass uns selbst helfen, wo wir gebraucht werden.

Und lass uns unser Brot teilen mit allen, die es nötig haben.

Amen.

21. Bekanntmachungen

Die Bekanntmachungen enden mit einem Wort zur Kollekte:

Etwas fehlt aber noch auf dem Tisch, das sammeln wir immer am Ende des Gottesdienstes ein...?

■ Kinder äußern sich.

Wenn unsere Kollektengabe gleich zwischen die Äpfel, die Möhren und das Brot gelegt wird, dann heißt das: Wir freuen uns nicht nur darüber, dass wir so viel Gutes genießen, sondern wir teilen auch mit denen, die es nicht so gut haben wie wir.

Beschreibung der Kollekte folgt.

22. Lied mit Einsammeln der Kollekte

Wir pflügen und wir streuen, EG 508

Konfirmand/innen/Kinder sammeln die Kollekte ein und bringen sie zum Altar.

23. Segen

24. Nachspiel mit Auszug von Kindern und Konfirmand/Innen

mit den Erntegaben. Anschließend »Verkauf« der Erntegaben vor der Kirchentür.

25. Kirchenkaffee mit kleinem Imbiss

4.5.4. »Am Tisch der Ewigkeit« –

Anregungen für zwei Kindergottesdienste und einen Familiengottesdienst mit Abendmahl am Ende des Kirchenjahres (Michael Fenner)
(Bedeutungsaspekte: Vorfreude auf Gottes Reich)

VORBEMERKUNG

Die folgenden Gottesdienste sind im Marburger Land entstanden und gefeiert worden. Sie wurden angeregt durch eine besondere Tradition: die älteren Frauen des Dorfes, die damals noch Tracht trugen, zogen zu den Abendmahlsgottesdiensten eine besonders ernste und feierliche Kleidung an, die sogenannte Abendmahlstracht.



Abendmahlstracht im Marburger Land

Diese Abendmahlstracht wurden vielen dieser Frauen dann auch angezogen, wenn sie gestorben waren. Wie auf dem Weg zum Abendmahl lagen sie dann in ihrem Sarg. Das war ein sichtbarer Ausdruck ihres Glaubens: »Ich gehe zu meinem himmlischen Herrn. An seinem Tisch ist ein Platz für mich frei und bereit.«

Es ist schön, im Familiengottesdienst eine solche Tracht auszustellen. Diese Tradition wird heute kaum noch gepflegt. Sie dürfte mit dem »Aussterben« der Tracht als Alltagskleidung verlorengehen. Insofern haben die folgenden Gottesdienste keinen direkten Bezugspunkt mehr. Allerdings gibt es noch immer die Sitte, dass Menschen sich zum Gottesdienstbesuch und besonders zu einem Gottesdienst mit Abendmahl festlicher kleiden als sonst, eben den »Sonntagsstaat« anziehen. Selbstverständlich ist auch, sich zu Festen und Feiern dem Anlass entsprechend herauszuputzen. »Beim Herrn der Welt« zu Gast zu sein, ist so ein besonders festlicher Anlass.

Unabhängig vom Aspekt der Kleidung betonen die folgenden Gottesdienste den Aspekt der Gemeinschaft und der Vorfriede auf das Reich Gottes, dargestellt an Tischbefahrungen und Tischgesprächen der Kinder Caroline und Tobias mit ihrer Oma: Die beiden Kindergottesdienste thematisieren dabei, dass am Tisch der Oma ebenso wie am Tisch Gottes Platz ist für Junge und Alte wie für Freunde und Feinde.

Wird der Familiengottesdienst im November gefeiert, (was nicht zwingend notwendig ist) liegt der Schwerpunkt darauf, dass auch die Verstorbenen aus der Gemeinschaft mit Gott nicht herausfallen, dass sie (mit uns Lebenden) Platz haben am »Tisch der Ewigkeit«.

4.5.4.1. **Kindergottesdienst I »An Omas Tisch schmeckt's allen« – Mk 10,13-16**

GESTALTUNGSELEMENTE

Die Liturgie des Kindergottesdienstes wird in ortsüblicher Weise gefeiert. Im Folgenden finden sich Vorschläge für einzelne Elemente:

1. Altar gemeinsam decken

Am Anfang des Kindergottesdienstes wird der Altar-Tisch gemeinsam gedeckt und die Gegenstände darauf gedeutet. Siehe Kap. 4.1.

2. Lieder

Komm, sag es allen weiter, EG 225
oder Ein jeder kann kommen, MKL 2,28

3. Psalm mit gesungenem Kehrvers EG 225

Komm, sag es allen weiter...

Ich will Gott loben Tag für Tag.

Ich will erzählen, was er für uns tut:

Die Kleinen sind ihm so wichtig wie die Großen.

Junge und Alte ruft er zu sich.

Komm, sag es allen weiter...

Ich will Gott loben Tag für Tag.

Ich will erzählen, was er für uns tut:

Um seine Feinde sorgt er sich so wie um seine Freunde.

Ferne und Nahe haben Platz an seinem Tisch.

Komm, sag es allen weiter...

Ich will Gott loben Tag für Tag.

Ich will erzählen, was er für uns tut:

Lebende und Toten bleiben in seiner Hand.

Kein Mensch fällt je aus seiner liebevollen Hand.

Komm, sag es allen weiter...

4. Hinführung zur Erzählung/Gespräch mit den Kindern

In der Mitte steht ein leerer Tisch.

- Welche Tische kennt ihr?
- Was macht man alles am Tisch?
- Gibt es Unterschiede zwischen unseren (normalen) Tischen und dem Altar-Tisch in der Kirche oder im Kindergottesdienstraum?

5. An Omas Tisch (Erzählung mit Mk 10,13-16)

Die Erzählung lebt davon, dass der/die Erzähler/in den Wechsel der verschiedenen Stimmen ausdrucksstark gestaltet und eine je eigene Stimmfarbe gibt.

Bei Oma ist es schön. Bei Oma sind Caroline und Tobias gerne. Denn bei Oma kann man ganz toll spielen und toben und stöbern und erzählen. Draußen im Garten. Oben auf dem Dachboden. Oder auch in der Küche, am alten Tisch dort. Der ist noch älter als Oma, sagt sie jedenfalls. Und Oma – so kommt es den Kindern vor – die ist doch selber schon uralt.

Ja, bei Oma ist es schön. Und besonders schön ist es, wenn Caroline und Tobias bei der Oma essen dürfen. Mindestens zweimal in der Woche tun sie das. Zum Abendessen oder nachmittags zum Kaffeetrinken laufen sie schnell mal die paar Häuser weiter. »Wir essen bei Oma!«, rufen sie. Und schon sind sie weg. Denn bei der Oma schmeckt es am besten. Manchmal sind auch Holger und Gesa dabei oder Tim und Benni, die Freunde von Tobias und Caroline. Oma hat nichts dagegen, wenn sie mitkommen. »Schön, dass ihr da seid,« sagt sie. »Setzt euch doch und esst was mit. An meinem Tisch ist für alle Platz.«

Das stimmt. Ganz oft ist z.B. auch Tante Trudchen da, wenn die Kinder Oma besuchen. Tante Trudchen ist noch älter als Oma und darum vergisst sie oft was und redet ganz dummes Zeug. Die Kinder sagen: »Tante Trudchen spinnt.« Aber Oma schüttelt dann nur den Kopf und sagt: »Quatsch. Trudchen hat schon hier an diesem Tisch gesessen, als es euch überhaupt noch nicht gab, ja, als euer Papa und eure Mama so klein waren wie ihr jetzt. Lasst sie doch ruhig mal was Dummes erzählen. Das ist so im Alter. Ich weiß schon, was sie meint.«

Ja, wirklich, bei Oma ist es schön. Und bei Oma schmeckt es am besten. Nicht nur, weil es da all die leckeren Sachen gibt, die Tobias und Caroline so gerne essen. Auch weil es beim Essen immer so lustig zugeht. Und man muss auch nicht immer stillsitzen. Und es wird auch nicht geschimpft, wenn man mal kleckert. »Macht nichts,« sagt Oma, »wozu gibt es denn Lappen?« Manchmal macht Oma sogar den Quatsch der Kinder mit. Gestern etwa wollten sie ihren Kakao mit Strohhalmen trinken. Und dabei haben sie natürlich kräftig gequackelt und ausprobiert, wer die größten Blasen machen kann. »O, lasst mich das doch auch mal probieren«, hat Oma da gerufen als sie in die Küche kam, und sich einen Strohhalm genommen. Und sie war im Quackeln und Blasenmachen fast so gut wie Tobias. Und alle mussten lachen. Auch Tante Trudchen. Und Caroline hat gesagt – und dabei hat sie geredet und geguckt wie Mama immer: »Oma, du bist ja heute wieder wie ein kleines Kind. »Na, das will ich aber hoffen«, hat Oma da geantwortet. »Denn wer nicht wie ein Kind ist, der kommt nicht zum lieben Gott!« »Hä? Wie meinst du das denn?«, wollte Tobias da wissen. »Na, kennst du etwa nicht die Geschichte von Jesus und den Kindern?«, hat Oma da gefragt und gleich begonnen zu erzählen:

»Einmal kamen Mütter und Väter mit ihren Kindern zu Jesus. Die einen führten sie an der Hand. Die andern trugen sie auf dem Arm. Jesus sollte den Kindern die Hand auf den Kopf legen. Er sollte für sie beten und sie segnen. Als die Freunde von Jesus das sahen, wurden sie ärgerlich. Jesus hatte doch den ganzen lieben langen Tag genug zu tun. Und jetzt auch noch schreiende, lärmende Kinder? Nein! ›Was wollt ihr hier?‹, fragten sie die Mütter und Väter. ›Wollt ihr etwa die Kinder zu Jesus bringen? Die sind doch noch viel zu klein! Die verstehen doch nichts! Geht wieder heim! Ihr stört Jesus nur.‹ »Lasst sie doch«, rief Jesus da etwas unwillig. »Lasst doch die Kinder zu mir kommen. Schickt sie nicht weg! Sie gehören mehr zu Gott als ihr alle. Ja, ich sage euch: Wenn ihr nicht werdet wie Kinder, werdet ihr nie zu Gott kommen.« Und dann winkte Jesus die Kinder zu sich. Und er nahm sie in seinem Arme. Und er legte die Hände auf sie und segnete sie.«

→

»Na, Oma«, sagte Caroline da, »dann ist es ja bei dir hier am Tisch wirklich ein bisschen wie bei Gott und wie im Himmel.« »Wenn das so ist«, meinte Oma da, »dann lasst es euch mal himmlisch gut schmecken.« Und dann pustete sie so richtig kräftig mit ihrem Strohhalm in den Kakao.

6. Kreative Gestaltung

Auf ein großes Plakat malen/kleben alle gemeinsam ein Bild von einem großen Tisch, um den herum viel Platz ist.

Alle Kinder malen dann auf einem separaten Blatt ein Bild von sich/von ihrem Gesicht, schneiden es aus und kleben es rund um den Tisch herum auf das große Plakat.

oder

Vorbereitung des »Altartuches« und der für die Erzählung im Familiengottesdienst nötigen Gesichter von Oma, Caroline, Tobias, Tante Trudchen usw. (siehe unten Kap. 4.5.4.3. Vorbereitungen zum Familiengottesdienst).

4.5.4.2. Kindergottesdienst II »Kein Streit an Omas Tisch« – Lk 15,11-32

GESTALTUNGSELEMENTE

1. Lieder

Ein jeder kann kommen, MKL 2,28

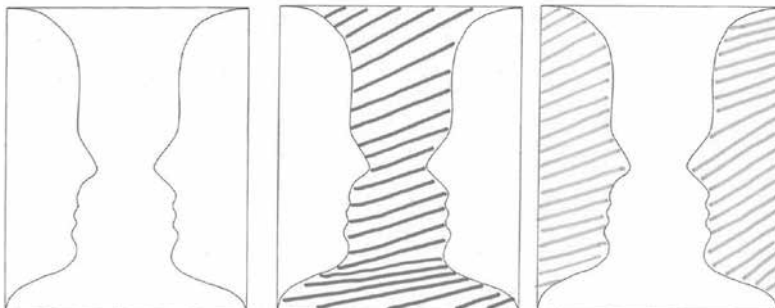
Meinem Gott gehört die Welt, EG 408

2. Psalm (siehe Kap. 4.5.4.1.)

3. Hinführung zur Erzählung

Den Kindern wird nur das erste Rätselbild der »Kelch-Gesichter« gezeigt (Handzettel, Folie, oder Beamer) und ein Gespräch schließt sich an:

- Was sehen wir?
- Seht ihr die Gesichter?
- Sieht jemand den Kelch?/ Was ist eigentlich ein Kelch?



4. An Omas Tisch (Erzählung mit Lk 15,11-32)

Eigentlich ist es bei Oma schön. Bei Oma sind Tobias und Caroline gerne. Denn bei Oma kann man ganz toll spielen und toben und stöbern und erzählen. Draußen im Garten. Oben auf dem Dachboden. Oder auch in der Küche, am alten Tisch dort. Und besonders schön ist es, wenn Caroline und Tobias bei der Oma essen dürfen.

Ja, eigentlich ist das schön. Aber heute nicht. Heute ist es anders. Denn heute haben sich die beiden gestritten. Caroline hatte mit Lego gebaut. Ein großes Haus. Und dann war Tobias ins Zimmer gekommen. »Hey, wieso baust du mit meinem Lego?«, hatte er gerufen »Wer hat dir das erlaubt?« »Niemand, du warst ja nicht da.« »Aber jetzt bin ich da. Und jetzt will ich bauen. Also los, gib her!« »Nein, geb ich nicht. Ich hab mir so viel Mühe gegeben.« »Ist mir doch egal...« Und dann hatte Tobias versucht, Caro das Lego abzunehmen. Und Caro hatte sich gewehrt.

Und einer zog in diese Richtung und der andere in jene. Und da war das schöne Legohaus kaputtgegangen. Und dann hatte Caroline Tobias vor Wut vors Schienbein getreten, Tobias seiner Schwester an den Haaren gezogen, usw. usw.... Ihr kennt das vermutlich... Schließlich war Caroline aus dem Zimmer gerannt. Bevor sie die Tür hinter sich zuschmiss, rief sie: »Und ich gehe jetzt zu Oma, dass du's nur weißt!« »Ist mir doch egal, blöde Kuh!«, hatte Tobias hinter ihr hergerufen.

»Na, das ist aber schön, dass du kommst«, sagte Oma, als Caroline vor der Tür stand. »Ich hab schon auf euch gewartet. Aber wo ist denn Tobi?« »Päh, der Blödi!«, fauchte Caroline nur. Und da fragte Oma lieber nicht weiter. »Dann setz dich mal«, sagte sie, »iss und trink was. Ich hab Waffeln gebacken.« »Oh, Waffeln, klasse, Oma!«

Doch kaum hatten sie am alten Tisch in der Küche Platz genommen und die ersten Bissen gegessen, da klingelte es noch einmal. Tobias kam. »Hallo«, sagte Oma, »komm schnell, setz dich, wir haben schon mal angefangen.« »Nee, mit dem nicht!«, rief Caroline da empört. »Mit dem Blödi setz ich mich nicht an einen Tisch. Der kriegt heute hier überhaupt nichts ab. Der macht immer nur alles kaputt.« »Mach ich gar nicht«, rief Tobias zurück. »Und es tut mir ja auch leid, aber es sind halt meine Legosteine!« →

Caroline schrie weiter: »Trotzdem, du bist schuld, dass alles kaputtgegangen ist. Und du kannst jetzt nicht einfach kommen und dich an den Tisch setzen und so tun, als sei gar nichts gewesen!« »Kann ich wohl!« »Kannst du nicht, nicht, nicht! Gell, Oma, der kriegt jetzt keine Waffel!« »Na, nun mal langsam«, sagte Oma da. »Das ist ja heute hier fast wie bei den zwei Brüdern, von denen Jesus mal erzählt hat.« »Bei welchen zwei Brüdern?«, fragte Tobias. »Na, bei den zwei Brüdern, die so ungleich waren. Kennt ihr die Geschichte etwa nicht? Dann muss ich sie euch wohl erzählen:

Also, da war ein Vater. Der hatte zwei Söhne. Eines Tages ließ sich der jüngere Sohn sein ganzes Erbe auszahlen. Mit dem vielen Geld zog er in die Welt hinaus. Dann hörten sie nichts mehr von ihm. Eines Tages aber kam er zurück. Barfuß, zerlumpt, dreckig, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche. Sein Vater sah ihn, wie er auf das Haus zukam. Er hatte schon lange auf ihn gewartet. Nun lief er ihm entgegen. Er fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

»Vater«, wollte der Sohn sagen, »Vater, ich habe alles falsch gemacht. Ich bin nicht mehr wert, dass ich dein Sohn bin. Aber vielleicht kann ich ja als ein Knecht bei dir arbeiten...?« Doch der Vater fiel ihm ins Wort. »Ihr Knechte«, rief er, »holt schnell das schönste Kleid hervor und legt es meinem Sohn an. Gebt ihm auch Schuhe und einen Ring an die Hand. Und schlachtet ein Kalb und bereitet ein Festessen vor und freut euch mit mir, dass mein Sohn lebt. Ich hatte ihn verloren. Doch nun hat er heimgefunden!« Da feierten sie miteinander ein fröhliches Fest.

Als der ältere Bruder von der Arbeit nach Hause kam und die Musik hörte und das Lachen im Haus, fragte er: »Was ist denn hier los?« »Dein Bruder ist heimgekehrt«, sagte einer der Knechte, barfuß, zerlumpt und ohne einen Pfennig in der Tasche. Dein Vater hat ein Festmahl für ihn gemacht, so sehr freut er sich, dass dein Bruder lebt.« »Was?«, rief da der ältere wütend. »Was fällt meinem Vater ein? Wie kann er so was machen? Nichts dürfte der kriegen, gar nichts!« Da kam der Vater heraus. »Mein Sohn«, bat er, »komm rein, feiere mit uns.« »Nein, und nochmals nein«, rief der Ältere. Ich schufte hier jeden Tag für dich, ich tue immer, was du willst. Aber ich kann mich nicht erinnern, dass deswegen schon mal ein Kalb geschlachtet worden wäre.

Und nun kommt dieser Kerl da heim, der alles Geld verjubelt hat, und es gibt ein großes Fest.« »Warum bist du so grimmig?«, fragte der Vater. »Ihr gehört doch beide zu mir. Bitte, freu dich mit uns. Wir dachten, dein Bruder sei tot. Doch nun lebt er! Das ist doch ein Grund für ein Fest! Komm mit rein. Wir warten auf dich!«

Tobias konnte nicht mehr still sein und fragte: »Und, ist er mit rein gekommen, der ältere?« »Ich weiß nicht«, sagte Oma. »Was meint ihr?« »Hm, wahrscheinlich schon«, knurrte Caroline, die immer noch ein bisschen schmollte. »Wahrscheinlich hat er mitgefeiert. Deine Geschichten gehen nämlich immer gut aus. Aber er hat sich sicher ganz an das andere Ende des Tisches gesetzt, damit er seinem Bruder nicht zu nahe kommt.«

»Ich glaub auch, dass er mitgefeiert hat«, sagte Tobias. »Es ist doch schön, wenn alle zusammen wieder an einem Tisch sitzen. Und der Vater hat doch schließlich beide lieb.« »Na, dann ist ja alles klar«, sagte Oma da. »Dann setzt euch mal endlich. Am besten der eine rechts und die andere links von mir, damit ihr euch nicht zu nahe kommt, ihr Streithähne.« »Ich wusste ja schon immer, dass es bei dir ein bisschen wie bei Jesus ist«, sagte Caroline und tat sich einen großen Klecks Schlagsahne auf ihre Waffel. »Na, dann guten Appetit«, sagte Oma.

5. Kreative Gestaltungen

- a) In einem anschließenden Gespräch überlegen die Kinder gemeinsam, was passieren muss, damit die beiden Brüder wieder zueinander finden (Methode: Theologisieren mit Kindern).
- b) Nochmaliges Betrachten des Rätselbildes »Kelch-Gesichter«.
 - Was verbindet die beiden Gesichter auf dem Bild? (Der Kelch)
 - Was verbindet die beiden Brüder in der Geschichte? (Die Liebe des Vaters, der beide Söhne an den Tisch einlädt.)
- c) Betrachten der Abendmahlsgeräte der Kirchengemeinde. Informationen über Alter, Herkunft, Wert usw. geben.

Gesprächsimpuls:

Lasst uns mal gemeinsam überlegen, wie viele Menschen im Laufe der Jahre schon aus diesem Kelch beim Abendmahl getrunken haben... Durch den gemeinsamen Gebrauch sind wir untereinander verbunden...

- d) Betrachten von Bildern, Zeichnungen, Fotografien von Frauen (und Männern) in Abendmahlstracht oder noch besser von einer originalen Abendmahlstracht.

Gesprächsimpuls:

Der heimgekehrte Sohn hatte von seinem Vater für das Freudenfest ein besonderes Festgewand geschenkt bekommen. Früher haben sich auch in unserem Land die Menschen zum Abendmahl besonders gekleidet. Schaut euch mal die Fotos an. Und auch heute noch ziehen wir uns für besondere Anlässe hübsch an. Warum macht man das eigentlich?

- e) Ein gemeinsames Essen mit frischen Waffeln schließt den Kreativteil ab.

4.5.4.3. Familiengottesdienst »Am Tisch der Ewigkeit« – Lk 24,13-35

VORBEMERKUNG

Der Altar ist zu Beginn des Gottesdienstes leer. Die Dinge, mit denen er am Anfang des Gottesdienstes gedeckt wird, stehen abseits bereit.

Am Altar hängt ein auf festem Karton gestaltetes Bild eines gedeckten Tisches (=Omas Tisch). Dies wurde im Vorfeld, evtl. im ersten Kindergottesdienst, hergestellt. Auf dieses Bild werden im Laufe des Gottesdienstes einige Gesichter um den Tisch herum geheftet: Oma, Caroline, Tobi, Trudchen, Holger, Gesa, außerdem drei Smileys: ein lachendes, ein ärgerliches und ein trauriges Gesicht. Diese Gesichter – aus Zeitschriften ausgeschnitten und auf feste Pappe geklebt – werden mit Stecknadeln oder doppelseitigem Klebeband an das »Altartuch« geheftet.

Die Gesichter können im Gottesdienst von einigen Kindern nach vorne gebracht und angeheftet werden.

Vor dem Altar liegen einige Sitzkissen bereit, auf denen die Kinder später während der Erzählung sitzen können.

Vor Beginn des Gottesdienstes können einige Lieder angesungen werden, z. B. Christe, du Lamm Gottes, EG 190.2 *oder* EGplus 55, 2. Str.; Ein jeder kann kommen, MKL 2,28.

GOTTESDIENSTABLAUF

1. Vorspiel
2. Votum/Begrüßung
3. Lied: Ein jeder kann kommen, MKL 2,28
4. Decken des Altars Teil I – Liturg und Mitwirkende
5. Psalm mit gesungenem Kehrsvers EG 225
6. Hinführung zur Erzählung
7. Lied: Ich lobe meinen Gott, EG 272
8. »Am Tisch der Ewigkeit« – Erzählung von Omas Tisch mit Lk 24,13-35
9. Lied: Meinem Gott gehört die Welt, EG 408
10. Decken des Altars Teil II – Liturg und Mitwirkende
11. Hinführung zum Abendmahl
12. Lied: Meine Hoffnung und meine Freude, EGplus 109
13. Abendmahlsgebet mit Einsetzungsworten und Liedruf EG 581
14. Vaterunser

→

15. Lied: Christe, du Lamm Gottes, EG 190. 2 *oder* Christus, Antlitz Gottes, EGplus 55
16. Einladung und Austeilung
17. Dankgebet
18. Bekanntmachungen
19. Lied: Bewahre uns, Gott, EG 171,1
20. Segen
21. Nachspiel

GOTTESDIENSTGESTALTUNG

1. Vorspiel

2. Votum/Begrüßung

Gott lädt uns ein, darum feiern wir diesen Gottesdienst in seinem Namen.
Wir freuen uns, dass er bei uns ist.

Seid willkommen in unserer Kirche an diesem Morgen,
ihr Großen und ihr Kleinen, ihr Jungen und ihr Alten.
Schön, dass wir als Familie, als Familie Gottes zusammen sind,
um zu singen und zu beten, zu hören und zu antworten,
um uns – wie es sich für eine Familie gehört – um einen Tisch zu
versammeln, um den »Tisch der Ewigkeit«.

3. Lied

Ein jeder kann kommen, MKL 2,28

4. Decken des Altars Teil I – Liturg und Mitwirkende

L: Im Mittelpunkt unserer Kirche steht ein Tisch. Das hat seinen Sinn.

Es ist ein besonderer Tisch.

Er hat einen besonderen Namen: »Altar«.

Wir könnten auch sagen: »Gott-sei-Dank-Tisch«.

Wir könnten ihn aber auch »Tisch der Ewigkeit« nennen.

Ihr werdet sehen warum.

Noch ist unser Tisch leer.

Wir müssen ihn erst einmal decken.

- N.N. bringt die Blumen, stellt sie auf den Altar und sagt:

Ich stelle die Blumen auf den Altar.

Sie erinnern uns daran, wie schön Gott das Leben gemacht hat,
aber auch wie vergänglich alles ist.

- N.N. bringt die Bibel, legt sie auf den Altar und sagt:

Ich lege die Bibel auf den Altar.

In ihr lesen wir Geschichten von Gott, von Jesus und den Menschen,
Geschichten, die uns trösten und Mut machen.

- N.N. und N.N. bringen die Kerzen, stellen sie auf den Altar, zünden sie an. N.N. sagt:

Wir stellen die Kerzen auf den Altar und zünden sie an.

Sie erinnern uns daran, dass Gott unser Dunkel hell machen will,
dass da, wo Menschen in Gottes Namen zusammenkommen, Licht ist.

- N.N. bringt das Kreuz und stellt es auf den Altar und sagt:

Ich bringe das Kreuz. Es erinnert uns an Jesus,

an sein Leben, sein Sterben, an seine Liebe, die den Tod besiegt.

5. Psalm mit gesungenem Kehrvers EG 225

Komm, sag es allen weiter...

Ich will Gott loben Tag für Tag.

Ich will erzählen, was er für uns tut:

Die Kleinen sind ihm so wichtig wie die Großen.

Junge und Alte ruft er zu sich.

Komm, sag es allen weiter...

Ich will Gott loben Tag für Tag.

Ich will erzählen, was er für uns tut:

Um seine Feinde sorgt er sich so wie um seine Freunde.

Ferne und Nahe haben Platz an seinem Tisch.

Komm, sag es allen weiter...

Ich will Gott loben Tag für Tag.

Ich will erzählen, was er für uns tut:

Lebende und Tote bleiben in seiner Hand.

Kein Mensch fällt je aus seiner liebevollen Hand.

Komm, sag es allen weiter...

6. Hinführung zur Erzählung

Vorne an unserem Altar seht ihr anders als sonst ein Bild –
noch ein Tisch.

Auch ein besonderer.

Das ist nämlich Omas Tisch.

Wer bringt uns Oma an den Tisch?

■ Das Bild von Oma wird gebracht und angeheftet.

Oma sitzt selten allein am Tisch.

Ganz oft sind Tobi und Caroline da, ihre Enkelkinder...

■ Bilder von Tobias und Caroline anheften.

Die beiden sind gerne bei Oma:

zum Toben und Spielen, zum Stöbern

im Garten, auf dem Dachboden.

Oder auch in der Küche, an Omas altem Tisch dort.

Und besonders schön finden sie es, bei Oma zu essen.

»Wir essen bei Oma«, rufen sie einige Male in der Woche und laufen die paar Häuser weiter rüber zu ihr. Sie wohnt ja ganz in der Nähe. Und manchmal sind auch Holger und Gesa dabei oder andere Freunde. Oma hat nichts dagegen.

■ Bilder der Freunde anheften.

Oft sitzt auch Tante Trudchen mit am Tisch. Die ist noch älter als Oma und redet manchmal ein bisschen dummes Zeug.

■ Bild von Tante Trudchen anheften.

»Tante Trudchen spinnt«, sagen darum die Kinder.

»Quatsch«, sagt Oma da nur, »Trudchen hat schon hier gegessen, als euer Papa noch so klein war wie ihr. Lasst sie mal erzählen, was sie will. Das ist so im Alter. Ich weiß schon, was sie meint.« Ja, bei Oma ist es schön.

■ Lachenden Smiley anheften.

Bei Oma ist es schön, auch weil es da immer leckere Sache zu essen gibt und weil man beim Essen nicht so stillsitzen muss und weil Oma nicht schimpft, wenn mal einer kleckert.

»Macht nichts, wozu gibt es denn Lappen?«, sagt sie.

Gut, manchmal sind die Kinder auch wütend.

Wenn sie sich mal wieder über das Lego gestritten haben oder Tobi »Blöde Kuh!« ruft.

■ Ärgerliches Smiley anheften.

Na, ihr kennt das. Dann muss Oma sich zwischen die beiden Streithähne setzen und dafür sorgen, dass jeder was kriegt, jeder natürlich gleich viel.

Ja, es ist schön bei Oma, auch weil sie gerne Geschichten erzählt. Ganz oft sind das welche, die in der Bibel stehen.

Ja, so ist das mit Omas Tisch.

Gut, dass es ihn gibt, und Gott-sei-Dank nicht nur einmal, sondern ganz oft, in vielen Häusern.

Gut, dass es Oma gibt, solche Omas.

Ein guter Grund, nun ein fröhliches Lied zu singen, ein Loblied:

7. Lied

Ich lobe meinen Gott, EG 272

8. »Am Tisch der Ewigkeit« – Erzählung von Omas Tisch mit Lk 24,13-35

Omas Tisch. Nun hört eine Geschichte davon.

[Wenn Ihr Kinder wollt, kommt dazu nach vorne und setzt euch auf die Sitzkissen.]

Ja, bei Oma ist es schön. Bei Oma sind Caroline und Tobi gerne. Obwohl... Seit ein paar Tagen ist es irgendwie anders...

■ Trauriges Gesicht anheften.

Seit ein paar Tagen bleibt Omas Platz am Tisch nämlich leer. Seit ein paar Tagen ist Oma krank. Und es wird und wird nicht besser. Mama hat schon ein paarmal drüben bei Oma geschlafen. »Wir können Oma jetzt nicht allein lassen, so schwach wie sie ist«, sagt Mama.

Nach der Schule oder nach den Hausaufgaben gehen auch die Kinder rüber in Omas Haus. Sie sitzen am Krankenbett. Wenn Oma wach ist, erzählen sie sich ein bisschen von der Schule und so. Sie bringen Oma einen roten Apfel mit, den sie im Garten gepflückt haben oder einen großen Strauß mit

Blättern, die jetzt bunt von den Bäumen fallen. Ganz oft schläft Oma aber auch und Caro und Tobi sitzen nur einen Moment still da und schleichen sich dann leise wieder davon.

»Du musst bald wieder gesundwerden, Oma, das ist viel schöner«, sagt Caro. »Ja«, sagt Oma, »vielleicht werde ich wieder gesund. Vielleicht aber auch nicht. Wisst ihr, manchmal habe ich Lust, bei Opa zu sein. Er fehlt mir so. Und ich ihm vielleicht auch...« »Aber Opa ist doch tot«, sagt Tobi da entrüstet. »Du hast uns schon oft sein Grab auf dem Friedhof gezeigt. Wie willst du da bei ihm sein?« »Ja, Tobi, wie...? Wenn ein Mensch so ganz, ganz alt ist wie ich und so krank, dann kann es schon mal sein, dass er stirbt. Irgendwann ist unser Leben hier vorbei, und wir fallen zur Erde wie ein Blatt vom Baum.«

»Und dann?«, will Caro wissen. »Dann, mein Kind«, sagt Oma, »werden wir begraben.« »Auf dem Friedhof«, sagt Tobi. »Ja, auf dem Friedhof, Tobi. Da liegt unser toter Körper. Aber eigentlich glaube ich, dass wir zu Gott kommen. Er sammelt uns ein, wie ihr die bunten Blätter einsammelt, weil er sich so über unsere vielen verschiedenen Farben freut. Ein großer bunter Strauß. Und da ist sicher auch Opa dabei. Ich weiß nicht, ob ihr mich versteht...«

Ach, das wissen Tobi und Caroline wohl selber nicht so richtig. Einige Tage später, als die Kinder aus der Schule kommen, sehen sie sofort, dass Mama geweint hat. Und auch Papa ist zu Hause, obwohl er sonst tagsüber an der Arbeit ist. Und da ahnen die beiden, dass irgendwas passiert ist. »Is was los?«, fragt Caro. »Ja, Oma ist heute Morgen gestorben«, sagt Mama leise. »Mist«, sagt Tobi und läuft in sein Zimmer.

Später wollen die Kinder die tote Oma noch mal sehen. Vor allem Caro, aber auch Tobi möchte schließlich doch mit. Und dann gehen sie mit Papa und Mama in Omas Haus. Und als sie die Tür zu Omas Schlafzimmer aufmachen, ist es ihnen erst ziemlich mulmig zumute und sie sind eine ganze Zeit lang still und schauen nur – und schlucken.

Oma liegt auf ihrem Bett, und es sieht so aus, als ob sie schläft, na ja, fast so... »Was hat Oma denn für ein schwarzes Kleid an, das hab ich ja schon lange nicht mehr an ihr gesehen?«, flüstert Caro. »Und warum hat sie im

Bett so einen komischen Hut auf dem Kopf?«, will Tobi wissen. »Das ist kein Hut, Tobi, das ist ein Häubchen«, sagt Mama. Und das Häubchen und das schöne schwarze Kleid hat Oma früher immer angezogen, wenn sie in die Kirche zum Abendmahl gegangen ist. Ihr wisst doch, wenn dort alle um den Altartisch stehen und ein Stückchen Brot essen und aus einem Kelch trinken...«

Natürlich wissen die Kinder das. »Aber warum hat sie das denn jetzt an, wo sie doch tot ist?«, fragt Caro. »Das hat Oma sich gewünscht und immer gesagt: ›Wenn ich tot bin, zieht mich an wie zum Abendmahl. So wie in der Kirche beim Abendmahl habe ich jetzt auch einen Platz am Tisch bei Gott, den hält er mir immer frei...‹ Und ich finde, das ist ein schöner Gedanke«, sagt Mama. »Wenn ich sterbe, komme ich zu Gott und darf Platz nehmen an Gottes Tisch... Ja, und da kann jeder kommen.«

»Jeder?«, fragt Tobi. »Auch die Doofen und die Fetten?« »Tobi, bitte!«, sagt Papa streng. »Papa, das ist doch aus einem Lied«, erklärt Caroline. »Ach so, das wusste ich ja nicht«, meint Papa. »Aber eigentlich hast du ja recht, Tobi, auch die Doofen und die Fetten, alle haben einen Platz bei Gott.« Und dann sitzen sie noch eine Weile in der Küche an Omas Tisch. Und niemand sagt ein Wort.

»Aber auch bei uns halten wir ihr einen Platz frei«, meint Caro schließlich. Und sie holt eine Kerze und ein Bild von Oma. Sie zündet die Kerze an und stellt beides dahin, wo Oma immer saß. »Jetzt ist es fast so, als wäre sie noch da«, sagt sie. »Und wer erzählt ihre Geschichten?«, fragt Tobi. »Na, wir«, antwortet Caro und nimmt die Kinderbibel von Omas Regal und blättert eine Weile. »Hier!«, sagt sie dann. »Hört zu:

Am Abend des Ostertages gehen zwei Männer von Jerusalem weg nach Emmaus. Sie sind traurig, weil Jesus, ihr Freund, gestorben ist. Sie können an nichts anderes denken. Sie können von nichts anderem sprechen: »Er ist tot! Wie ist das so schlimm! Wie ist unser Herz so leer!

Ein Fremder kommt. Er geht denselben Weg. Er fragt sie: »Was ist mit euch? Warum seid ihr so traurig?« Da erzählen sie ihm von Jesus, von ihrem Freund. »Er hat nur Gutes getan. Er hat den Menschen geholfen. Er hat ihnen Gottes Liebe gebracht. Wir hofften, er ist der Heiland der Welt.

Aber nun haben sie ihn getötet. Sie haben ihn ans Kreuz gehängt wie einen Verbrecher. Vor drei Tagen. Heute Morgen haben die Frauen gesagt, sein Grab ist leer. Aber das kann nicht sein. Wer tot ist, bleibt tot. Vielleicht muss es so sein«, sagt da der Fremde. Und er erinnert sie an Worte und Geschichten, die Jesus erzählt hat. »Denkt doch mal an ein Samenkorn«, sagt er. »Es muss in die Erde fallen. Es muss sterben. Nur so kann eine neue Pflanze daraus wachsen. Und die Weizenkörner – sie werden zermahlen. Nur so wird Mehl daraus. Und wir können Brot backen und werden satt.«

Dann kommen sie nach Emmaus. »Bleib bei uns«, bitten die zwei den Fremden. »Es ist schon Abend.« Und der Fremde geht mit. Und er nimmt Platz am Tisch. Und er nimmt das Brot. Und er dankt Gott dafür. Und er bricht das Brot in Stücke und gibt es ihnen.

Und da! Da wird es ihnen ganz warm ums Herz. Da gehen ihnen die Augen auf. Da sehen sie: »Das ist ja gar kein Fremder. Das ist ja Jesus, der mit uns am Tisch sitzt. Er ist nicht tot! Er lebt!«

Im gleichen Augenblick ist Jesus verschwunden. Aber auch ihre Trauer. Noch in der Nacht laufen die beiden zurück nach Jerusalem und erzählen es den anderen: »Freut euch! Jesus ist auferstanden! Jesus lebt! Heute und immer! Wenn wir auf sein Worte hören – ist er da! Wenn wir das Brot miteinander brechen – ist er da! Mit dem Herzen können wir ihn sehen!«

»Auch Oma ist in meinem Herzen und lebt da«, sagt Caroline, als sie die Kinderbibel zugeklappt und auf den Tisch zu Omas Bild gelegt hat. »Ja«, sagt Tobi, »heute und immer.«

9. Lied

Meinem Gott gehört die Welt, EG 408

10. Decken des Altars Teil II – Liturg und Mitwirkende

Bei Gott sind wir zu Gast.

Er hält uns einen Platz frei an seinem Tisch
in diesem und im kommenden Leben.

Bei Gott sind wir zu Gast.

Das feiern wir im Abendmahl.

Und was wir dazu brauchen,
stellen wir nun auch auf unseren »Gott-sei-Dank-Tisch«.

- N.N. bringt den Teller mit dem Brot, stellt ihn auf den Altar und sagt:

Ich stelle das Brot auf den Altar.

Es ist besonderes Brot, Jesus-Brot.

Es schenkt uns Kraft, Mut und Sinn für unser Leben.

- N.N. bringt den Abendmahlskelch und die Kanne mit dem Traubensaft, stellt sie auf den Altar und sagt:

Ich stelle den Kelch und die Kanne mit dem Saft auf den Altar.

Dieser Kelch schenkt Vergebung und Hoffnung trotz allem,
was Angst macht.

11. Hinführung zum Abendmahl

Brot und Kelch.

Besonderes Brot und ein besonderer Kelch.

Ihr seht, er ist golden.

Er ist wertvoll.

Er ist XXX alt.

Hunderte Menschen haben daraus getrunken.

All diese vielen Menschen,

die noch leben oder die schon lange tot sind,

sind durch die Jahrhunderte hindurch miteinander verbunden,

dadurch, dass sie eingeladen waren an Gottes Tisch,

dass sie aus diesem Kelch getrunken haben.

Ja, die Verstorbenen sind sozusagen unsichtbar dabei,
wenn wir Abendmahl feiern.

Es ist etwas Besonderes, bei Gott zu Gast zu sein.

Das haben die Menschen in unserer Gegend früher dadurch gezeigt,

dass sie sich besonders festlich gekleidet haben,

wenn sie zum Abendmahl gingen.

ggf. Hinweis auf die ausgestellte Tracht.

Manche tun das auch heute noch. Sie sagen sich:

»Ich bin jetzt bei Gott, bei Jesus zu Gast.

Da will ich mich besonders schön und festlich anziehen.«

Und wir alle ziehen uns besonders chic an,

wenn wir zu einem Geburtstag oder zu einer Hochzeit eingeladen sind.

Schluss a)

Manchmal wollen Menschen auch so ein besonderes Kleid oder einen besonderen Anzug zu ihrer Beerdigung tragen. Denn sie stellen sich vor, dass sie in Gottes Reich an einem großen, festlichen Tisch sitzen werden, am »Tisch der Ewigkeit«.

oder

Schluss b)

Frage doch zu Hause eure Omas und Opas mal,
wie das damals war.
Und lasst euch mal die Abendmahlstracht zeigen.
Und fragt sie auch,
was mal mit dieser Tracht, dem schwarzen Kleid,
dem weißen Häubchen geschehen wird.
Manche werden sie tragen,
wenn sie gestorben sind,
wenn sie im Sarg liegen,
weil sie wissen um diesen Platz,
den ihnen Gott freihält an seinem Tisch, am »Tisch der Ewigkeit«.

12. Lied

Meine Hoffnung und meine Freude, EGplus 109

13. Abendmahlsgebet mit Einsetzungsworten und Liedruf EG 581**Abendmahlsgebet**

Lasst uns beten und nachher jeweils einstimmen in den wiederkehrenden Liedruf »Jesus Brot, Jesus Wein«, EG 581

Gott, du bist uns ganz nah.
Das spüren wir, wenn wir das Brot teilen,
wenn wir den Saft schmecken.
Du sorgst für uns.
Dafür danken wir dir.

Wir essen miteinander an deinem Tisch.
Wir sind auf immer miteinander verbunden –
Große und Kleine, Traurige und Frohe, Starke und Schwache.

Ob wir leben oder ob wir sterben –
wir gehören zu dir,
wir gehören zu Jesus,
der uns den Tisch deckt
heute so wie damals am letzten Abend.

Einsetzungsworte

Am Abend, bevor Jesus sterben musste,
war er mit seinem Jüngern zusammen
und aß und trank mit ihnen.

Da nahm er das Brot.

Brot wie dieses. (Brot nehmen)

Er dankte Gott und brach das Brot.

Er gab es ihnen und sagte:

Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Esst von diesem Brot und denkt an mich.

So bin ich bei euch.

Wir singen: *Jesus Brot, Jesus Wein*, EG 581

Jesus nahm auch den Kelch.

Einen Kelch wie diesen. (Kelch nehmen)

Er füllte ihn und dankte Gott.

Er gab den Kelch herum und sagte:

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,

das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Trinkt daraus und denkt an mich.

So bin ich bei euch.

Wir singen: *Jesus Brot, Jesus Wein*, EG 581

So wie es damals war, ist es heute.

Immer wenn wir das Brot teilen,

immer wenn wir den Kelch herumgeben,

ist Jesus da, nicht zu sehen, aber doch zu spüren.

Und alle sind eingeladen.

Wir singen: *Jesus Brot, Jesus Wein*, EG 581

14. Vaterunser

15. Lied

Christe, du Lamm Gottes, EG 190.2
oder Christus, Antlitz Gottes, EGplus 55

16. Einladung und Austeilung

17. Dankgebet

Gott, bei dir ist das Leben,
bei dir sind wir geborgen, was auch geschieht,
bei dir sind wir zu Hause.

Bitte sei bei denen, die krank sind.
Hilf, dass ihre Schmerzen weniger werden.
Hilf, dass sie ihre Schmerzen aushalten können.

Sei bei denen, die Angst haben, einen Menschen zu verlieren.
Lass sie nicht allein.

Lass sie jemanden finden, mit dem sie über ihre Angst reden können.

Sei bei den Menschen, die sterben müssen.
Nimm ihnen die Furcht vor dem Dunkel.
Gib ihnen den Mut, sich in deine Hände fallen zu lassen.

Sei bei denen, die uns fehlen.
Halte ihnen einen Platz frei in unseren Herzen
so wie du ihnen einen Platz gibst am Tisch der Ewigkeit. Amen.

18. Bekanntmachungen

19. Lied

Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, EG 171,1

20. Segen

21. Nachspiel

4.6. In der KITA

4.6.1. »Freut euch, freut euch, Ostern ist da«

Mit der KITA Abendmahl feiern. Ein zweiwöchiges Projekt (Volker Mantey und Team)

(Bedeutungsaspekte: Erinnerung, Gemeinschaft)

Die Projektidee »Mit Kindern Abendmahl feiern« entstand durch ein Wochenende zum Thema »Gottesdienst der Zukunft«, an welchem die Kirchenvorstandsmitglieder, der Pfarrer und das Leitungsteam der ev. Kindertagesstätte teilnahmen. In der Kirchengemeinde wird derzeit das Abendmahl mit Kindern noch nicht gefeiert. Eine Arbeitsgruppe des Kirchenvorstands beschäftigte sich mit der Frage der Einführung: Können Kinder die Teilnahme am Abendmahl schon würdigen? Können sie verstehen, warum wir das Abendmahl feiern? Fühlen sich die Kinder ausgeschlossen, wenn sie nicht als Teil der Gemeinde daran teilnehmen dürfen?

Weil wir das Abendmahl mit Kindern gemeindepädagogisch einführen wollen, möchten wir im jüngsten Alter und damit in unserer KITA beginnen.

Wenn Menschen nicht schon als Kinder ins Abendmahl einbezogen werden, geht Wissen um das Abendmahl verloren; die Aspekte der Gemeinschaft, der Erinnerung, der Vergebung und der Hingabe Jesu können sich dann im Bewusstsein nicht nachhaltig einprägen. Wenn erst Konfirmanden das Abendmahl feiern und sich nach der Konfirmation normalerweise die Verbindung zur Kirchengemeinde lockert, feiern die Jugendlichen das Abendmahl unter Umständen nur ein einziges Mal. Auf diese Weise geht der Bezug zur »Heilsbegründung« (CA XIII) des Sakramentsgebrauchs verloren. Eine positive Einstellung kann sich nicht entwickeln. (vgl. Kap. 1.5.)

Das Leitungsteam der KITA und der Pfarrer trugen diese Diskussion in das Team der ev. KITA. Schnell wurde klar, dass das Team es sich vorstellen konnte, mit den Kindern dieses Thema zu bearbeiten und innerhalb der jährlichen Passionsandachten das Abendmahl gemeinsam zu feiern.

Ziel ist es dabei gewesen, den Kindern den Aspekt der Erinnerung an Jesus zu vermitteln und ihnen zusätzlich zu dem erlebten Ritual Hintergrundwissen anzubieten: Wie war es wohl damals, als Jesus mit seinen Jüngern das letzte Mal gemeinsam gegessen hat?

Durchgeführt wurde das Projekt in fünf Gruppen für Kinder im Alter zwischen zwei und zwölf Jahren.

Die Einheiten in der Gruppe beginnen jeweils mit einem gruppenspezifischen Anfangsritual. Da dieses Ritual sehr von der vorgegebenen Gruppenzusammensetzung abhängt, wird es hier im Material nicht vorgegeben. Ein Beispiel-Ritual ist in Kap. 4.6.2.1. dieses Werkbuches zu finden.

Jede Gruppe hat einen Teil ihrer Arbeit dokumentiert, die Ergebnisse wurden zusammengetragen. Auch in der Krippengruppe, für Kinder von zehn Monaten bis drei Jahren, wurde das Thema in altersentsprechender Form behandelt. Das Projekt wurde im Zeitraum von zwei Wochen in fünf Einheiten umgesetzt. Den Abschluss bildeten die üblichen, ca. halbstündigen Andachten in der Kirche sowie ein Osterfrühstück im Kindergarten.

Das Projekt kann als thematische Einheit auch im Kindergottesdienst, Kindergruppen oder in der Grundschule durchgeführt werden. Bausteine daraus lassen sich auch für Familiengottesdienste verwenden.

Die Ev. KITA hat einen relativ hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, davon zum großen Teil mit muslimischer Prägung. Zu den Andachten in der Kirche sind alle Kinder der KITA eingeladen, einige der Kinder mit Migrationshintergrund nehmen daran auch teil. Mit den Eltern der betreffenden Kinder ist dies besprochen; für den Fall, dass sie keine Teilnahme an den Andachten wünschen, werden die Kinder für diese Zeit im Kindergarten durch andere Erzieherinnen betreut – es feiert ja immer nur eine einzige Gruppe in der Kirche. Unsere Erfahrung ist hier sehr positiv: Eine offene einladende Atmosphäre, zugleich aber auch ein klares evangelisches Profil.

4.6.1.1. **Fünf Einheiten »Vom letzten Abendmahl bis zur Auferstehung«**

Für alle Einheiten werden die Erzählkarten der Reihe »Der Kreuzweg Jesu« aus dem Erzähltheater/Kamishibai benötigt (Monika Arnold, Don Bosco Verlag, ASIN: B006OFYVB4). Das Kamishibai selbst wird nicht benutzt.

Einheit 1: Das letzte Abendmahl

VORBEMERKUNG

Alle Teilnehmenden sitzen im Kreis. Die Mitte ist gestaltet mit der Erzählkarte Bild 2. Zusätzlich stehen Brot und Getränke (siehe unten) in der Mitte. Vom Abendmahl wird hier wie in den folgenden Einheiten nur erzählt, aber es wird noch nicht gefeiert. Dies geschieht erst im Rahmen der abschließenden Passionsandacht in der Kirche.

MATERIAL

- Erzählkarten »Der Kreuzweg Jesu«: Bild Nummer 2
- Buchstabenstempel
- Stempelkissen
- Papierkarten
- Plakat, Edding
- Brot, Knäckebrötchen, Wasser, Apfelschorle und Traubensaft
- Decken, Kissen

ABLAUF DER EINHEIT

1. Einstieg ins Thema: »Wer ist denn dieser Jesus?«

In der Gruppe tauschen sich die Erzieherinnen mit den Kindern darüber aus, was sie bereits über Jesus wissen:

»Wie war das, als Jesus geboren wurde? Was wisst ihr darüber?

Welche Geschichten kennt ihr von Jesus? Was hat er alles gemacht?«

2. Bildbetrachtung

Wir sitzen in einem Kreis, der das Bild der Erzählkarte nachstellt. In der gestalteten Mitte liegen neben dem Bild auch Brot, Knäckebrötchen, Wasser, Apfelschorle und Traubensaft. Die Kinder erzählen, was sie auf dem Bild sehen.

AUS DER ERFAHRUNG:

»Wir sitzen auf dem Boden mit Decken und Kissen und Jesus sitzt auch im Kreis.« »Die Frühstückstücken zusammen.« »Es gibt viele Bücher von Jesus.« »In unserer Mitte liegt das Brot, Knäckebrötchen, Wasser, Apfelschorle und Traubensaft.« »Jesus hat mit seinen Freunden gegessen.« »Jesus sagt zu seinen Freunden Jünger.«

3. Gesprächsimpuls: Die Jünger und ihre Namen

- Zählt die Menschen auf dem Bild.
- Wer ist zu sehen?
- Wie heißen eure Freunde und wie die Freunde Jesu?

AUS DER ERFAHRUNG:

Die Erzieherinnen zählen gemeinsam mit den Kindern die Namen der Jünger auf und schreiben sie auf ein Plakat. Die Kinder erkennen einige Namen wieder: »Simon heiße ich mit Nachnamen.« »Mein Papa heißt auch Johannes.«

4. Namenkarten stempeln

Mit Buchstabenstempeln drucken die größeren Kinder die Namen der Jünger auf Karten. Diese Karten legen wir um das Abendmahlsbild herum.

5. Biblische Erzählung mit Gespräch und Essen

Anhand des Textes zu Bild 2 oder eines anderen Textes einer Kinderbibel erfahren die Kinder von Jesu letztem Mahl mit seinen Jüngern:

Jesus weiß, dass er bald sterben muss. Deshalb will er mit seinen Freunden ein letztes Mal feiern. Alle sitzen am Tisch. Jesus nimmt das Brot und den Wein und er dankt Gott dafür. Er teilt das Brot und sagt: »So wie das Brot ist mein Leib. Er wird gebrochen. Esst alle davon!« Dann nimmt er den Becher und sagt: »So wie der Wein ist mein Blut. Es wird vergossen. Trinkt alle davon. Wenn ich nicht mehr da bin, sollt ihr immer wieder miteinander feiern. Damit ihr mich nicht vergesst!«

AUS DER ERFAHRUNG:

Die Kinder reagieren darauf, z. B.: »Wann essen wir unser Frühstück?« »Wenn wir frühstücken, denken wir auch an Jesus und erzählen eine Geschichte.« »Wollen wir von dem Brot, das in unserem Kreis liegt, etwas essen?«

Die Elemente aus der Mitte werden ins Frühstück einbezogen.

Einheit 2: Im Garten Gethsemane

VORBEMERKUNG

Diese Einheit sollte im Garten durchgeführt werden.

MATERIAL

- Erzählkarten »Der Kreuzweg Jesu«: Bild Nummer 3
- Text aus einer Kinderbibel *oder* Text von Bild 3

ABLAUF DER EINHEIT

1. Gespräch

Wir sitzen gemeinsam mit den Kindern im Garten. Mögliche Fragen zum Einstieg:

- Hattet ihr schon einmal Angst?
- Was habt ihr gemacht, damit es euch besser ging?
Seid ihr vielleicht zu euren Eltern gegangen?
- Wer kann euch am besten trösten, wenn ihr Angst habt?

2. Biblische Erzählung mit Gespräch

Jesus hatte auch mal Angst, heute hören wir, was er da gemacht hat:

Es ist schon dunkel. Jesus geht mit ein paar Freunden in einen Garten. Er hat Angst. Er sagt zu seinen Freunden: »Es kommt eine schwere Aufgabe auf mich zu. Ich habe Angst vor meinen Feinden. Sie wollen mich töten. Deshalb möchte ich beten. Wartet hier auf mich und bleibt wach und betet auch.« Jesus geht ein Stück weg und betet: »Mein Vater, hilf mir! Lass das schwere Leid an mir vorübergehen, wenn es geht. Ich vertraue dir. Es soll so geschehen, wie du es willst.« Jesus geht zurück zu seinen Freunden, aber sie sind eingeschlafen. Dann kommen Soldaten und verhaften Jesus.

Im Anschluss äußern sich die Kinder zur Geschichte (Methode: Theologisieren mit Kindern).

AUS DER ERFAHRUNG:

Ein Kind fasste die Geschichte in eigenen Worten zusammen: »Jesus sitzt im Garten und betet. Die Jünger sind zweimal eingeschlafen und wurden zweimal geweckt. Dann kamen die Soldaten und haben Jesus mitgenommen.«

Einheit 3: Jesus trägt sein Kreuz

VORBEMERKUNG

- Zwei Tage vor der Bildbetrachtung besprechen wir mit den Kindern, dass wir für das nächste Bild Abbildungen unserer Hände brauchen. Die Kinder zeichnen ihre Hände auf, bemalen sie und schneiden sie aus.
- Im Garten sammeln die Kinder einen Tag vorher Stöcke und binden ein Kreuz daraus.

AUS DER ERFAHRUNG:

An beiden Tagen haben die Kinder diskutiert und vermutet, wie die Geschichte wohl weiter geht.

MATERIAL

- Erzählkarten »Der Kreuzweg Jesu«: Bild Nummer 4
- Text aus einer Kinderbibel *oder* Text zu Bild 4
- Für die Vorbereitung: Papier, Stifte, Scheren, Stöcke, Bindfaden.

ABLAUF DER EINHEIT

1. Bildbetrachtung

Die Teilnehmenden sitzen im Kreis, das Bild liegt in der Mitte. Die Kinder haben Zeit, um sich das Bild genau anzuschauen. Sie kommen ins Gespräch.

AUS DER ERFAHRUNG:

»Da sind ja Ritter.« »Nein, das sind doch Soldaten.« »Da ist der Jesus, der hat wieder etwas Weißes an.« »Der Jesus wird da beim Kreuz gefangen.« »Ja, der muss das Kreuz tragen.«

2. Biblische Erzählung

Die Geschichte wird erzählt (Zusammenfassung):

Jesus wird die ganze Nacht ausgefragt. Viele Menschen erzählen falsche Dinge über Jesus. Die Leute rufen: »Jesus soll sterben!« Jesus wird vom römischen Statthalter zum Tod verurteilt. Vor der Stadt Jerusalem soll Jesus am Kreuz sterben. Er muss sein Kreuz bis auf den Hügel vor der Stadt tragen. Viele Menschen schauen zu.

3. Symbolhandlung »Hände«

Impuls: Legt eure ausgeschnittenen Hände unterhalb des Bildes hin. Was könnte es bedeuten, dass eure Hände jetzt dort liegen?

Kinder theologisieren und stellen Vermutungen an.

Ein Kind bekommt den Auftrag, das Holzkreuz zu holen und in die Mitte auf die Hände zu legen.

Impuls: Wie sieht es jetzt aus? Was machen eure Hände mit dem Kreuz?

AUS DER ERFAHRUNG:

»Wir wollen Jesus helfen.«

Einheit 4: Das leere Grab

VORBEMERKUNG

Die Kreuzigung selbst wird nicht gezeigt. Der Tod Jesu muss aber im Gespräch vermittelt werden.

MATERIAL

- Erzählkarten »Der Kreuzweg Jesu«: Bild Nummer 4 und 10
- Text aus einer Kinderbibel *oder* Text zu Bild Nummer 10

ABLAUF DER EINHEIT

1. Gespräch über das Bild Nummer 4 der vorigen Einheit

Zum Einstieg wird ein Gespräch über das vorherige Bild »Jesus trägt sein Kreuz« angeregt.

Impulse:

- Ihr habt gehört, dass Jesus sein Kreuz bis auf den Hügel vor der Stadt tragen musste. Was ist dann passiert?
Die Kinder äußern sich (Jesus ist am Kreuz gestorben).
- Was passiert mit Menschen, die gestorben sind?
(z. B. »Die werden auf dem Friedhof begraben.«)

2. Biblische Erzählung

Jesus wurde in einer Höhle begraben. Vor die Höhle wurde ein großer Stein gerollt. Drei Tage später wollten zwei Frauen den toten Jesus mit Öl einsalben. Da sahen sie, dass der Stein schon weggerollt und die Höhle leer war!

Die Kinder reagieren auf die Erzählung (Theologisieren mit Kindern).

AUS DER ERFAHRUNG:

»Wo war er denn?« »Wer schafft es denn, so einen riesen Stein zu rollen?« »Ich glaube, Gott hat ihn aufgeweckt.« »Wie denn aufgeweckt?« »Wollte er sich verabschieden?« »Er ist doch dann in den Himmel gefahren.«

Erzieherin: »Gott hat ihn aufgeweckt, um den Menschen zu zeigen, dass sie keine Angst haben brauchen. Jesus sagte ihnen, bevor er in den Himmel aufgefahren ist, dass Gott gut ist und alle Menschen lieb hat.«

Einheit 5: Jesus ist auferstanden

Material

- Erzählkarten »Der Kreuzweg Jesu«: Bild Nummer 11
- Text aus einer Kinderbibel *oder* Text zu Bild Nummer 11

ABLAUF DER EINHEIT

1. Biblische Erzählung

Am Abend sind die Freunde von Jesus zusammen. Sie haben Angst, deswegen machen sie die Fenster und Türen zu. Da kommt Jesus zu ihnen und sagt: »Friede sei mit euch!« Jesus zeigt seinen Freunden die Wunden von der Kreuzigung. Da wissen sie, dass es wirklich Jesus ist. Sie freuen sich sehr. Jesus sagt: »Habt keine Angst. Geht zu allen Menschen und sagt ihnen, dass Gott euch lieb hat. Ich gebe euch die Kraft Gottes. Es ist der Heilige Geist. Ich bin immer bei euch.«

2. Bildbetrachtung

Das Bild wird in die Mitte gelegt.

Impuls:

- Wen seht ihr da?
- Wie sehen die Leute aus?

AUS DER ERFAHRUNG:

»Das ist Jesus, der hat weiße Kleider an.« »Seine Freunde sind da.« »Da ist ja auch ein Kind. Warum sind da keine anderen?« »Die lachen.« »Die sind glücklich.« »Weil Jesus wieder da ist.« »Aber der bleibt nicht lange, der geht wieder zu Gott.« »Aber wenn die sich dann immer treffen zum Essen, dann ist Jesus ein Stück bei ihnen und sie müssen nicht traurig sein.«

3. Szenische Vertiefung

Im Anschluss an das Gespräch stellen die Kinder die Szene von Erzählkarte 11 nach. Dies wird fotografisch festgehalten.

4.6.1.2. **Andacht für die einzelnen KITA-Gruppen in der Kirche mit Abendmahl**

VORBEMERKUNG

Die Lieder und das Kyrie sind vorher in der KITA in mehreren Wochenabschlusskreisen geübt worden. Zu der Andacht sind wie immer auch die Eltern eingeladen. Aus der Erfahrung: Einige Mütter und Großmütter nehmen daran teil. Ein Musiker (Orgel, Gitarre, Klavier) begleitet den Gottesdienst.

MATERIAL

- Erzählkarten »Der Kreuzweg Jesu«: Bilder Nummer 2, 10, 11
- Sitzkissen im Altarraum, Holzkreuz in der Mitte auf einem weißen Tuch,
- Bilder aus den fünf Einheiten
- kleiner Korb mit bunten Muggelsteinen
- Abendmahlsgeräte
- Oblaten und Traubensaft, noch abgedeckt mit weißem Tuch
- Teller (für nicht benötigte Oblaten)

GOTTESDIENSTABLAUF

1. Vorspiel
2. Votum und freie Begrüßung
3. Aktion mit Glassteinen
4. Lied: Heute feiern wir ein Fest, EGplus 63
oder Unser Leben sei ein Fest, EG 555
5. Gebet
6. Kyrie mit Liedruf, EG 178.9
7. Erinnerung an das erste Abendmahl
8. Überleitung zur Abendmahlsfeier mit freier Erklärung des
Abendmahlsablaufs
9. Einsetzungsworte
10. Austeilung
11. Lied: Wir singen alle Hallelu, MKL 1,154
oder Hallelu, Halleluja, EGplus 48
12. Erinnerung an die Bilder vom leeren Grab (Nr. 10) und der
Erscheinung nach der Auferstehung (Nr. 11)
13. Lied: Freut euch, freut euch, Ostern ist da – Osterruf,
Text und Melodie von Christa Linke, in: Der Kindergottesdienst Heft 01/2010, S. 102)
oder Große Leute, kleine Leute, EGplus 17
14. Fürbittengebet
15. Vaterunser
16. Segen
17. Nachspiel/Auszug aus der Kirche

GOTTESDIENSTGESTALTUNG

1. Vorspiel

Die Kindergartengruppe wird an der Kirchentür vom Pfarrer abgeholt und zur Musik nach vorne in den Altarraum geleitet. Dort bleiben sie im Kreis zunächst stehen.

2. Votum und freie Begrüßung**3. Aktion mit Glassteinen**

Sucht euch einen bunten Stein aus dem Korb aus.
Legt ihn um das Kreuz herum auf das weiße Tuch.

■ Kinder legen Steine ab und setzen sich danach hin.

4. Lied

Heute feiern wir ein Fest, EGplus 63
oder Unser Leben sei ein Fest, EG 555

5. Gebet

Herr Jesus Christus,
wir denken an das, was wir in der letzten Zeit erlebt haben,
wo wir uns gefreut haben und was uns gut gelungen ist.
Und wir denken auch an das, wo wir traurig waren oder ärgerlich.
Das alles können wir dir sagen.
Wir danken dir dafür. Amen.

6. Kyrie

Kyrie EG 178.9

Bis Ostern sind es noch ein paar Tage.
Wir wollen uns daran erinnern, Jesus, was du in diesen Tagen erlebt hast.

Kyrie EG 178.9

Du hast Verfolgung und Schmerzen erlebt.
Deine Feinde haben dich fertig gemacht.

Kyrie EG 178.9

Gott hat dich nicht im Stich gelassen und dich auferweckt.
Lass uns etwas von dir spüren in diesem Gottesdienst.
Wenn du da bist, ist alles gut. Amen.

7. Erinnerung an das erste Abendmahl

Die Erzieherinnen legen das Bild Nr. 2 in die Mitte:

Dieses Bild haben wir schon miteinander angeschaut. Erzählt nochmal, was dargestellt ist.

Kinder äußern sich.

8. Überleitung zur Abendmahlsfeier mit freier Erklärung des Abendmahlsablaufs

»Ihr Kinder, schaut euch einmal die Farben auf dem Bild an. Und dann seht auf eure bunten Muggelsteine, die ihr vorhin abgelegt habt. Auf dem Bild sitzen die Freundinnen und Freunde um einen Tisch mit Jesus. Wir sind hier auch eine bunte Gemeinschaft. Ihr habt alle eure bunten Steine um das Kreuz gelegt. So wie Jesus damals beim letzten Abendmahl mit seinen Freunden zusammen war, so sind wir es jetzt auch. Wir feiern auch zusammen Abendmahl.«

Der Pfarrer erklärt nun Brot/Oblate und Wein/Saft und zeigt, in welcher Reihenfolge und wie Brot/Oblate und Wein/Saft zu sich genommen werden (z. B. Intinctio).

Er beschreibt, welche Worte zur Einsetzung gesagt werden und was man sagt, wenn man Brot/Oblate und den Kelch gereicht bekommt. Dann stehen alle auf.

9. Einsetzungsworte

10. Austeilung

Mit einem kindgemäßen Spendewort (siehe Kap. 3.3.) reicht der Pfarrer zunächst einer Erzieherin die Oblate und ermuntert die Kinder dazu, bei ihr abzuschauen, was man genau macht (also z. B. die Oblate in der Hand behalten, bis der Kelch mit dem Traubensaft kommt). Nachdem alle Kinder die Oblate bekommen haben, reicht er den Kelch mit Saft der Erzieherin. Die Kinder schauen wieder zuerst zu, dann wird auch ihnen der Kelch gereicht.

AUS DER ERFAHRUNG:

Die Kinder sind sehr aufmerksam und interessiert, bei fünf Gruppen sind es insgesamt nur zwei Kinder, die die in den Saft getauchte Oblate nicht essen mögen. Der Pfarrer sagt: »Das ist nicht schlimm. Vielleicht ein andermal. Du kannst mir die Oblate geben. Ich lege sie auf diesen Teller da.«

11. Lied

Wir singen alle Hallelu, MKL 1,154
oder Hallelu, Halleluja, EGplus 48

12. Erinnerung an die Bilder vom leeren Grab (Nr. 10) und der Erscheinung nach der Auferstehung (Nr. 11)

Die Erzieherinnen legen die beiden Bilder zusätzlich in die Mitte und stellen die Verbindung zum letzten Abendmahl her:

Schaut nochmal auf die Farben! Die Farben auf Bild Nummer 11 entsprechen denen des Bildes vom Abendmahl. Die Gemeinschaft ist auf andere Weise wiederhergestellt – so, wie wir heute in der Andacht auch Gemeinschaft haben. Wir können Jesus zwar nicht sehen, so wie wir uns sehen, aber er ist trotzdem bei uns, weil wir dasselbe feiern, was er mit seinen Jüngern gefeiert hat.

13. Lied

Freut euch, freut euch, Ostern ist da – Osterruf, Text und Melodie von Christa Linke,
in: Der Kindergottesdienst Heft 01/2010, S. 102
oder Große Leute, kleine Leute, EGplus 17

14. Fürbittengebet

Lasst uns beten:

Gott, höre auf das, was wir dir jetzt sagen:

Gib unserer Welt den Frieden.

Krieg und Terror sollen ein Ende haben.

Bitte tröste alle, die traurig sind.

Mach, dass alle Menschen genug zu essen haben.

Kümmere dich um die, an die niemand denkt.

Lass uns deine Freundinnen und Freunde bleiben
und geh mit uns, jeden Tag.

Gemeinsam beten wir:

15. Vaterunser

16. Segen

17. Nachspiel/Auszug aus der Kirche

4.6.2. »Abendmahl mit Kindergartenkindern« – im Wochenritual »Biblische Geschichte« (Imke Leipold) (Bedeutungsaspekte: Erinnerung, Gemeinschaft)

VORBEMERKUNG

Jeden Donnerstag um 11.00 Uhr morgens hören die Kinder im evangelischen Kindergarten eine »Biblische Geschichte«. Wie in vielen anderen Kindergärten ist es ein regelmäßiger Bestandteil im Wochenplan und wird je nach Terminplanung von der Pfarrerin oder den Erzieherinnen gestaltet. Die biblische Geschichte ist eingebunden in eine gleichbleibende Liturgie mit feststehenden Ritualen. Wir orientieren uns dabei an den Bildern und Geschichten aus der Kinderbibel, z. B. Kees de Kort, Das große Bibel-Bilderbuch, »Was uns die Bibel erzählt«, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1998/2016 und arbeiten mit dem »Kamishibai«, Erzähltheater und -karten, aus dem Don Bosco Verlag. Die Kinder sind im Alter zwischen zwei und sechs Jahren. Alle kennen sich und sind vertraut miteinander. Für mich als Pfarrerin ist es oft eine wunderbare, intensive, ernste und gleichzeitig sehr lustige Stunde.

Aus der Freude mit- und aneinander entstand der Gedanke, eine eigene Abendmahlsfeier für den Kindergarten zu entwerfen. Besonders passend für einen ersten Einstieg erschien uns die Passionszeit mit den dazu gehörenden biblischen Geschichten. In die liturgische Grundform, die sich kirchenjahreszeitlich immer wieder ändert, werden die biblischen Geschichten hinein gewebt. So können auch unterschiedliche Aspekte des Abendmahls ins Spiel gebracht werden.

Am Ende des Kindergartenjahres im Juli wird eine gemeinsame Abendmahlsfeier mit den Eltern und Großeltern in der Kirche gefeiert. Da in der Kirchengemeinde Abendmahl in Form der Intinctio gefeiert wird, haben wir diese Form auch für das Abendmahl mit Kindern beibehalten. Im Dorf sowie im Kindergarten gibt es keine multireligiöse Situation, fast alle Familien sind evangelisch und auch die katholischen Familien fühlen sich in der evangelischen Dorfkirche beheimatet. Familien anderer Religionszugehörigkeiten gibt es nicht. Für die Abendmahlsfeier musste also diese Problematik nicht bedacht werden.

4.6.2.1. Das Wochenritual »Biblische Geschichte«

Alle sitzen im Kreis; Klangschale, Kerze und Streichhölzer liegen bereit; eine Kinderbibel liegt aufgeschlagen in der Mitte.

MATERIAL

- Klangschale
- Kerze, Streichhölzer
- Bibel
- Tuch für die Mitte, evtl. Kreuz

a) Ankommen – Bereit werden

Alle:

Heute wollen wir beisammen sein
beim Kerzenschein.

Zündet die Kerze an!

Lauscht auf der Schale Klang!

Wir hören auf Gottes Wort
an diesem Ort.

Klangschale — Ein Kind schlägt die Klangschale, alle lauschen bis der Ton verklungen ist.

Kerze — Ein Kind entzündet die Kerze.

Alle: Im Namen Gottes des Vater und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Wir singen alle Hallelu, MKL 1,135

oder ein anderes Bewegungslied: Hallelu, hallelu...preiset den Herrn, EGplus 48

b) Begegnung mit einer biblischen Geschichte

Biblische Geschichte erzählen/lesen

Die Bibel wird aus der Mitte geholt, es wird erzählt.

c) Beten und gesegnet auseinandergehen

Vaterunser — Alle stellen sich im Kreis auf und beten gemeinsam.

Segen — Alle stehen und fassen sich an den Händen, um zur Ruhe zu kommen.

Alle singen: (EGplus 39- nur Refrain)

Segne, Vater, tausend Sterne, (Handbewegung Glitzersterne)

Segne, Vater, unsre Erde, (Hände zeigen Erdkugel)

Segne, Vater, Meer (Wellenbewegung) und Land, (Weite).

Segne, Vater, Herz (Hände auf Herz) und Hand (alle reichen sich die Hände
im Kreis).

L: So segne uns Gott, der Allmächtige und Barmherzige,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Alle: An diesem Ort

lauschten wir auf Gottes Wort.

Die Kerze blast aus.

Wir gehen nach Haus.

Doch nächste Woche, traurig oder heiter,
geht die Geschichte weiter.

Kerze — Ein Kind pustet die Kerze aus.

Klangschale — Ein Kind schlägt die Klangschale, alle lauschen bis der Ton verklungen ist.
Danach löst sich der Kreis auf.

4.6.2.2. **Das erste Mal Abendmahl – in der Passionszeit** – Mk 11 par; Mk 14 par

VORBEMERKUNG

Alle sitzen im Kreis; Klangschale, Kerze und Streichhölzer liegen bereit; die weiteren Gegenstände des Gottesdienstes stehen im Hintergrund; eine Kinderbibel liegt aufgeschlagen in der Mitte.

MATERIAL

- Klangschale
- Kerze, Streichhölzer
- Bibel
- Tisch
- Tischdecke
- Teller (Patene) mit Oblaten (gemeindeübliches Abendmahlsbrot)
- Kelch
- Traubensaft (weiß; in einer Kanne)

a) Ankommen – Bereit werden

Der Anfang gestaltet sich wie oben beschrieben nach der Grundform jedes Donnerstages.

b) Begegnung mit einer biblischen Geschichte

Einleitung

In vielen biblischen Geschichten, die wir gehört haben, wird erzählt, dass Menschen miteinander essen und trinken. Jesus saß gerne mit Menschen an einem Tisch zusammen, trank Wein und aß Brot. Er feierte mit seinen Freunden, aber auch mit Menschen, die er nicht kannte. Alle lud er ein. Zu allen ging er. Mit allen teilte er. Heute wollen wir die Geschichte hören vom letzten Mahl Jesu und dann wollen auch wir – wie Jesus mit seinen Freunden – gemeinsam Abendmahl feiern.

Biblische Geschichte Teil 1 – Mk 11 par

Jesus ist mit seinen Freunden, den Jüngern, auf dem Weg in die große Stadt Jerusalem. Sie wollen zu einem Fest, dem Passa-Fest. Sie sind alle voller Freude. Alle? Nein, nicht alle. Jesus ist traurig. Er sagt:

»In Jerusalem wird man mich töten.«

Die Jünger sind entsetzt: »Was sagt Jesus? Er wird getötet?« Sie fragen sich: »Warum gehen wir dann dorthin?« »Kann Jesus nicht an einen anderen Ort gehen, wo er nicht in Gefahr ist?«

Jesus spürt die Angst seiner Jünger und sagt: »Ich werde sterben, aber nach drei Tagen werde ich auferstehen.«

Die Jünger verstehen auch das nicht. »Was meint Jesus damit? Ich werde sterben und auferstehen?« Ratlose Gesichter.

Sie kommen in ein Dorf. Jesus ruft zwei seiner Jünger zu sich und sagt: »Davorne ist ein Stall. Dort findet ihr einen jungen Esel. Bindet ihn los und bringt ihn zu mir. Wenn euch jemand fragt, warum ihr das macht, dann antwortet: Jesus braucht ihn! Wir bringen ihn bald wieder zurück.«

Die beiden Jünger gehen los und holen den Esel. Dann ziehen die zwei Jünger ihre Mäntel aus und legen sie dem jungen Esel auf den Rücken. Jesus setzt sich auf den Esel und reitet das letzte Stück nach Jerusalem.

In der Stadt sind viele Menschen unterwegs. Alle wollen zum Fest. Sie sehen Jesus auf dem Esel und denken: »Ist das vielleicht unser König?«

Auch sie ziehen ihre Mäntel aus und legen sie auf den Weg. Sie reißen Zweige von den Bäumen. Sie singen laut: »Hosianna! Wir grüßen unseren König!« Und andere rufen: »Gott hat ihn geschickt! Gott segne ihn! Hosianna! Gepriesen sei Gott in der Höhe!«

Aber nicht alle freuen sich. Die Mächtigen des Volkes treffen sich auch in der Stadt. Sie hören die Gesänge, sie sehen, wie Jesus empfangen wird, wie die Menschen ihm zujubeln. Ihre Herzen werden ganz hart und sie sagen zueinander: »Jesus wird uns gefährlich, denn die Menschen hören nur noch darauf, was Jesus sagt. Sie hören nicht mehr auf uns!« »Das darf nicht sein«, erwidert ein anderer. »Deshalb muss Jesus sterben. Wenn er tot ist, dann hören die Menschen wieder nur auf uns! Jawohl!«

Dann beginnt das große Fest. Auch Jesus will mit seinen Freunden feiern. Er weiß, es wird der letzte gemeinsame Abend sein. Mit einem Abendmahl will er sich verabschieden, mit Brot und Wein. Dazu muss alles vorbereitet werden. Wir wollen das auch tun:

Vorbereitung des Abendmahls

An entsprechender Stelle werden gleich die Gegenstände geholt, ein Tisch wird gemeinsam gedeckt. Der Kreis der Kinder wird ggf. geöffnet, um den Tisch sehen zu können. Zum Abendmahl selbst treten später alle in den Kreis um den Tisch.

Als erstes brauchen wir einen **Tisch**.

- Erzieherinnen bringen einen Tisch.

Wir legen ein **Tuch** auf den Tisch.

- Ein Kind legt es hin.

Wir stellen einen **Teller** auf den Tisch. [Er ist viele, viele Jahre alt.]

- Ein Kind stellt ihn hin.

Auf dem Teller liegen **Oblaten**. Sie bestehen aus Mehl und Wasser.
Das sind die gleichen Zutaten wie für ein Brot.

Wir stellen einen **Kelch** auf den Tisch.

- Ein Kind stellt ihn hin.

Seht ihr, wie schön er ist?

[Auch er ist schon viele, viele Jahre alt. Als eure Omas und Opas so alt wie ihr waren, da gab es diesen Kelch schon!]

In den Kelch gießen wir den Saft der Weintrauben, Traubensaft.

- Saft jetzt eingießen.

Auch Wein entsteht aus den Weintrauben.

Deshalb sprechen wir im Abendmahl von Brot und Wein,
auch wenn wir mit Saft und Oblaten feiern.

Nun ist der Tisch gedeckt. Alles ist bereitet wie damals bei Jesus.

Ich will euch erzählen, was Jesus mit diesen Dingen gemacht hat:

Biblische Geschichte Teil 2 – Mk 14 par

Jesus sitzt mit seinen Freunden zusammen. Es ist Abend. Während sie essen, sagt Jesus: »Einer von euch wird mich verraten!« Die Freunde erschrecken. Einer nach dem anderen fragt: »Du meinst doch nicht mich?«

Dann nimmt Jesus das Brot in die Hand, dankt Gott dafür und bricht es in Stücke und gibt jedem davon und spricht: »Nehmt und esst! Das ist mein Leib. Ich gebe ihn für euch alle.«

Danach nimmt Jesus den Kelch mit dem Wein in die Hand. Er dankt Gott dafür und gibt ihn den Jüngern und sagt: »Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut des Bundes. Es wird für euch vergossen. So zeigt Gott euch seine Liebe. Immer, wenn ihr Brot miteinander teilt und aus dem Kelch trinkt, dann denkt an mich.« Alle trinken, alle essen, alle spüren die Gemeinschaft.

Wenn wir nun Abendmahl feiern, freuen wir uns, dass wir zusammen sind und wir erinnern uns an Jesus, der gesagt hat:

»Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!«

Darum kommt in den Kreis um den Tisch, esst und trinkt! Es ist alles bereit!
In Freude und Not
teilt er uns das Brot.
Wir wollen es essen,
dabei nicht vergessen:
Wir sind nicht allein.
Gott schenkt uns das Leben
will Sünden vergeben,
darum trinkt den Wein.

Austeilung

Die Kinder schauen zunächst zu, wie eine Erzieherin als erste das Abendmahl gereicht bekommt und machen es ihr nach (hier: Oblate bekommen, sie aber noch nicht essen wegen Intinctio).

Austeilungsworte

Das Brot des Lebens – für dich.
Der Kelch des Heils – für dich.

Überleitung zu Teil c)

Wir haben gegessen, wir haben getrunken. Wir wollen danken und beten:

c) Beten und gesegnet auseinandergehen

Das Ende gestaltet sich wie oben beschrieben nach der Grundform jeden Donnerstag.

4.6.2.3. Aus der Erfahrung

Mit Kindergartenkindern Abendmahl feiern hieß, mit allen Sinnen zu feiern. Die Kinder hielten andächtig die Oblaten in den Händen, sahen sie genau an, berochen sie und prüften ihre Konsistenz. Anschließend wurden die Oblaten behutsam und vorsichtig in den Kelch getunkt. Das geschah mit großer Andacht und Ernsthaftigkeit.

Als die Feier vorüber war, war aber auch klar, dass der Kelch mit dem leckeren Traubensaft nun mit Genuss leergetrunken werden musste und dass alle Oblaten, die noch auf dem Teller lagen, verteilt wurden. Die Kinder schmeckten wirklich »Gottes Freundlichkeit« und so mancher Mund hatte nachher einen Traubensaftbart. Das war herrlich anzusehen!

Zur Osternacht zwei Wochen später und auch zur Konfirmation fünf Wochen später nahmen mehrere Kindergartenkinder am Abendmahl in der Kirche teil. Stolz und selbstbewusst traten sie aus den Bankreihen nach vorne zum Altar. Dabei merkte man: dieses Geschehen ist ihnen nicht fremd, sondern vertraut. Die Selbstverständlichkeit, mit der die Jüngsten unserer Gemeinde das Abendmahl feierten, war wunderbar anzuschauen und machte sogleich deutlich, dass sich das Abendmahl im vertrauten Raum des Kindergartens ohne Probleme auf die Abendmahlsfeier in der Kirche übertragen ließ. Deshalb bin ich auch davon überzeugt, dass die Kinder nun ihre Eltern einladen werden, mit ihnen beim Abschlussgottesdienst des Kindergartenjahres das Abendmahl zu feiern. Die Begeisterung und die Ernsthaftigkeit der Kinder werden sich dann hoffentlich auf die Erwachsenen übertragen...

4.7. Auf dem Weg zum Abendmahl

»Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden«

Gottesdienst mit einer Schulklassse nach Ostern mit »Traubenmahl«

VORBEMERKUNG

Die Idee zu diesem Ostergottesdienst ging von einer Religionslehrerin (RL) aus. Sie kam auf den Pfarrer (L) mit der Frage zu, ob es möglich sei, nach den Osterferien einen Gottesdienst mit ihrer Grundschulklasse in der Kirche zu feiern. In ihm solle die Botschaft »Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden« (Joh 16,20) erlebbar werden.

Im Altarraum wird ein Stuhlkreis gestellt. In seiner Mitte steht ein Holzkreuz, umgeben von dunklen Tüchern. Darauf legen die Kinder Klage-Kreuze, ausgeschnitten und gestaltet im Unterricht vor den Ferien. In einem stummen Impuls legen Lehrerinnen über diese Kreuze und über das Holzkreuz gelbe Chiffontücher: Die Kreuze sind noch zu sehen, aber es öffnet sich eine neue Perspektive, die vom Pfarrer in einer Auferstehungserzählung verdeutlicht wird. Später legen die Schülerinnen und Schüler auf die gelben Tücher Papierblumen, die sie – wie die Kreuze – im Rahmen der Unterrichtseinheit zum Thema: »Eure Traurigkeit soll...« gebastelt haben: Blumen als Zeichen für Lebendigkeit und Lebensfreude.

Im Anschluss wird ein »Traubenmahl« gefeiert. In diesem Fall ersetzt es das Abendmahl, das wegen der multireligiösen Situation der Schulklassse nicht möglich ist.

Der folgende Gottesdienst setzt voraus, dass das Thema »Ostern« mit der biblischen Ostererzählung im Religionsunterricht behandelt worden ist; auch die Lieder des Gottesdienstes sind dort bereits gesungen worden. So wird im Gottesdienst gefeiert, was in der Schule vorbereitet wurde.

Um Missverständnisse und Irritationen bei Eltern, im Lehrerkollegium und in der Gemeinde zu vermeiden, sollte im Vorfeld und bei der Einladung zum Gottesdienst klargestellt werden, dass es sich bei der Feier des Traubenmahls nicht um eine Abendmahlsfeier handelt und einer Einladung »an alle« nichts im Wege steht.

Der Gottesdienstentwurf dürfte für die Verwendung in einer gemeindlichen Situation leicht zu bearbeiten sein. Wichtig sind seine Vorbereitung mit einer Kindergruppe und der Einsatz bekannter Lieder und Gesänge.

AUS DER ERFAHRUNG:

Die Schülerinnen und Schüler (S) haben dieses Mahl in nachhaltiger, besonders schöner Erinnerung behalten, wie eine der Lehrerinnen dem Pfarrer später rückgemeldet hat.

MATERIAL

- Osterkerze
- Liedblätter
- Klage-Kreuze aus Fotokarton, im Unterricht vorher gestaltet
- Klangschale
- dunkle Tücher
- Holzkreuz, stehend
- gelbe Chiffontücher
- Papierblumen, im Unterricht vorher gestaltet
- eine Schale mit Brot
- eine Schale mit Weintrauben

GOTTESDIENSTABLAUF

1. Vorspiel
2. Begrüßung und Hinführung
3. Lied: Unser Leben sei ein Fest, EG 555
oder Heute feiern wir ein Fest, EGplus 63
4. Gespräch über die vorbereiteten Klage-Kreuze
5. Klagegebet mit Kreuzen: Was uns traurig macht –
mit Lied-Kehrvers »Ich bin traurig ,Gott«
(auf die Melodie von Kumbaya, my Lord, LZHE 120)
6. Thematische Entfaltung – Licht und Hoffnung
7. Lied: Du verwandelst meine Trauer in Freude, EGplus 106
8. Dankgebet mit Blumen: Was uns Freude macht und wofür wir danken
– mit Lied: Danke, Jesus, danke
(auf die Melodie von Asante sana Jesu, LZHE 114)
9. Hinführung zum Traubenmahl
10. Teilen von Brot und Trauben
11. Dank- und Fürbittengebet (Liturg und Religionslehrerinnen)
12. Vaterunser
13. Lied: Halte zu mir, guter Gott (mit Bewegungen), EGplus 146
14. Segen
15. Nachspiel

GOTTESDIENSTGESTALTUNG

1. Vorspiel**2. Begrüßung und Hinführung**

Seid alle herzlich willkommen hier in der XY-Kirche. Wir sind zusammen, um Ostern zu feiern. Das habt ihr im Unterricht mit N.N. schon vorbereitet. Am Ostersonntag haben wir hier in einem besonderen Festgottesdienst eine neue Osterkerze entzündet. Sie soll auch heute in unserer Feier brennen. Ihr Leuchten sagt uns: Traurigkeit kann sich in Freude verwandeln. Das Leben ist stärker als der Tod. (Schüler/in zündet die Kerze jetzt an.)

Ein/e Schüler/in zündet die Osterkerze an.

3. Lied

Unser Leben sei ein Fest, EG 555

oder Heute feiern wir ein Fest, EGplus 63

4. Gespräch über die vorbereiteten Klage-Kreuze

Kurzes Gespräch mit den Kindern über die verschiedenen Kreuze, die sie im Unterricht gebastelt haben. Die Kinder erzählen zu den Motiven »Ich bin traurig..., ängstlich..., wütend..., enttäuscht..., verzweifelt...«, was sie sich dabei gedacht haben.

5. Klagegebet mit Kreuzen: Was uns traurig macht

Das Gebet kann mit einer Klangschale eröffnet werden. Nach den einzelnen Klagen singen die Kinder »Ich bin traurig, Gott, kumbaya...« nach der Melodie des Lieds: »Kumbaya, my Lord«, LZHE 120.

Die Klage-Kreuze werden in fünf Gruppen während des folgenden Gebetes nach der entsprechenden Klage auf die Tücher am Holzkreuz abgelegt.

Alles, was uns traurig, wütend und enttäuscht macht,
können wir Gott sagen.

Gott hört uns zu und versteht uns.

Was uns bedrückt, können wir bei Gott loswerden.

Wir legen dazu unsere Klage-Kreuze an das große Jesus-Kreuz:

S1 Gott, ich bin manchmal traurig.

Hast du mich vergessen?

■ Einige Kinder legen ihre Kreuze auf die dunklen Tücher beim Kreuz.

Alle singen: Ich bin traurig, Gott, kumbaya...

S2 Gott, ich bin manchmal ängstlich.
Wohin soll ich nur gehen?

- Einige Kinder legen ihre Kreuze auf die dunklen Tücher beim Kreuz.

Alle singen: Ich bin ängstlich, Gott, kumbaya...

S3 Gott, ich bin manchmal wütend
Kannst du das verstehen?

- Einige Kinder legen ihre Kreuze auf die dunklen Tücher beim Kreuz.

Alle singen: Ich bin wütend, Gott, kumbaya...

S4 Gott, ich bin manchmal enttäuscht.
Bitte, gib mir Geduld und Kraft.

- Einige Kinder legen ihre Kreuze auf die dunklen Tücher beim Kreuz.

Alle singen: Ich bin enttäuscht, kumbaya...

S5 Gott, ich bin manchmal verzweifelt.
Bitte, lass mich nicht allein!

- Einige Kinder legen ihre Kreuze auf die dunklen Tücher beim Kreuz.

Alle singen: Ich bin verzweifelt, Gott, kumbaya...

6. Thematische Entfaltung – Licht und Hoffnung

Stummer Impuls

RL legt gelbe Chiffontücher über das große Kreuz und die kleinen Klage-Kreuze. Diese sind noch sichtbar, aber es entsteht eine neue Perspektive: Das Traurige hat sein Recht, es bleibt wahrnehmbar. Aber Licht und Hoffnung scheinen auf.

Überleitung

Ihr habt Gott gesagt, was euch traurig und unglücklich macht. Aber seht, jetzt ist eine neue Farbe in das dunkle Bild auf dem Boden gekommen.

[Evtl. kurzes Gespräch mit den Kindern. Sie beschreiben, was sie sehen, was sich an dem Bodenbild verändert hat.]

Gelb wie die Sonne. Gelb wie das Licht.

Im Unterricht habt ihr die Geschichte
von der Auferstehung Jesu gehört:

Jesus, am Kreuz gestorben,
ist nach drei Tagen von den Toten auferstanden.

Ihr fragt vielleicht,
wie das sein kann,
ob es das überhaupt geben kann,
die »Auferstehung von den Toten«?

Niemand kann »Auferstehung« recht erklären,
es ist ein Geheimnis.
Aber es gibt Geschichten,
die uns dieses Geheimnis etwas besser verstehen lassen.

Eine solche Geschichte will ich euch erzählen.

Käfer und Libelle – eine Ostergeschichte (nach Willi Hoffsümmer)

Ein alter, weiser Mann war mit seinem Boot auf dem See unterwegs. Nach einiger Zeit trieb sein Boot an Land und blieb an einer Stelle stehen, wo das Wasser nicht tief war. Der Grund des Sees war übersät mit Wasserkäfern. Darüber staunte der Alte. Ein Käfer kroch hinauf ins Boot. Als er den Bootsrand erreicht hatte, lag er da wie tot. Das machte den alten Mann nachdenklich.

Nach einer Weile sah er, dass der Panzer des Käfers in der heißen Sonne brüchig geworden war. Plötzlich sprang der Panzer auf und langsam kam eine Libelle zum Vorschein. Sie erhob sich in die Luft und ihre Farben funkelten im Sonnenlicht.

»Was mögen wohl die Wasserkäfer denken«, dachte der Mann, »wenn sie ihren ehemaligen Gefährten so sehen? Sie leben im trüben Wasser. Aber die Libelle hat nun alle Freiheit zwischen Himmel und Erde.«

Als er mit seinem Boot später wieder heimfuhr, kam ihm ein besonderer Gedanke: »Wird Gott, der Schöpfer der Welt, das, was er für einen Wasserkäfer tut, nicht auch für uns Menschen tun?«

Schlusswort

Ihr merkt: Die Auferstehung ist ein Geheimnis. Sie ist ein Wunder, das wir nicht erklären können. Aber wir können etwas davon sehen und spüren, zum Beispiel: wenn ein Wasserkäfer sich in eine schöne, bunte Libelle verwandelt. Wenn Brüchiges und Trauriges sich in Freude und Leben verwandelt. Amen.

7. Lied

Du verwandelst meine Trauer in Freude, EG 106

8. Dankgebet mit Blumen: Was uns Freude macht und wofür wir danken
– mit Lied »Danke, Jesus, danke« (auf die Melodie von Asante sana Jesu, LZHE 114)
oder Danke für die Sonne, EGplus 94 - Refrain

Die Kinder haben Papierblumen im Unterricht vorbereitet. Sie legen ihre Blumen im folgenden Gebet gruppenweise auf die gelben Tücher. Dazwischen singen alle: Danke, Jesus, danke...

Einleitung

Ihr habt im Unterricht Blumen gestaltet.

Blumen sind bunt, sie erfreuen uns: so viele Farben und Formen!

Eure Blumen lassen uns etwas von Ostern spüren,

davon, dass etwas aufbricht und neu wird,

Traurigkeit wird in Freude verwandelt.

Ich kann meine Angst überwinden,

ich werde wieder fröhlich.

Ich spüre: ja, es geht mir wieder gut.

Kurzes Gespräch

Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern über die Blumen und was sie im Einzelnen ausdrücken sollen. Dann gestalten die Kinder das folgende Gebet, analog zum Klagegebet am Anfang, diesmal in vier Gruppen.

Gebet der Schüler/innen (S)

Das Gebet kann mit der Klangschaale eröffnet werden.

S1 Gott, wir sind wieder fröhlich.

■ Einige Kinder legen ihre Blumen auf die gelben Tücher.

Alle singen: Danke, Jesus, danke...

S2 Gott, ich kann wieder lachen.

■ Einige Kinder legen ihre Blumen auf die gelben Tücher.

Alle singen: Danke, Jesus, danke...

S3 Gott, wir sind voll Hoffnung.

■ Einige Kinder legen ihre Blumen auf die gelben Tücher.

Alle singen: Danke, Jesus, danke...

S4 Gott, wir werden getröstet.

■ Einige Kinder legen ihre Blumen auf die gelben Tücher.

Alle singen: Danke, Jesus, danke...

9. Hinführung zum Traubenmahl

RL hat vor Beginn zwei Schalen mit Brot und Trauben gefüllt. Diese werden nun in den Kreis geholt. Mit der Klangschale wird das Traubenmahl eröffnet.

L: Wir feiern Ostern.

Gott mag uns Menschen.

Er freut sich an euch, an jedem einzelnen Kind.

Er freut sich an eurer Gemeinschaft.

Eine Gemeinschaft, eine Klasse zu sein, die zusammenhält,
ist gar nicht so einfach, ihr wisst das.

Auf andere zugehen, Freude an ihnen haben,
mit ihnen Neues entdecken:

So hat es Jesus getan.

Er hat Menschen fröhlich gemacht, sie miteinander verbunden
und, wie bei einem kleinen Fest, mit ihnen gemeinsam gegessen.

Und das gab er seinen Schülern mit:

»Erinnert euch an mich,
teilt, was ihr habt, und esst miteinander.

So seid ihr eine Gemeinschaft,
die euch stark macht und an der sich Gott freut.«

Wie Jesus es wollte, so machen wir es heute:

Wir sagen:

»Danke, Gott, für das, was wir haben und nun miteinander teilen.

Danke, Gott, für Brot und Trauben.

Segne dieses Brot. Segne diese Trauben. Amen.«

Wir geben uns Brot und Trauben weiter
und werden so zu einer Gemeinschaft,
an der sich Gott freut.

10. Teilen von Brot und Trauben

Brot und Trauben werden in der Runde weitergegeben und geteilt.

11. Dank- und Fürbittengebet — mehrere Sprecher/innen

Das Gebet kann wieder mit der Klangschale eröffnet werden.

- L: Wir werden ruhig und danken Gott
für all das Gute, das wir haben:
- S: Danke, Gott, für alle Menschen, die uns liebhaben,
die mit uns lachen und uns trösten, wenn wir traurig sind.
Danke für unsere Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde.
Danke, Gott, dass du bei uns bist
und für uns sorgst.
- L: Und wir bitten Gott für die Menschen, denen es nicht gut geht:
- RL: Gott, wir bitten dich für alle, die traurig sind,
die Angst haben, die ohne Hoffnung sind:
Lass es auch für sie Ostern werden.
Verwandle ihre Traurigkeit in Freude
und ihre Angst in Mut.

12. Vaterunser**13. Lied**

Halte zu mir, guter Gott (mit Bewegungen), EGplus 146

14. Segen

Alle stehen auf und fassen sich an den Händen.

15. Nachspiel

5. ANNÄHERUNGEN UND AUSEINANDERSETZUNGEN

5.1. Klausurtag mit dem Kirchenvorstand zum Thema »Abendmahl mit Kindern«

Skizze einer Tagesveranstaltung

VORBEMERKUNG

Der folgende Vorschlag für die Arbeit mit dem Kirchenvorstand skizziert eine Art »Unterrichtseinheit« für eine Gruppe von Erwachsenen, die sich mit Fragen des Abendmahls mit Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen wollen (z. B. samstags von 10.00 - 15.30 Uhr oder im Rahmen einer Wochenendtagung).

Bewusst wird hier nur ein grober Ablauf mit wenigen ausgeführten Bausteinen angeboten. Denn am besten lädt man sich für dieses – unter Umständen etwas strittige – Thema eine Referentin oder einen Referenten von außerhalb ein, die/der den Tag mit den Beteiligten gestaltet. An ihr/ihm können sich die Teilnehmenden leichter »abarbeiten« als an der eigenen Gemeindepfarrerin. Diese wiederum kann sich unbefangener an den Auseinandersetzungen beteiligen und die eigene Position ins Gespräch einbringen, wenn sie nicht gleichzeitig die Veranstaltung in Planung und Durchführung verantworten muss.

Die vorliegende Skizze kann als Tischvorlage zu einer gemeinsamen Planung und Vorbereitung von Pfarrer und Referentin dienen. Außer für die Arbeit mit dem Kirchenvorstand bietet sich die Skizze als Vorlage für jede interessierte Gruppe von Erwachsenen an (»Jahresthema« s. u.).

Empfehlenswerte Referent/innen zum Thema sind vor allem die Stelleninhaber/innen der Arbeitsstellen Kindergottesdienst und Gottesdienst, ggf. auch Beauftragte für den Kindergottesdienst in den Kirchenkreisen (Kap. 7.3.)

Die folgende Skizze sollte nicht zu der Annahme verführen, das Thema ließe sich mit einem Klausurtag »erledigen«. Häufig ist mit einem längeren Prozess der Meinungsbildung und ggf. Einstellungsänderung zu rechnen. Ein einzelner Klausurtag darf deshalb nicht überfrachtet, Entscheidungen nicht erzwungen werden. Für Austausch und Gespräch braucht es Ruhe und genügend Zeit. Im Zweifelsfall sollten die Beteiligten einen zweiten Termin vereinbaren, damit Raum für Verarbeitung von Informationen und Impulsen besteht, bevor es zu Entscheidungen und konkreten Schritten der Umsetzung kommt.

Ablauf eines KV-Tages

1. Abendmahlsandacht
2. Vorstellungsrunde mit Fragestellung
3. Impulsreferat: Bedeutungsaspekte des Abendmahls – auch für Kinder
4. Mittagessen und Pause
5. Vertiefung mit zwei Bausteinen
6. Stimmungsbild – Übung im Raum

7. Überlegungen für den weiteren Weg

8. Schlussrunde

9. Segen und Verabschiedung

MATERIAL

- Abendmahlszubehör
- Sammlung verschiedener Gegenstände, die assoziativ mit dem Abendmahl in Verbindung gebracht werden könnten (z. B. Kochlöffel, Schlüssel, Seife, Feile, Hackklotz, Wecker usw.)
- »Vokabelkärtchen«, Kap. 5.2.
- Tafel/Kreide oder Pinnwand/Pinns etc.
- Flipchart

GESTALTUNG EINES KV-TAGES

1. Abendmahlsandacht (s. o. »Ich bin das Brot«, Kap. 4.1.)

oder ein anderer geistlicher Impuls

Dauer: 30 Min.

2. Vorstellungsrunde mit Fragestellung

Dauer: 30-45 Min., je nach Anzahl der Teilnehmenden. Pro Teilnehmer/in ist mit 2-3 min Redezeit zu rechnen.

Dazu wird einer der folgenden Impulse ausgewählt:

- Ein schönes oder schlimmes Erlebnis mit dem Abendmahl
- Mein erstes Abendmahl
- Wie ich mich mit dem Abendmahl angefreundet habe (oder was mir persönlich dazu fehlt)
- Abendmahl ist für mich wie... (dazu wählt jeder ein Teil aus einer Sammlung beliebiger Gegenstände in der Mitte, der das individuelle Empfinden ausdrückt; die Sammlung wird von der Leitung zusammengestellt)

3. Impulsreferat: Bedeutungsaspekte des Abendmahls – auch für Kinder

Dauer: 45-60 Min.

Inhalte aus Kap. 1. und 2. dieses Werkbuchs werden referiert. Die Referentin sollte dabei auch die ortsübliche Abendmahls-Liturgie einbeziehen, mit Gelegenheit für Rückfragen.

4. Mittagessen und Pause

Dauer: 60 Min.

5. Vertiefung und Differenzierung mit zwei Bausteinen

Dauer: 30-45 Min.

Die Verantwortlichen wählen aus den folgenden Vorschlägen maximal zwei aus, je nachdem wie Interessen- und Motivationslage der Teilnehmenden einzuschätzen sind:

- Gespräch: Wie ich Kinder beim Abendmahl erlebt habe. Beiträge der Teilnehmenden, ggf. auch von Gästen (Eltern, Erzieher etc.).
- Info: Wie kam es in der Gemeinde zu der Frage nach Abendmahl mit Kindern?
- Vortrag/Info: Was sagt die EKKW dazu? (s. u. Kap. 7.1.)
- Stoffsammlung und Diskussion: »Pro und Contra«. Argumente für und gegen das Abendmahl mit Kindern- und wie sie zu gewichten sind (s. u. »Vokabelkärtchen« Kap. 5.2., mit Notizen an Tafel oder Pinnwand).

6. Stimmungsbild – Übung im Raum

Dauer: 20-30 Min.

Um eine Art Zwischenbilanz zu ziehen, leitet die Gemeindepfarrerin (!) die folgende Übung an. Sie kann am besten einschätzen, welchen der Teilnehmenden man öffentlich befragen kann, um Beschämungen zu vermeiden.

In einem leeren Raum wird eine Seite mit dem Plakat »Ich stimme zu« gekennzeichnet, die gegenüberliegende Seite mit dem Plakat »Ich lehne ab«. Dazwischen erhält die Mitte das Stichwort »Ich bin unschlüssig«. Die Leitung verliest nacheinander eine Reihe von Statements zum Thema, wozu auch weitere Äußerungen aus den bisherigen Gesprächen gehören können. Nach jedem Statement positionieren sich die Teilnehmenden so im Raum, wie es ihrer spontanen Meinung entspricht. Die Leitung interviewt einzelne Personen, die ihre Positionierung noch etwas näher begründen. Niemand bewertet oder diskutiert in diesem Zusammenhang.

Beispiele für Statements:

- Kinder sind für das Abendmahl noch zu unreif.
- Mit Kindern feiert sich das Abendmahl besonders schön.
- Fürs Abendmahl muss man getauft sein.
- Jeder Mensch sollte am Abendmahl teilnehmen dürfen, wenn er das Bedürfnis verspürt.
- Beim Abendmahl sollte es generell Traubensaft geben.
- Beim Abendmahl muss es richtiges Brot geben.
- Im Unterricht sollten die Konfirmand/innen gleich anfangs auf das Abendmahl vorbereitet werden, damit sie von da an immer teilnehmen können.
- Ich plädiere für den Einzelkelch.
- Kein Abendmahl ohne echten Wein! – usw.

7. Überlegungen für den weiteren Weg

(Tafelanschrieb/Notizen am Flipchart) Dauer: 30-45 Min.

Je nach Gesprächsverlauf planen die Beteiligten nächste Schritte. Evtl. ist es dafür noch zu früh, dann sollte ein zweiter Termin vereinbart werden. Die folgenden Empfehlungen sind Merkposten für notwendige und mögliche Entscheidungen, die in Auswahl und nacheinander zu treffen sind.

Die Reihenfolge der weiteren Schritte sollte im Gespräch gemeinsam festgelegt werden (nicht allein nach Vorliebe und nach Plan der Gemeindepfarrerin).

- Wie kann Abendmahl mit Kindern und Jugendlichen in unserer Gemeinde konkret aussehen?
 - Teilnahme am agendarischen Abendmahlsgottesdienst der Gemeinde (s. Kap. 4.3.)
 - Feiern von Familiengottesdiensten mit Abendmahl (s. Modelle in Kap. 4.4-6)
 - Abendmahl im Kindergottesdienst/in Gottesdiensten mit Kindern (s. o. Kap. 4.1. bzw. in der Arbeitshilfe »Gottesdienste mit Kindern«)
- Abendmahl als »Jahresthema« in der Gemeinde: Erfahrungsaustausch, Information und Gespräch in allen Gruppen und Kreisen der Gemeinde
- Thematisierung im Gemeindebrief
- Gemeinsamer Besuch eines Abendmahlsgottesdienstes in einer Gemeinde der Umgebung, zu dem Kinder bereits eingeladen sind
- Vorbereitung von Konfirmand/innen und Kindern: in der Konfirmandenarbeit/KU³, im KIGO, (RU), durch KinderBibelWochen/-Tage, gemeindliche Kinderarbeit (z. B. Jungschar), KITA u.a.
- Elternbriefe/Elterneinladung in den KIGO/KU; Elterngesprächsabend
- Erstes Abendmahl mit Kindern am Erntedankfest begehen: Modell für einen Erntedank-Gottesdienst vorstellen (s. Kap. 4.2. und 4.5.3.)
- Ein- bis zweimal jährlich Familiengottesdienst mit Abendmahl feiern
- Monatlicher Abendmahlsgottesdienst (klassisch), Kinder und Konfirmand/innen dürfen teilnehmen. Neben dem Wein wird auch Saft ausgeteilt.

- Schulung zur Mitwirkung an der Feier (Austeilung etc.) im KV/Gottesdienst-Team / KIGO-Mitarbeitendenkreis
- Beschluss des KV und Meldung an das Dekanat, den Propst und das Landeskirchenamt

8. Schlussrunde

Dauer: 20-30 Min.

- Feedback zur Veranstaltung
- Welche Fragen bleiben? Und wie wollen wir mit ihnen umgehen?
- Verabredungen

9. Segen und Verabschiedung

5.2. »Vokabelkärtchen« pro und contra

Ergänzend können eigene Kärtchen angefertigt werden, die die Meinungen aus der je eigenen Gemeindesituation wiedergeben.

Contra	Pro
Kinder verstehen die Bedeutung des Abendmahls noch nicht.	<i>Erwachsene verstehen sie auch nicht</i> im Ganzen. Auch <i>behinderte und psychisch kranke</i> Menschen könnten dann nicht teilnehmen. Das Abendmahl spricht auch andere Ebenen an: schmecken, fühlen, riechen, sehen, hören...
Die Bedeutung der Konfirmation wird verringert, wenn die Zulassung zum Abendmahl nicht mehr in der Feier der Konfirmation erfolgt.	Konfirmation bedeutet: bekräftigen. Konfirmanden bekräftigen die geschehene Taufe, bestätigen sie. Man bekommt seinen persönlichen Segen, um Bote Gottes zu werden. Diese „Einsegnung“ ist das Wichtigste an diesem Tag.
Kinder haben keinen Zugang zur Beichte (Schuldeinsicht) und können deshalb die Bedeutung des Abendmahls als erfahrbare Schuldvergebung auch nicht für sich annehmen.	Kinder sind <i>ganze Menschen</i> , sie haben schon ein Schuldempfinden und wissen, was verzeihen heißt.
Kinder nehmen keinen Schaden in ihrer Entwicklung, wenn sie auf die erste Teilnahme am Abendmahl bis zur Konfirmation warten müssen.	Kinder können viel besser in das Abendmahls-geschehen hineinwachsen , wenn sie es <i>früh einüben</i> und als lieb gewonnenes Ritual verinnerlichen. Abendmahl <i>feiern</i> ist der Weg, es zu verstehen und lieben zu lernen.
Erwachsene werden durch die Teilnahme von Kindern in ihrer inneren Anteilnahme gestört .	Das Gemeinschaftsmahl umfasst immer auch <i>laute und leise Menschen</i> , einfach <i>alle</i> Gemeindeglieder. Die Gemeinde als feiernde Gemeinde steht <i>als Ganze</i> vor Gott, da darf es keinen Ausschluss geben . Auch Menschen mit Behinderungen jeglicher Art (Demenzkranken; den Kelch verschüttende Parkinsonpatienten; schwerhörige Senioren, die zu laut reden etc.) würden dann als störend empfunden und müssten ausgeschlossen werden. Jesus wollte, dass die Kinder zu ihm kommen , denn ihnen gehört das Reich Gottes! (Mk 10,13-16)

Lassen wir bei der Teilnahme von Kindern nicht zu, dass Kinder sich unwürdig verhalten und sich selbst zum Gericht essen? Müssen wir sie nicht davor schützen?	Paulus fordert in 1. Kor 11 einen würdigen Vorgang der Mahlfeier, nicht die Würdigkeit der einzelnen Teilnehmenden. Die wohlhabenden Korinther nahmen keine Rücksicht auf bspw. Sklaven oder Hafenarbeiter, die oft nichts mehr zum Essen vorfanden, wenn sie erst später die Gemeindeversammlung erreichten. Alle am Mahl Teilnehmenden sollen <i>Rücksicht aufeinander</i> nehmen. Wenn das nicht gelingt, feiern die Teilnehmenden das Abendmahl unwürdig. Der Kernpunkt der Weisungen des Paulus ist also nicht, Altersgrenzen für die Abendmahlsteilnahme festzulegen. Vielmehr ruft er dazu auf, <i>alle Spaltungen des Christusleibes</i> bei der Feier des Abendmahls zu vermeiden. Deshalb verstößt nicht die Teilnahme getaufter Kinder am Abendmahl, sondern gerade ihr Ausschluss gegen die Paulusworte in 1.Kor 11.

5.3. **Brot- und Weinprobe – Einstieg in die Thematik für Menschen ab fünf Jahren**

VORBEMERKUNG

Im Folgenden wird eine Wahrnehmungs- und Geschmacksübung angeboten, die sich bereits im späten Kindergartenalter bis hin zur Seniorengruppe in allen Altersklassen durchführen lässt. Sie dient der bewussten Wahrnehmung der im Abendmahl verwendeten Elemente Brot und Wein in ihren verschiedenen möglichen Ausformungen. Dabei ist die Erprobung der eigenen Geschmackswahrnehmungen ebenso bedeutsam wie das Erfassen der besonderen symbolischen Bedeutung der beiden Elemente: Brot als Zeichen für alles Lebensnotwendige, Wein als Zeichen des Festes und der Freude, beides Zeichen der Lebendigkeit und Lebensfülle, die Jesus für seine Nachfolger bedeutet. Die Teilnehmenden erfahren die Vielgestaltigkeit und den geschmacklichen Reichtum von Brot und Wein. Sie begreifen, dass Brot und Wein einzigartige und nicht austauschbare Bestandteile des Abendmahlfeierns sind. Möglicherweise fördert das Erlebnis der Geschmackprobe die bewusste Entscheidung einer Gemeinde für qualitativ hochwertiges Brot und entsprechenden Wein/Saft für die Feier des Abendmahls (vgl. Kap. 3.1.).

Für Kinder und Jugendliche bedeutet der Einstieg in die komplexe Thematik Abendmahl mittels der Brot- und Weinprobe einen sinnfälligen und leichten ersten Zugang zum Thema, einen ersten, durchaus lustvollen Schritt hin zur eigenen Teilnahme an der gemeindlichen Mahlfeier.

Für Teilnehmende im Vorschul- und Grundschulalter sollte die Veranstaltung nicht in einem Stück, sondern in zwei bis drei Abschnitten erfolgen, damit die Konzentrationsfähigkeit der Kinder nicht überstrapaziert wird:

1. Schritt: Brotsorten probieren.
2. Schritt: Weintrauben, Saft, Traubenzucker, (Wein) und alkoholfreien Wein probieren.
3. Schritt: Reflexion der Verwendung von Brot und Wein im Abendmahl, Erschließung der Einsetzungsworte.

Bei Jugendlichen (Konfirmand/innen) und Erwachsenen kann die Einheit im Ganzen durchgeführt werden. Für die Durchführung hat sich eine Anzahl von ca. fünfzehn Teilnehmenden bewährt, bei jüngeren Kindern eher weniger, bei Erwachsenen bis zu zwanzig.

Über Lebensmittelunverträglichkeiten und Allergiebelastungen bei teilnehmenden Kindern sollten sich die Verantwortlichen Gewissheit verschafft haben und ggf. angemessene Lösungen mit den Eltern beraten. Desgleichen sollten Konfirmandeneltern informiert sein über den Genuss des Schluckes Wein im Rahmen der Probe.

Wenn jemand einen Bestandteil der Brot- und Weinprobe auslässt, wird das kommentarlos akzeptiert. Auch durch Zuschauen und Wahrnehmen der Reaktionen anderer wird ein Eindruck vermittelt.

MATERIAL

- Sitzkissen für jeden
- Großes Tischtuch
- Pro Person ein kleiner Teller (Untertasse)
- Pro Person zwei bis vier kleine Gläser oder Einzelkelche
- Ein bis zwei Krüge mit Wasser (Leitungswasser oder stilles Mineralwasser)
- Oblaten, Mazzen, Bauernbrot, Weißbrot (Baguette oder Fladenbrot)
- Weintrauben (auch welche mit Kernen, um den bitteren Geschmack zu erleben)
- Eine Flasche weißer Traubensaft (aus der Weinhandlung)
- Eine Flasche guten alkoholfreien Wein
- Ab Konfirmandenalter: gemeindeüblicher Abendmahlswein (dafür braucht es das dritte Glas oder die gemeindeüblichen Einzelkelche)
- Evtl. eine Traubenzuckerperle/-bonbon für jeden
- Abbildung/Foto eines Weinstocks mit Trauben
- Kerzen, Blumen, Liegekreuz, Tisch-Deko
- Abendmahlsgeräte der Gemeinde zum Kennenlernen
- Gefäß für eventuelles Ausspucken

VORBEREITUNG

Die Mitwirkenden breiten das Tischtuch auf der Erde aus und verteilen Sitzkissen darum. Sollten viele unruhige Kinder dabei sein, empfiehlt es sich, die Übung nicht am Boden, sondern am gedeckten Tisch durchzuführen. So auch bei älteren Menschen, denen ein Sitzen am Boden nicht zumutbar ist.

Für jeden Teilnehmenden wird ein Platz gedeckt: Tellerchen mit Brotstücken und Weintrauben dazu zwei Gläser, gefüllt mit Wasser und Saft. Die gefüllten Wasserkrüge zum Nachschenken sowie die leeren Abendmahlsgeräte der Gemeinde stehen ebenfalls auf dem Tuch. Die Patene kann

das ortsübliche Abendmahlsbrot enthalten. Zusätzlich wird das Tischtuch mit Kerzen, Blumen, Kreuz usw. schön geschmückt. Die Kerzen brennen bereits oder werden im gewohnten Eingangsritual entzündet. Die Kinder werden erst in den Raum gerufen, wenn der Tisch fertig ist. Sie betreten den Raum ruhig, wie zu einer Feier, und lassen sich vorsichtig auf den Kissen nieder (es sollte möglichst nicht gleich etwas umkippen).

DURCHFÜHRUNG

1. Schritt: Das alles ist Brot

Die Teilnehmenden sitzen im Kreis auf Kissen am Boden um das ausgebreitete Tischtuch herum. Vor jedem Platz steht ein kleines Tellerchen mit: 1 Oblate, 1 Stück Bauernbrot, 1 Stück Weißbrot, (1 Stück Mazze), 2 (bis 3) kleine Trinkgläser, 1-3 Weintrauben, evtl. Traubenzuckerperlen.

Zu Beginn wird ein Tischlied gesungen, wie auch sonst bei gemeinsamen Mahlzeiten in der Gruppe.

■ Dann führt die Leiterin in die Übung ein:

»Heute haben wir euch eine besondere Tafel gedeckt. Schaut einmal genau hin, was da alles drauf steht.«

Die Kinder äußern sich.

Dabei wird auch schon kurz über die Abendmahlsgeräte und ihre Verwendung im Gottesdienst gesprochen, die einzelnen Kindern vielleicht schon bekannt sind.

■ Die Leiterin führt ins Probieren ein:

»Vor jedem steht ein Tellerchen mit Brot, ganz verschiedenem Brot. Außerdem zwei Gläser mit unterschiedlichen Getränken. Das alles wollen wir jetzt einmal nacheinander probieren. Dazu nimmt jeder als erstes einen Schluck Wasser, damit unser Mund frei ist von anderem Geschmack.«

Alle trinken aus ihren Wassergläsern und essen unter folgender Anleitung das Brot:

Die verschiedenen Brotsorten werden in folgender Reihenfolge probiert, von feinem zu stärkerem Geschmack: (Mazzen), Oblate, Weißbrot, Bauernbrot. Vor jedem Bissen werden die Teilnehmenden angehalten, langsam zu essen, den Geschmack genau zu prüfen, zu spüren, wie sich die Sache auf der Zunge anfühlt, welcher Geschmack hervorsteht (süß-sauer-salzig-bitter). Vor jedem neuen Geschmackserlebnis trinken alle immer einen

→

Schluck Wasser. Die Mitarbeitenden schenken entsprechend Wasser nach. Nach jedem Bissen gibt es ein kurzes Gespräch, z. B. anhand folgender Fragen:

- Was habt ihr auf der Zunge geschmeckt?
- Wie hat sich das Brot im Mund angefühlt?
- Gab es einen Unterschied zwischen außen (Kruste) und innen (Krume)?
- Womit kann man den Geschmack vergleichen?
- Könnt ihr erkennen, was in dieser Brotsorte alles drin steckt, woraus sie gemacht ist? (ggf. erklären)
- Wann esst ihr zuhause solches Brot bzw. wo und wann wird solches Brot gegessen?
- Würdet ihr dieses Brot anderen anbieten, bei einem Fest zum Beispiel? Warum gerade dieses bzw. dieses nicht?
- Warum beten wir eigentlich im Vaterunser: »Unser tägliches Brot gib uns heute«? Was ist damit gemeint? Bedeutet Brot hier vielleicht noch mehr als nur die Brotschnitte beim Frühstück oder Abendbrot?

Das Gespräch zeigt, dass auch bei Kindern die Geschmäcker bereits ganz verschieden sind. Jede Brotsorte hat ihre Liebhaber. Es zeigt sich auch, dass alltägliches und festliches Brot unterschieden werden und dass der Geschmack der Oblaten von etlichen als langweilig eingestuft wird, von anderen als lecker. – Schön, wenn Brot als Synonym für alles Lebensnotwendige ins Bewusstsein kommt.

2. Schritt: Die Frucht des Weinstocks

Nach der »Brot-Probe«, die wieder mit einem Schluck Wasser abschließt, wendet sich die Gruppe dem »Wein« zu.

■ Trauben probieren

Alle probieren die Trauben von ihrem Teller. Dabei kommt es darauf an, genau zu prüfen: Wie schmecken die Schale, wie das Fruchtfleisch, wie die Kerne? Dabei sind auch die Geschmacksempfindungen: »süß-sauer-salzig-bitter« wichtig. Nicht jedes Kind mag sich dem aussetzen. Manche werden Schale und Kerne ausspucken wollen. Dafür sollte ein Gefäß bereit stehen. Folgende Fragen können das Gespräch leiten:

- Was habt ihr auf der Zunge geschmeckt? Die einzelnen Bestandteile?
- Wie hat sich die Frucht im Mund angefühlt? Und beim Schlucken?
- Wann gibt es bei euch zuhause Weintrauben?
- Wisst ihr, wie die wachsen? (Abbildung zeigen) Und was die zum Wachsen brauchen? (Sonne, Wärme, Wasser, guten Boden...)
- Was wird aus Weintrauben gemacht? (Rosinen, Saft, Wein, Traubenzucker) Hier ggf. ein Stück Traubenzucker probieren: sehr süß!

Die letzte Frage leitet über zum Schmecken des Traubensaftes und entsprechenden Fragen im Gespräch.

■ Traubensaft / Wein

Dass man in den meisten Familien Traubensaft nicht täglich trinkt, sondern zu besonderen Gelegenheiten oder zur Stärkung bei Krankheiten und dass Erwachsene bei Festlichkeiten Wein trinken, den Kinder wegen des Alkohols noch nicht bekommen, gehört ebenfalls in diesen Gesprächsgang: Wein als Getränk des Festes und der Freude: »Wenn es etwas zu feiern gibt.«

Bei Jugendlichen und Erwachsenen folgt ein Schluck alkoholfreier Wein, sowie als letztes ein Schluck Wein. Neben der Wahrnehmung des Geschmacks spielt hier auch die berauschende Wirkung eine Rolle: gleichzeitig Steigerung des Genusses durch Stimmungsaufhellung und Gefahr beim Genuss im Übermaß.

3. Schritt: Brot und Wein im Abendmahl

■ Impuls und Gespräch

In einem nächsten Schritt (ggf. in der nächsten Stunde) erklärt die Leiterin den Kindern die Verwendung von Brot und Wein/Saft in der Abendmahlsfeier:

»Manchmal essen wir auch im Gottesdienst in der Kirche Brot und trinken Saft oder richtigen Wein aus einem Kelch (kleinen Kelchen). Das geschieht in einer besonderen Feier, die heißt »Abendmahl«. Vielleicht hat jemand von euch da schon mal zugschaut oder selber teilgenommen.«

Die Kinder äußern sich.

»Beim Abendmahl stehen alle in der Kirche um den Altar herum und bilden einen Kreis/Halbkreis. Dann bekommt jeder vom Pfarrer oder einem Mitarbeiter erst ein Stück Brot, dann einen Schluck Wein oder Saft. Das macht man zur Erinnerung an Jesus und zur Stärkung der Gemeinschaft.

→

Es gibt beim Abendmahl immer Brot und Wein/Saft, keine anderen Lebensmittel, weil in Brot und Wein besonders deutlich wird, was Jesus für die Christen bedeutet: er ist für uns lebensnotwendig wie Brot und Grund unsrer Lebensfreude. Außerdem hat Jesus selber seinen Freunden aufgetragen, das Abendmahl zu feiern.«

Hier schließt sich die Erzählung zur Einsetzung des Abendmahls an:

■ Erzählung zur Einsetzung des Abendmahls

Es war kurz bevor man Jesus verhaftete und verurteilte, kurz bevor er sterben musste. Da war Jesus mit seinen Jüngern zusammen und sie feierten ein Fest. Eigentlich ein fröhliches Fest. Sie aßen und tranken und freuten sich an ihrem Zusammensein. Aber es lag auch schon etwas Bedrohliches in der Luft. Mitten im Festmahl nahm Jesus das Brot, sprach ein Dankwort über dem Brot, brach es in Stücke und sagte dazu Worte, die seine Freunde noch nie gehört hatten. Er sagte: »Nehmt alle und esst von diesem Brot. So wie das Brot gebrochen ist, so wird mein Leib gebrochen werden. Esst solches Brot und denkt an mich, wenn ich nicht mehr bei euch bin.«

Später nahm Jesus den Kelch mit Wein, sprach ein Dankwort über dem Wein, reichte den Kelch seinen Jüngern und sprach Worte, die für sie ganz neu und fremdartig waren. Er sagte: »Nehmt den Kelch und trinkt alle daraus. Wie der Wein, so ist mein Blut. Es wird vergossen werden, ja, aber für euch fließt daraus neue Kraft. Trinkt aus dem Kelch und denkt an mich, wenn ich nicht mehr bei euch bin.«

Die Jünger verstanden Jesu Worte nicht. Aber sie taten, was er sagte. Sie aßen das Brot, sie tranken alle aus dem Kelch. Sie taten es an diesem Abend und von da an immer wieder, wenn sie beieinander waren. Sie merkten, dass Gottes Kraft sie erfüllte und ihre Gemeinschaft stärkte. Sie spürten, dass im Brot und im Wein Jesus auf neue Weise zu ihnen kam und bei ihnen war. Seit damals tun dies Jesu Nachfolger: Brot essen und Wein oder Traubensaft trinken. Dabei wissen sie: Jesus selbst ist da – mit seinem Geist, mit seiner Kraft. Durch ihn gehören wir zusammen.

4. Schritt: Abschluss

Zum Abschluss singen alle ein Abendmahlslied, z. B. Ich bin das Brot, EGplus 62. Ggf. schließt sich hier eine Abendmahlsfeier an oder es wird eine Einladung zum nächsten Abendmahls Gottesdienst ausgesprochen.

6. MUSIK UND LIEDER IM GOTTESDIENST

6.1. Einführung

6.1.1. Die Musik im Gottesdienst

Neben allen wichtigen Vorüberlegungen zu Inhalt und Ablauf eines Gottesdienstes sind auch die frühzeitigen Vorbereitungen rund um die Musik von großer Bedeutung. Es ist allgemein bekannt, dass gut ausgewählte und gekonnt gespielte Musik entscheidend zur Atmosphäre und zum Gelingen eines Gottesdienstes beiträgt und dass auch die Auswahl der instrumentalen Musik und der Lieder mit dafür verantwortlich ist, ob der Gottesdienst die Menschen erreicht. Dabei steht nicht an erster Stelle, ob die Musik von einem/r professionellen Musiker/in gespielt wird, entscheidend ist auch, dass die ausgewählte Musik stimmig ist, dass sie »passt«. Sie soll auf die Gemeinde, auf den Raum, das Umfeld, auf die verwendeten Instrumente und auf das Können der jeweiligen Musizierenden abgestimmt sein.

In den Gottesdienstentwürfen dieses Werkbuches sind für jede Stelle im Gottesdienst, an der gesungen werden kann, häufig zwei Lieder unterschiedlicher Stile und Epochen vorgeschlagen, um den Nutzer/innen den reichen Schatz unserer Gesangbücher und die vielfältigen Möglichkeiten aufzuzeigen. Dass das alte Liedgut gepflegt und auch mit den Kindern gesungen wird, gehört ebenso zu unserem Anliegen, wie das Vertrautwerden mit neuen Liedern und Singformen, insbesondere den Liedern aus dem neuen Beiheft »EGplus«. In der Liederliste finden sich deshalb neben modernen Kinderliedern und »kindgerechten« Liedern auch »alte« traditionelle Gesänge aus dem EG, die sich für Gottesdienste mit Kindern eignen, deren Bilder und Sprache auch von Kindern verstanden wird und die Menschen möglicherweise ein Leben lang begleiten, z. B. Ich singe dir mit Herz und Mund, EG 324.

6.1.2. Auswahl der Lieder, der Instrumente und die Beteiligung von Chören, Instrumentalgruppen oder Bands

Nicht alle Lieder lassen sich stilecht und stimmig mit der Orgel begleiten. Empfehlenswert ist in solch einem Fall der Einsatz eines Klaviers oder einer Gitarre, wenn möglich einer Band. Die »Mindestbesetzung« kann auch ein Klavier/E-Piano und eine Gitarre sein. Auch andere Instrumental-

gruppen können beteiligt werden, um das Gottesdienstgeschehen bunt und vielfältig zu gestalten (Flöten-, Gitarrengruppen, Jungbläser – je nach Situation in der Gemeinde). Aber auch hier gilt, dass nicht jede Instrumentalgruppe alles spielen können muss, sondern dass von Fall zu Fall entschieden wird: Manche Lieder passen am besten zur Band, andere zu den Flöten oder zur Orgel.

Des Weiteren ist die Beteiligung eines Kinder- oder Jugendchores im Familiengottesdienst denkbar und empfehlenswert: zum einen werden die Kinder wie selbstverständlich an die Gestaltung der Gottesdienste herangeführt. Sie lernen die wichtige liturgische Funktion des Chores kennen, wie sie auch die Kirchenchöre und Kantoreien innehaben. Zum anderen lassen sich durch die Beteiligung von Kinderchören manche Lieder schneller lernen oder im Wechsel mit der Gemeinde singen.

6.1.3. **Liturgische Stücke im Abendmahlsgottesdienst mit Kindern**

Das neue Beiheft »EGplus« bietet verschiedene Möglichkeiten, die Gottesdienstbesucher mit den gesungenen liturgischen Antwortgesängen der Gemeinde vertraut zu machen. Die traditionellen liturgischen Stücke des agendarischen Gottesdienstes sind manchem sowohl von den Texten als auch von den Melodien her fremd. In den Gottesdienstentwürfen finden sich deshalb neue liturgische Gesänge, die auch in Gottesdiensten mit Kindern gesungen werden können (s. Liederliste).

Eine weitere Alternative zu den traditionellen liturgischen Gesängen bietet die Pop-Liturgie von Peter Hamburger (in EGplus 185 bis 192). Die alten bekannten Texte in neuem popular-musikalischen »Gewand« sind sämtlich im Wechsel von zwei Gruppen oder von Vorsänger/in und allen singbar und sehr eingängig. Diese Liturgie bietet sich insbesondere dann an, wenn eine Band im Gottesdienst beteiligt ist.

6.1.4. **Der »Soundtrack« des Gottesdienstes und des Abendmahls**

Die »musikalische Begrüßung« zu Beginn eines Gottesdienstes stimmt alle Gottesdienstbesucher und Beteiligten auf den Gottesdienst ein und ist deshalb ein nicht zu unterschätzender Beitrag: Wirkt die Musik einladend? Fühle ich mich willkommen oder geradezu überrumpelt? Wird es ein ernster, nachdenklicher Gottesdienst werden? Oder ein beschwingter und fröhlicher?

Da die Musik mit darüber entscheidet, wie sich die Gottesdienstbesucher fühlen, ist es bedeutsam, dass auch die beteiligten Musiker/innen frühzeitig in die Planung eines besonderen Gottesdienstes wie dem eines Abendmahlsgottesdienstes mit Kindern, eines Familiengottesdienstes etc. miteinbezogen werden. Denn auch sie müssen sich rechtzeitig mit der Planung des musikalischen Ablaufs und der Auswahl der passenden Stücke, der beteiligten Gruppen etc. befassen können.

Ebenso wie die Musik zum Eingang die Besucher einstimmt, ist auch die Musik während der Austeilung des Abendmahls wichtig für das Erleben der Teilnehmenden. Dabei gibt es ortsübliche Traditionen, wie das Singen von Taizé-Liedern, Kanons u. a., dem Orgelspiel oder dem Chorgesang sub communione. Wichtig ist, dass auch die Musik zur Austeilung des Abendmahls den Charakter des Gottesdienstes unterstützt und begleitet. Es sollte im Vorfeld geklärt werden, welche Bedeutungsaspekte (s. Kap. 2.) musikalisch betont werden sollen: Soll sie das fröhliche Miteinander im Gottesdienst unterstützen (Bedeutungsaspekte »Vorfreude auf Gottes Reich« und »Gemeinschaft«) oder ernsten Charakter haben (Bedeutungsaspekt »Erinnerung« und »Vergebung«)? Vielleicht soll sie zart im Hintergrund bleiben oder darf es auch Stille geben? Solche Fragen sollten im Vorfeld zwischen Liturg/innen und Musiker/innen geklärt werden.

6.2. **Synopse der Lieder zum Abendmahl mit Kindern – ein Überblick**

In der folgenden Liederliste finden sich viele Lieder aus dem EG und dem Beiheft »EGplus«. Dazu kommen einige Lieder aus Liederbüchern, die in vielen Gemeinden, z. B. in den Kindergottesdiensten und Jungschar-Gruppen, verwendet werden. Insbesondere Lieder aus Veröffentlichungen zum Abendmahl mit Kindern, wurden in die Liste aufgenommen (z. B. »Alle sind eingeladen«). Selbstverständlich kann diese Liste nicht vollständig sein. Sie soll aber zumindest die Suche ein wenig erleichtern und auf diese Weise eigene Ideen zur musikalischen Gestaltung eines Gottesdienstes mit großen und kleinen Menschen in Gang bringen.

Ein Quellen- und Abkürzungsverzeichnis findet sich am Ende der Liste.

	Lieder zum GD		Lieder zum Abendmahl				Lieder zu best. Kirchenjahreszeiten und Themen				Bemerkungen	Quelle	
	Eingangslieder, Morgenlieder	Schlusslieder, Segenslieder	liturgische Gesänge	vor dem AM	nach dem AM	Lieder zur Austeilung	GD zu Gründonnerstag	GD zu Ostern	GD zu Ferienbeginn / Thema Segen / Thema Wegzehrung	GD zu Erntedank / Gemeindefest	GD im Advent		
Abendmahl, das heißt				•			•		•	•	•		AL 1
Alle eure Sorge werft auf ihn				•		•			•		•		EGplus 108
Atmen wir den frischen Wind	•							•				Kanon	EGplus 22
Bei Jesus sind wir heut zu Gast	•			•					•	•			KKH 34
Bewahre uns Gott		•							•	•			EG 171
Brot, Brot, danke für das Brot				•	•		•		•	•	•		KEG 10
Christe, du Lamm Gottes			•									als Agnus Dei (Text B)	EGplus 55
Christus, Antlitz Gottes			•									als Agnus Dei (Text A)	EGplus 55
Danke, danke sagen wir dir			•	•			•		•	•	•	Die Strophen können aufgeteilt werden auf vor und nach dem Abendmahl	AL 51
Dank für deine Gaben		•			•		•				•	als Liedruf und/oder Kanon singbar; die 2. Str. ist als Schlusslied denkbar	EGplus 64
Danke für diesen guten Morgen	•								•	•			EG 334
Danke für die Sonne					•				•	•		i.W. singbar (Chor / Gemeinde); der Refrain ist als Singspruch verwendbar	EGplus 94
Danke, Jesus, danke	•	•			•			•				Mel. von Asante sana Jesu	LZHE 114
Danket, danket dem Herrn					•			•	•	•		Kanon	EG 336
Das wünsch ich sehr				•	•	•			•	•		Kano / Liedruf	EGplus 66
Dass du mich einstimmen lässt				•	•				•	•		Die Strophen können aufgeteilt werden auf vor und nach dem Abendmahl	EG 580
Der Himmel geht über allen auf					•	•			•	•	•	Kanon	EG 594
Die Kerze brennt	•						•		•	•	•		EGplus 30
Du bist das Leben (Du bist das Brot, das den Hunger stillt)				•	•	•	•		•	•	•		LZHE 60
Du bist heilig, du bringst Heil			•	•				•	•	•		als Sanctus; Lied vor dem AM	EGplus 52
Du verwandelst meine Trauer in Freude				•									EGplus 106
Eingeladen zum Fest des Glaubens	•					•			•	•		Refrain auswendig singbar während der Austeilung; Strophen instrumental	EGplus 32
Er ist das Brot				•			•		•				EG 228

	Lieder zum GD		Lieder zum Abendmahl				Lieder zu best. Kirchenjahreszeiten und Themen					Bemerkungen	Quelle
	Eingangslieder, Morgenlieder	Schlusslieder, Segenslieder	liturgische Gesänge	vor dem AM	nach dem AM	Lieder zur Austeilung	GD zu Gründonnerstag	GD zu Ostern	GD zu Ferienbeginn / Thema Segen / Thema Wegzehrung	GD zu Erntedank / Gemeindefest	GD zum Advent		
Gelobt sei Gott im höchsten Thron	•						•						EG 103
Gloria, Ehre sei Gott			•										EGplus 47
Gloria in excelsis Deo			•										EG 566
Gottes Liebe ist so wunderbar		•		•									EGplus 120
Guter Gott, wir kommen zu dir				•			•		•	•	•	s. Gottesdienstentwurf Kap. 4.1. S. 42	© Katrin Rouwen
Hallelu, Halleluja			•				•	•	•			Halleluja-Lied	EGplus 48
Halte zu mir, guter Gott		•						•	•				EGplus 146
Heilig, heilig, heilig, Herr aller Mächte			•						•	•	•	Sanctus-Lied	EGplus 53
Heute feiern wir ein Fest	•			•			•	•	•			i. W. singbar (Kinderchor / Gemeinde)	EGplus 63
Ich bin das Brot (So soll es sein)				•			•				•		EGplus 62
Ich singe dir mit Herz und Mund	•									•			EG 324
Ich will auf das Leise hören	•						•						EGplus 40
Jesus Brot, Jesus Wein				•	•	•	•						EG 581
Jesus lädt uns alle ein				•						•			AL 12
Jesus lädt uns ein (W. Ritter)				•					•	•			AL 13
Kommt herbei, singt dem Herrn	•								•	•			EGplus 35
Komm, sag es allen weiter				•					•	•			EG 225
Kommt mit Gaben und Lobgesang				•					•	•			EG 229
Kyrie, Kyrie, Herr, erhöre mich			•									Kyrie-Gesang	EGplus 46
Lasst uns feiern, lasst uns lachen	•								•	•		geeignet zu Beginn eines Gemeindefestes	LH2,237
Laudato si					•		•			•		auch zweistimmig als Kanon singbar	EG 515
Lobet und preiset, ihr Völker					•					•		Kanon	EG 337
Möge die Straße uns zusammenführen		•							•				EGplus 37

	Lieder zum GD		Lieder zum Abendmahl			Lieder zu best. Kirchenjahreszeiten und Themen					Bemerkungen	Quelle
	Eingangslieder, Morgenlieder	Schlusslieder, Segenslieder	liturgische Gesänge	vor dem AM	nach dem AM	Lieder zur Austeilung	GD zu Gründonnerstag	GD zu Ostern	GD zu Ferienbeginn / Thema Segen / Thema Wegzehrung	GD zu Erntedank / Gemeindefest	GD zum Advent	
Mögen sich die Wege		•						•				EGplus 153
Nimm das Brot, stärke dich				•		•						Liedruf vor der Austeilung des Brotes; eine 2. Strophe mit verändertem Text (Nimm den Kelch...) als Liedruf vor der Austeilung von Wein/Saft ist möglich KKH 35
Nun danket alle Gott		•			•			•	•			EG 321
Pop-Liturgie (P. Hamburger)			•									EGplus 185 - 192
Schmecket und sehet				•		•		•	•	•		als Liedruf vor dem Abendmahl; Antiphon LH2,234
Segne uns mit der Weite des Himmels		•						•	•	•		EGplus 39
So wie ich bin, komme ich zu dir				•		•		•	•	•		Liedruf LH2,210
Teilen wir das Brot				•		•		•	•	•		KKH 38
Unser Leben sei ein Fest	•							•	•			EG 555
Von allen Seiten umgibst du mich								•	•			EGplus 82
Wenn das Brot, das wir teilen				•		•						EG 632
Wenn wir deine Gaben teilen						•				•		AL 42
Wir bringen das Brot zum Altar				•				•				KKH 32
Wir nehmen teil am Mahl des Herrn				•								LH2,232
Wir pflügen und wir streuen	•								•			EG 508
Wir sind eingeladen zum Leben	•							•	•			Lied für Gottesdienste mit kleinen Kindern (bis Grundschule) LH1,37, AL 9, LZHE 331
Wir teilen Brot, wir teilen Saft				•					•	•		Kanon KEG 207

6.3. Abkürzungs- und Quellenverzeichnis der Lieder

AL	Alle sind eingeladen. Lieder. Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern, Nürnberg
EG	Evangelisches Gesangbuch
EGplus	Beiheft zum Evangelischen Gesangbuch für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau und die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, 2017
KEG	Kindergesangbuch, Claudius Verlag ² 1998
KKH	Kinder-Kirchen-Hits. Das Liederbuch für den Kinder- und Familiengottesdienst, Verlag Junge Gemeinde
LH	Das Liederheft »Kirche mit Kindern« (1 + 2), KIMMIK Praxis 36, Arbeitsstelle für Kindergottesdienst Ev.-luth. Kirche Hannover, Hildesheim
LZHE	Das Liederbuch. Lieder zwischen Himmel und Erde, tvd Verlag GmbH, Düsseldorf
MKL	MenschensKinderLieder (1 + 2), Zentrum Verkündigung, Frankfurt

7. ANHANG

7.1. Beschlüsse der Synode zum Abendmahl mit Kindern

■ Beschluss der Landessynode über das Abendmahl mit Kindern vom 03.12.1981

1. Über die Möglichkeit der Teilnahme beschließt der Kirchenvorstand unter Berücksichtigung der Verantwortung des Pfarrers für die Verwaltung der Sakramente. Der Beschluss ist dem Dekan, dem Propst und dem Landeskirchenamt mitzuteilen.
2. Die Kinder müssen ihrem Alter entsprechend auf die Teilnahme am Abendmahl vorbereitet sein. Bei der Vorbereitung wirken Pfarrer und Eltern zusammen.
3. Die Kinder sollen nicht zu einem besonderen »Kinderabendmahl«, sondern zum Abendmahl der Gemeinde eingeladen werden, wobei jedes Drängen zu vermeiden ist. Sie werden nach Möglichkeit von ihren Angehörigen begleitet.
4. Der Pfarrer hat die Aufgabe, das Abendmahlsverständnis der teilnehmenden Kinder zu vertiefen und den Konfirmandenunterricht entsprechend zu gestalten.

■ Beschluss der Landessynode vom 26.04.1989

Die Synode ermutigt die Gemeinden, Kinder und Konfirmanden zum Abendmahl einzuladen, und bittet die Kreissynoden, Kirchenkreisvorstände, Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, Pfarrerrinnen und Pfarrer, sich dafür einzusetzen, dass Kinder und Konfirmanden vom Abendmahl der Gemeinde nicht ausgeschlossen werden.

■ Der Beschluss der Landessynode vom 28.04.2007

Die Landessynode begrüßt die Teilnahme von getauften und vorbereiteten Kindern an den Abendmahlsfeiern in der Gemeinde. Schon 1981 und 1989 hat die Landessynode die Einladung von dazu vorbereiteten Kindern zum Abendmahl klar empfohlen. Mittlerweile weist die Bestandserhebung 2006 im Ergebnis aus, dass in unserer Landeskirche fast die Hälfte aller Kirchengemeinden ihre Abendmahlsfeiern für die Teilnahme von Kindern öffnet. Diese Gemeinden sollen darin bestärkt werden. Weitere Gemeinden sind zurzeit auf dem Weg dahin. Diese sollen ermutigt werden.

7.2. Empfehlungen zur Weiterarbeit/Literatur

- Bäuerle, Sabine/Ende, Natalie (Hg.): Gestärkt werden – Abendmahl feiern und verstehen, Materialbücher des Zentrums Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Buch 114, Frankfurt 2012.
- Bedford-Strohm, Heinrich u. a. (Hg.): Zeitzeichen, Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft, Heft 3, Frankfurt am Main, 17. Jahrgang, März 2016.
- Berthold-Scholz, Christiane/Rudolff, Claudia: Verstehen, was läuft II, Eine Erschließung des Abendmahls und seiner gottesdienstlichen Feier für Jugendliche und Erwachsene in der Konfirmandenarbeit, PTI Kassel 2013.
- Domsgen, Michael: »Le lo le lo lai lo ...», Abendmahl mit Kindern, Vortrag vom 26.10.2010, Download aus dem Internet, 06.11.2013, <http://wcms.uzi.uni-halle.de/download.php?down=13939&elem=2268445>
- Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart (Hg.): Arbeitshilfe Abendmahl mit Kindern, Stuttgart 2001. https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Glauben/Feiern/Broschuere_Abendmahl_mit_Kindern.pdf
- Grethlein, Christian: Abendmahl feiern in Geschichte, Gegenwart und Zukunft, Leipzig 2015.
- Grethlein, Christian: Abendmahl – mit Kindern?! Praktisch-theologische Überlegungen, Zeitschrift für Theologie und Kirche, Bd. 106 (2009), S. 345-370.
- Hempel, Friederike/Evangelische Jugend der Ev. Kirche in Mitteldeutschland (Hg.): So freundlich ist Gott, Eine Kinderbibelwoche zum Thema Abendmahl, Magdeburg 2014.
- Hilkert, Manfred: Mit Kindern das Abendmahl entdecken und feiern, Lahr 2005.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland/Kinder- und Jugendwerk Mecklenburg (Hg.): Kinderleicht! Gottesdienst für alle. Impulse für die Beteiligung von Kindern im Gottesdienst, Rostock 2017

Landesarbeitskreis Kindergottesdienst, Luise Helm, Christine Wolf (Hg.): Abendmahlsfeiern im Kirchenjahr mit Kindern und der ganzen Gemeinde, Karlsruhe 2015.

Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (Hg.), Mit Kindern Abendmahl feiern. Grundsätze, Argumente, Beispiele. DIDASKALIA 27, Verlag Evangelischer Presseverband Kassel, 1982.

Othmer-Haake, Kerstin (Hg.): Mahlzeit! Mit Kindern unterwegs zum Tisch des Herrn. Senfkorn Spezial, Sondernummer 4, Schwerte 2009.

Schwarz, Christian (Hg.): Abendmahl, GottesdienstPraxis Serie B, Gütersloh 2016.

Verband für Kindergottesdienst in Baden/Missionarische Dienste der EKIBA: Die schrägen Typen und die gesegnete Mahlzeit, 4 Kindernachmittage zum Thema Abendmahl, Karlsruhe 2015.

7.3. **Ansprechpartner/innen in der EKKW**

Arbeitsstelle Kindergottesdienst

Gesundbrunnen 10, 34369 Hofgeismar
Tel. 05671/881 160 Fax 05671/881 165
E-Mail: arbeitsstelle-kindergottesdienst@ekkw.de
www.arbeitsstelle-kindergottesdienst.de

Arbeitsstelle Gottesdienst

Gesundbrunnen 10, 34369 Hofgeismar
Tel. 05671/881 271
Fax 05671/881 250
E-Mail: studienseminar@ekkw.de
www.evangelisches-studienseminar-hofgeismar.de/arbeitsstelle-gottesdienst/index.html

7.4. Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

a. a. O.	am angegebenen Ort
AG I/2	Agende I der EKKW, Die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, 2. Band
AM	Abendmahl
CA	Confessio Augustana
ca.	circa
bzw.	beziehungsweise
EG	Evangelisches Gesangbuch (Ausgabe Kurhessen-Waldeck)
EGb	Evangelisches Gottesdienstbuch
EGplus	Beiheft zum Evangelischen Gesangbuch, 2017
ev.	evangelisch
evtl.	eventuell
f.	und nächste folgende Seite
ff.	und die nächsten folgenden Seiten
G.	Gemeinde
ggf.	gegebenenfalls
i. A.	in Auszügen
i. W.	im Wechsel
Kap.	Kapitel
kath.	katholisch
KIGO	Kindergottesdienst
KITA	Kindertagesstätte
KU	Konfirmandenunterricht
KV	Kirchenvorstand
L	Liturg/in bzw. Leitung
N.N.	Nomen nominandum/steht für den Namen der jeweils vor Ort an dieser Stelle agierenden Person
NT	Neues Testament
Nr.	Nummer
o. ä.	oder ähnlich
par	und parallele Evangelien
Pfr.	Pfarrer/in
RL	Religionslehrer/in

RU	Religionsunterricht
s.	siehe
S	Schüler/in
Spr.	Sprecher
S.	Seite
s. o.	siehe oben
Str.	Strophe
s. u.	siehe unten
T/M	Text und Melodie
u. a.	und andere
u. ä.	und ähnliche
usw.	und so weiter
v. a.	vor allem
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

Abkürzungen biblischer Bücher

Ex	Exodus
1.Kön	1.Buch der Könige
Ps	Psalmen
Mt	Matthäus
Mk	Markus
Lk	Lukas
Joh	Johannes
Apg	Apostelgeschichte
Röm	Römerbrief
1.Kor	1.Korintherbrief

Vgl. auch das Abkürzungs- und Quellenverzeichnis der Lieder, S. 171

Quellenverzeichnis

Wo nicht anders vermerkt, stammen die Texte und liturgischen Stücke von Mitgliedern der Arbeitsgruppe »Abendmahl mit Kindern« der Liturgischen Kammer, oder sind von ihr mit Zustimmung der Autorinnen und Autoren bearbeitet worden. Da die gottesdienstliche Praxis von einem lebendigen Umgang mit liturgischen Texten lebt, ist der Ursprung von Texten, die in diesem Werkbuch aufgenommen und bearbeitet worden sind, nicht immer bekannt oder nachweisbar. Sollten Nachweise unvollständig, falsch oder sollten Rechte berührt sein, die nicht bekannt waren, ist der Verlag für Hinweise dankbar; Rechtsansprüche bleiben in jedem Fall gewahrt.

EGplus. Beiheft zum Evangelischen Gesangbuch für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau und die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Kassel 2017

Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe für die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Kassel 1994 (EG)

Evangelisches Gottesdienstbuch. Agende für die Evang. Kirche der Union und für die VELKD, Berlin 1999 (EGb)

Gottesdienst feiern, Begleitbuch zur Agende I, Hg. im Auftrag der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck von Christian Zippert, Kassel 2005

Gottesdienste mit Kindern: Arbeitshilfe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kindergottesdienst der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Hg. Arbeitsstelle für Kindergottesdienst, Hofgeismar 2010

1.1. EGb, S. 15 und Gottesdienst feiern, Begleitbuch zur Agende I, S. 15ff.

1.2. Vgl. Gottesdienste mit Kindern, S. 58f.

1.3. Vgl. Gottesdienste mit Kindern, S. 56

2.1. EG 806.3

2.4. EG 560

2.6. Gottesdienst feiern, S. 85

4.1. Gabenbereitung nach: Gottesdienste mit Kindern, Nr. 7.1.2

Psalm: Gottesdienste mit Kindern, Nr. 4.6.3

- 4.2. Psalm: Gottesdienste mit Kindern, Nr. 7.3.12
Dankgebet: Gottesdienste mit Kindern, Nr. 7.10.11
- 4.3.3.d) Nach Birgit Briesebach, in: Gestärkt werden. Abendmahl feiern und verstehen. Materialbücher des Zentrums Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Buch 114, Frankfurt/M. 2010, S. 179
- 4.3.3.e) Jochem Westhof, in: Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland/Kinder- und Jugendwerk Mecklenburg (Hg.): Kinderleicht! Gottesdienst für alle. Impulse für die Beteiligung von Kindern im Gottesdienst, S. 20-21
- 4.5.1. Psalm: nach Gottesdienste mit Kindern, S. 227
Geschichte: nach Kees de Kort, Jesus ist auferstanden, Stuttgart 1987
- 4.5.2. Psalm: Gottesdienste mit Kindern, S. 204
Lied: Geh mit uns, Ludger Edelkötter, in: God for You(th), Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos (Hg.), München 2009
Einsetzungsworte: Gottesdienste mit Kindern, Nr. 6.1.36
Dank- und Fürbittengebet: Gottesdienste mit Kindern, Nr. 6.1.30
- 4.5.3. Psalm: Nach einer Bearbeitung von Christiane Berthold-Scholz.
Geschichte: Brot in deiner Hand, Heinrich A. Mertens, in: Erich Jooß (Hg.), Das Brotwunder, Geschichten zum Leben, Herder 1991, S.76-78
- 4.6.1.1. Erzählkarten »Der Kreuzweg Jesu« von Monika Arnold, Don Bosco Verlag; ASIN: B006OFYVB4, Bild 2, Bild 3, Bild 4, Bild 10, Bild 11
- 4.7. 6. Thematische Entfaltung: Nach »Aus dem Tod entsteht Leben«, in Willi Hoffsummer: Kurzgeschichten IV, Mainz⁶1998, S. 64f.

7.5. **Mitarbeitende**

Arbeitsgruppe »Abendmahl mit Kindern« der Liturgischen Kammer
und der Arbeitsstelle Kindergottesdienst:

Christiane Berthold-Scholz

Karin Dannenmaier

Prof. Dr. Lutz Friedrichs

Susanne Fuest

Katrin Rouwen

